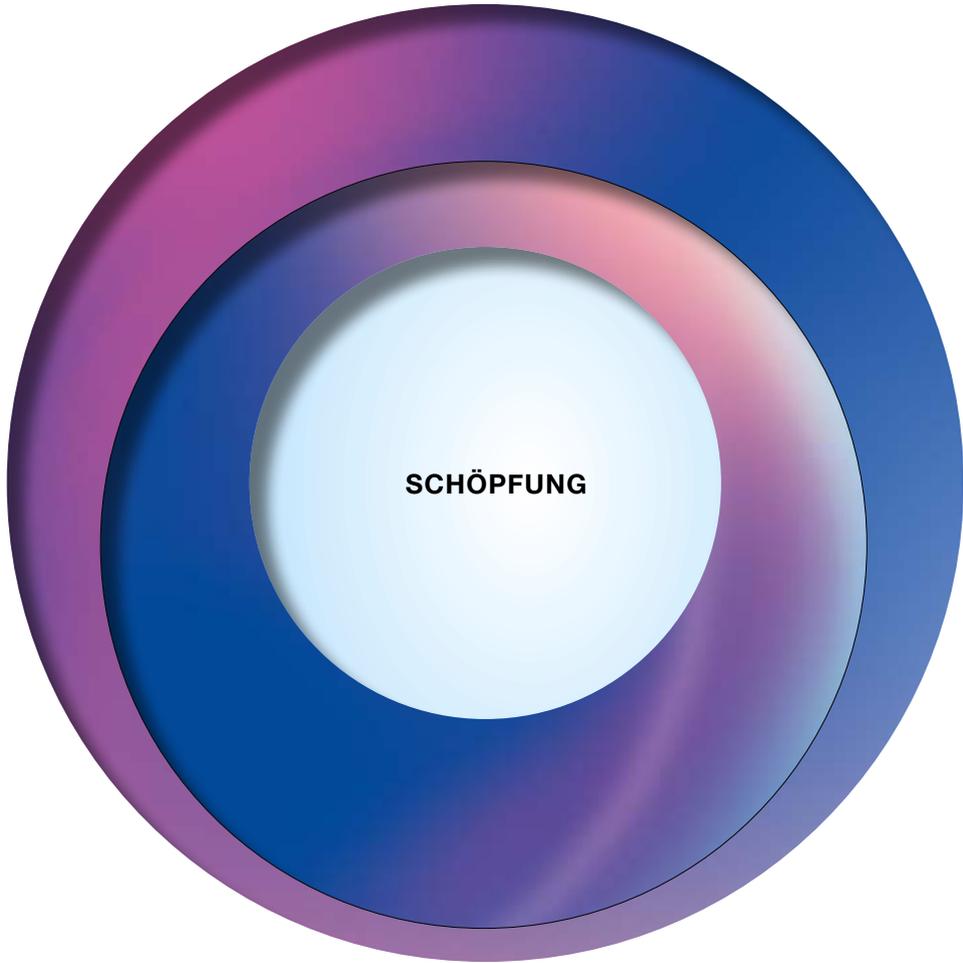


2022



2023

SCHÖPFUNG



Wir sind die Bamberger Symphoniker. Ein Orchester mit einer Heimatstadt wie keine andere: UNESCO Weltkulturerbe mit tausend Jahren Geschichte. Die Ruhe und Schönheit Bambergs inspiriert uns zu unserem einzigartigen, charakteristisch dunklen und warmen Klang. Mit diesem Bamberger Klang begeistern wir unser Publikum mit Freude, Leidenschaft und Überzeugung, wenn wir ihn in die Welt tragen.

Resonating worldwide ist für uns nicht nur ein Claim. Die »Magnetwirkung« unseres Klangkörpers geht nach außen: Als Reiseorchester tragen wir den Rhythmus und das musikalische Echo unserer Heimatstadt in die ganze Welt hinaus. Wir wollen mit unserem Spiel für Resonanz sorgen. Künstlerisch wie menschlich, als Orchester wie als Leuchtturm der Kulturgesellschaft. Bei alledem steht Nachhaltigkeit für uns doppelt im Fokus. Denn die Spuren, die wir als Orchester hinterlassen, sollen musikalisch wie ökologisch einen Unterschied machen und dazu beitragen, die Zukunft aktiv mitzugestalten.

We are the Bamberg Symphony. An orchestra with a home town like no other: An UNESCO World Heritage Site with a thousand years of history. Bamberg's serenity and beauty inspire our unique, characteristically somber and warm sound. With this Bamberg sound, we captivate our audiences with joy, passion and dedication as we bring it to the world.

Resonating worldwide is not just a claim for us. The "magnetic effect" of our orchestra goes outward: as traveling orchestra we bring our hometown's rhythm and musical echo into the whole world. With our playing, we strive to create resonance. Artistically and as people, as an orchestra and as a beacon of the cultural society. Sustainability is a double focus for us in all of this. Because the traces we leave behind as an orchestra should make a difference, both musically and ecologically, and contribute to the active shaping of the future.



Marcus Rudolf Axt
Intendant der Bamberger Symphoniker

Umbrüche, Krisen sind oft Auslöser für das Kunstschaffen.
So ist es die »Schöpfung«, die wir in der kommenden Saison
musikalisch betrachten wollen.

Liebe Musikfreunde,

die Musik, und die Kunst im allgemeinen, ist etwas, das auf gesellschaftliche Entwicklungen, auf das Leben, reagiert. Manchmal nimmt ein Kunstwerk sogar eine Vorahnung von dem auf, was noch geschehen wird. Meisterhafte Kunstwerke, große Symphonien sind dabei allgemeingültig und entwickeln ihre Faszination für die Zuhörer unabhängig von ihrem Zeitalter. Auch Umbrüche, Krisen sind oft Auslöser für das Kunstschaffen. So ist es die »Schöpfung«, die wir in der kommenden Saison musikalisch betrachten wollen: als musikalischen Schöpfungsakt, als Vertonung der Natur, Fauna und Flora in alter Zeit, und als Reaktion auf die Verletzungen der Schöpfung durch Naturkatastrophen, die sogenannte Klimakrise, und auch die menschengemachten Krisen in Osteuropa und andernorts.

Wir möchten unsere Verantwortung für die Kultur überdenken – Kultur auch als Auftrag, die Schöpfung zu bewahren, und auf diesem Wege musikalische Denkanstöße zu geben, die gleichzeitig künstlerischen Hörgenuss versprechen. Auch die Reisen des Weltorchesters, die nach der Pandemie wieder buchstäblich an Fahrt aufnehmen sollen, werden wir unter dem Gesichtspunkt der Umweltverträglichkeit neu betrachten. Dazu gibt es eine Reihe an Ideen, die wir in den nächsten Monaten und Jahren ausarbeiten werden.

Nun aber zur Musik, der Hauptsache unserer Arbeit: die »Schöpfung« bringt Ihnen, dem weltbesten Publikum, eine Reihe an hörenswerthen Konzerten mit Meisterwerken von Haydn über Bruckner bis Mahler. Große Künstler, Solistinnen wie Dirigenten, dürfen wir in Bamberg begrüßen: Mitsuko Uchida, Julia Fischer, Frank Peter Zimmermann, Katia und Marielle Labèque, Sol Gabetta oder Yefim Bronfman sowie unsere Ehrendirigenten Herbert Blomstedt und Christoph Eschenbach, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Jonathan Nott und viele andere.

Wir freuen uns auf alle Tourneen mit unserem Chefdirigenten Jakub Hrůša: nach Spanien und nach Fernost, aber auch auf Gastspiele beim Lucerne Festival, im Vatikan, in Gent, in Wien und in den großen Philharmonien Deutschlands von der Elbe bis zur Isar. Seien Sie dabei, genießen Sie mit uns die neue Konzertsaison, ob in Bamberg oder auf Reisen.

Wir freuen uns auf Sie!





Markus Blume
Staatsminister für Wissenschaft und Kunst und Vorsitzender
des Stiftungsrats der Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie

Aber was wäre der Mensch ohne seine Fähigkeit, Gefühle und Gedanken in Noten zu fassen!

René Descartes hat den Menschen als Krone der Schöpfung bezeichnet, weil er denken kann. Aber was wäre der Mensch ohne seine Fähigkeit, Gefühle und Gedanken in Noten zu fassen! Das ist ein urmenschliches Bedürfnis und in vielen antiken Kulturen wurde der Ursprung der Musik göttlichen Wesen zugeschrieben, wie etwa dem ägyptischen Gott Thot oder dem Musensohn Orpheus. Mittlerweile haben wir die Musik aus der göttlichen Sphäre hinabgeholt, doch in manch großartigem Konzertmoment weht uns dann doch die Ahnung von etwas Göttlichem an.

Wir alle sind dankbar, dass unser kulturelles Leben inzwischen wieder erblüht ist. Endlich können wir Vorstellungen wieder mit allen Sinnen genießen, denn in diesen emotionalen und magischen Momenten der Begegnung zwischen Künstlerinnen und Künstlern und ihrem Publikum fühlen wir uns wahrhaft lebendig. Um die Bamberger Symphoniker ist es allerdings auch in der Pandemie zum Glück nie wirklich still geworden. Nicht nur zuhause in Bamberg bei Konzerten und Aufnahmen, sondern bei Gastspielen unter anderem in Luzern, Prag, Paris oder Wien haben sie als Kultur- und Musikbotschafter Bayerns den Bamberger Klang und die Faszination der Musik in die Welt hinausgetragen. Die Knospen ihres großartigen Engagements entfalten sich jetzt zu voller Blüte, denn die Bamberger Symphoniker wurden etwa für ihre Einspielung von Mahlers 4. Symphonie mit dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik 2021 ausgezeichnet. Ein Erfolg, der sich wahrlich sehen und vor allem hören lassen kann! Aufnahmen wie diese bringen die außerordentliche Qualität des Orchesters in die

heimischen Wohnzimmer. Nichtsdestotrotz bin ich überzeugt, dass die Zuhörerinnen und Zuhörer die Konzerte der Saison 2022 / 2023 gemeinsam mit ihrem Orchester live und vor Ort erleben und genießen werden.

Die kommende Konzertsaison ist dem Motto »Schöpfung« gewidmet. Die Bamberger Symphoniker feiern ihre Schönheit, rücken aber auch deren Bedrohung durch den Menschen und sein Handeln in das Bewusstsein. Gleichzeitig geht es auch um den künstlerischen Schöpfungsakt. So werden die Zuhörerinnen und Zuhörer zum Nachdenken über sich selbst und die Welt angeregt. Aus den gemeinsamen Musikerlebnissen schöpfen wir Kraft, Inspiration, Mut und Zuversicht in einer Zeit, die geprägt ist von Zeitenwenden und dem Wegfall sicher geglaubter Gewissheiten, von Krisen und Kriegen. Der künstlerisch herausragenden Qualität und einer innovativen Programmatik darf sich das Publikum der Bamberger Symphoniker aber auch in Zukunft gewiss sein.

Ich wünsche allen Konzertbesucherinnen und Konzertbesuchern in Bamberg, Bayern, Deutschland und der ganzen Welt bereichernde Musikerlebnisse mit »ihren« Bamberger Symphonikern. Spüren Sie die Energie dieses wunderbaren Orchesters und lassen Sie sich anstecken von der Freude an der Musik!

Markus Blume

Das Orchester

Chefdirigent

Jakub Hrůša

Ehrendirigenten

Herbert Blomstedt

Christoph Eschenbach

1. Violine

Bart Vandenbogaerde,

1. Konzertmeister

Ilian Garnetz,

1. Konzertmeister

Harald Strauss-Orlovsky,

2. Konzertmeister

Aki Sunahara,

2. Konzertmeisterin

Mayra Budagjan,

2. Konzertmeisterin

Birgit Hablitzel

Sabine Lier

Thomas Jahnel

Michael Hamann

Dagmar Puttkammer

Berthold Opower

May-Britt Trunk

Angela Stangorra

Jueyoung Yang

Sanghee Ji

Manon Stassen

N.N.

N.N.

N.N.

N.N.

2. Violine

Raúl Teo Arias, Stimmführer

Melina Kim-Guez,

Stimmführerin

Geworg Budagjan,

stv. Stimmführer

Miloš Petrović, Vorspieler

Dorothee Klatt

Barbara Wittenberg

Hansjörg Krämer

Quinten de Roos

Michaela Reichel Silva

Vladislav Popyalkovsky

Julia Fortuna

Boris-Alexander Jusa

Minkyung Sul

Nina Junke

Anne Solveig Weber

Gabriele Campagna

N.N.

N.N.

Viola

Lois Landsverk, Solo

Wen Xiao Zheng, Solo

Branko Kabadaić, stv. Solo

Raphael Lambacher

Martin Timphus

Mechthild Schlaud

Zazie Lewandowski

Christof Kuen

Wolfgang Rings

Christine Jahnel

Yumi Nishimura

Katharina Cürlis

Wolfram Hauser

Paulina Riquelme Díaz

Wakana Ono

Violoncello

Ulrich Witteler, Solo

Marius Urba, Solo

Indrek Leivategija, stv. Solo

Das Orchester

Nikola Jovanović,

Vorspieler

Achim Melzer

Markus Mayers

Eduard Resatsch

Katja Kuen

Verena Obermayer

Lucie de Roos

Tobias Tauber

N.N.

Kontrabass

Stefan Adelman, Solo

N.N., Solo

Orçun Mumcuoglu,

stv. Solo

Christian Hellwich,

Vorspieler

Luuk Godwaldt

Mátyás Németh

Tim Wunram

Jakub Fortuna

Jan Rosenkranz

Flöte

Ulrich Biersack, Solo

Daniela Koch, Solo

Timea Acsai

Wen-Yi Tsai

Oboe

Barbara Bode, Solo

N.N., Solo

Yumi Kurihara

Zsófia Magyar

Klarinette

Günther Forstmaier, Solo

Christoph Müller, Solo

Lina Neuloh

Christian Linz

Fagott

Alexei Tkachuk, Solo

Rie Koyama, Solo

Hannah Gladstones

Ulrich Kircheis

Horn

Christoph Eß, Solo

Andreas Kreuzhuber, Solo

Peter Müseler

Elisabeth Kulenkampff

Swantje Vesper

William Tuttle

Wolfgang Braun

Hasko Kröger

Trompete

Markus Mester, Solo

Sandro Hirsch, Solo

Thomas Forstner

Lutz Randow

Till Fabian Weser

Johannes Trunk

Posaune

Johann Voithofer, Solo

Angelos Kritikos, Solo

Stefan Lüghausen

Christoph Weber

Volker Hensiek

Tuba

Heiko Triebener

Pauken

Robert Cürlis, Solo

Holger Brust, Solo

Schlagzeug

Jens Herz,

1. Schlagzeuger

Gregor Moser,

1. Schlagzeuger

Management

Orchestervorstand

Mayra Budagjan
Ulrich Kircheis
Markus Mayers (Vorsitzender)
Christoph Müller
(Stellvertreter)
Mátyás Németh

Orchesterrat

Barbara Bode
Holger Brust
Angelos Kritikos
Verena Obermayer
Ulrich Witteler
Sowie die Mitglieder des
Orchestervorstandes

Kammermusik-Vorstand

Christof Kuen
Indrek Leivategija
Barbara Wittenberg

educationTeam

Martin Timphus
Heiko Triebener
Swantje Vesper

Personalrat

Lothar Balik
Wolfgang Braun
Ronja Günther
(Stellvertreterin)
Jens Herz (Vorsitzender)
Stefan Lügghausen

Intendanz

Intendant und Stiftungsvorstand

Marcus Rudolf Axt

Persönliche Referentin des Intendanten / Referentin für Education

Sabrina Henz
Katalin Müller

Künstlerische Planung

Orchesterdirektor und Stellvertreter des Intendanten

Markus Karl Stratmann

Künstlerisches Betriebsbüro / Orchesterakademie

Ronja Günther

Orchesterdisponent

Wolfgang Liehr

Sachbearbeitung Tourneen und Reisen

Uschi Weiß

Notenbibliothek

Heinz Neuwirth
Martin Wohlgetan

Orchesterlogistik

Lothar Balik
Thomas Albrecht
Jörg Müller

Kommunikation

Leitung Kommunikation

Ulrike Kahl

Assistenz Kommunikation und Social Media

Moritz Beck

Finanzen, Verwaltung & Personal

Leitung Finanzen, Verwaltung und Personal

Rosemarie Bachsteffel

Sachbearbeitung

Buchhaltung

Karin Wiltschke

Bamberger Symphoniker Shop

Leitung Shop

Sabrina Sehrbrock

Stabstelle Recht & Vergabe

Stefan Schüz
(Syndikusrechtsanwalt)

Die Stiftung Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie wird finanziert durch Zuwendungen des Freistaats Bayern, der Stadt Bamberg, des Bezirks Oberfranken und des Landkreises Bamberg. Das ermöglicht uns eine kontinuierliche künstlerische Arbeit.

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Freunde und Förderer

Neben unseren Zuschussgebern, die die Existenz unseres Orchesters garantieren und damit eine kontinuierliche künstlerische Arbeit ermöglichen, danken wir unseren Förderern und Mäzenen, mit deren großzügiger Unterstützung wir besondere Projekte realisieren können.

Mäzene der Förderstiftung

Michael Stoschek

Karl-Heinz und Elisabeth Lottes

Fredun Mazaheri

Prof. Dr. Gustavo Möller-Hergt

Bernhard und Doris Müller-Menrad

Hartmut Paulsen und Gabriele Witzeck-Paulsen

Werner und Brigitte Rupp

Hanno D. Wentzler und Susanne Wentzler-Christ

Fördermitglieder der

»Freunde der Bamberger Symphoniker«

Elfriede Bär – Hans-Peter Beck

Dr. Klaus Bergmann – Brigitte Betz

Hans Ulrich Debus – Dr. Florian Dietz

Prof. Dr. Jürgen und Dr. Marianne von der Emde

Dr. Almut Einert – Karl-Heinrich Ertl – Dr. Jens Eue

Dr. Beate Forsbach – Detlef und Gabriele Frank

Dr. Hartwig Frinke – Dr. Reinhard Geck – Ralf Gladis

Hermann Josef Gruber – Dr. Susanne Hohmuth

Dr. Max Iann – Heide Ibach – Frank Kargus

Peter Klappan – Johannes Klehr – Rüdiger Krec

Horst Küffner – Annegret Kühne

Irmgard Lemmerhirt – Dr. Berthold Mackert

Angelika und Josef Meier – Heino Michaelis

Karl Mösel – Dr. Ernst-Dieter Nolte – Optik Kastner

Dr. Johann Michael Pfeiffer – Dr. Henner Puppel

Hans Reuther – Dr. Rolf und Suse-Doris Rießner

Frank Röser – Sebastian Freiherr von Rotenhan

Elisabeth Schanz – Erika Schielke

Alexandra und Christian Schmölder

Günter Schulz-Hess – Johannes Schulz-Hess

Steffen M. Simon – Heinrich Stenzel

Ursula Steyer-Heidenreich – Beate Türk

Dr. Christian Urbanke – Henderik Veenstra

Joachim Wiegand – Frits Zeeuw

sowie 3 ungenannte Fördermitglieder

Freunde und Förderer

Unser Dank gilt auch den Sponsoren, die sich – Global Players wie wir – unserer Region verpflichtet fühlen und zahlreiche Sonderprojekte des Orchesters unterstützen.

Schließlich danken wir unseren Medienpartnern, die durch eine zum Teil jahrzehntelange Partnerschaft das Wirken der Bamberger Symphoniker einem breiten, internationalen Medienpublikum zugänglich machen.



Medienpartner



Stiftungsmitglieder



Stiftungsvorstand

Marcus Rudolf Axt,
Intendant

Stiftungsrat

Markus Blume,
Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft
und Kunst, MdL – Vorsitzender

Dr. Tobias Haumer,
Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium
der Finanzen und für Heimat

Andreas Starke,
Oberbürgermeister der Stadt Bamberg

Henry Schramm,
Bezirkstagspräsident des Bezirks Oberfranken

Heidrun Piwernetz,
Regierungspräsidentin von Oberfranken

Johann Kalb,
Landrat des Landkreises Bamberg



Stiftungsvorstand

Peter Gartiser – Vorsitzender
Dr. Max Medrisch

Stiftungsrat

Marcus Rudolf Axt

Kuratorium

Fredun Mazaheri
Prof. Dr. Gustavo Möller-Hergt
Hartmut Paulsen
Caspar Seemann
Michael Stoschek
Angela Gräfin von Wallwitz
Hanno D. Wentzler



Vereinsvorstand

Heinrich Kemmer – Vorsitzender
Stephan Kirchner
Dr. Jens Eue

resonating worldwide

SAISON 22/23
Schöpfung

**bamberger
symphoniker**

Leonard Bernstein hat 1986, wenige Wochen nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, eine Aufführung der ›Schöpfung‹ mit eigenen Gedanken eingeleitet: ›Wir haben viel Wissen erworben, aber nicht genug, um einen Selbstmord des Erdballs zu vermeiden.‹ Was helfe das faustische Suchen, wenn wir nicht wissen, wie wir das Wissen selbst beherrschen. Wie wollen Sie Aktualität und Musik verbinden?

Wir machen das eigentlich nie offensiv, sondern eher subkutan. Es gibt hier in Bamberg ein wunderbares städtisches Theater, das sehr aktuell und politisch programmiert. Da funktioniert das besser, da ist auch die Erwartung eine andere, obwohl teilweise genau dasselbe Publikum kommt. Im Theater gibt es eine größere Offenheit, sich mit tagesaktuellen politischen und sozialen Themen auseinanderzusetzen. Wir haben neulich eine Umfrage unter unseren Abonnenten gemacht und sie gefragt, warum sie ins Konzert gehen. Zwei Drittel haben gesagt, dass sie das Konzert genießen wollen als Erlebnis der Schönheit und auch, um mal der Aktualität des Alltags zu entkommen. Zwei Drittel haben aber auch gesagt, dass sie Inspiration suchen. Daher bin ich sehr für eine Balance. Man darf die Neugier herausfordern, aber man darf sie nicht überdehnen.

Wie werden Sie das Thema ›Schöpfung‹ diese Saison in Ihrem Education-Programm abbilden?

»Die Schöpfung zu schützen ist eine Botschaft, die wir vermitteln können und müssen«

Wir realisieren das Projekt ›The Sound of Climate‹, das eher für kleinere Kinder gedacht ist. Es wurde beim Oslo Philharmonic Orchestra entwickelt und dort 2020 uraufgeführt. In dem Projekt werden Ausschnitte verschiedener sinfonischer Musikstücke kombiniert mit großflächigen Videoprojektionen, die sich eher assoziativ sowohl der Schönheit der Natur als auch der Bedrohung durch den Klimawandel widmen, also zum Beispiel mit Bildern vom Klimastreik.

Warum hat man in der Klassik vielerorts auf das Klimathema so spät reagiert? Sitzt man in der ›Hochkultur‹ auf einem zu hohen Ross?

Das mit dem hohen Ross glaube ich nicht. Ich denke, wir haben das Thema ein bisschen verschlafen oder nicht realisiert, wie relevant es auch für uns ist. Da war Corona vielleicht auch ein Katalysator. Wir haben durch die Pandemie festgestellt, dass wir als Orchester öffentlich gehört werden, auch zu außermusikalischen Themen. Es wurde vonseiten der Politik plötzlich mehr darauf geachtet, was die klassische Musik eigentlich so macht, wofür die Steuergelder verwendet werden, was ›die Gesellschaft‹ davon hat. Umgekehrt müssen wir uns die Frage stellen, wie wir die öffentliche finanzielle Unterstützung, die wir erhalten, an die Gemeinschaft zurückgeben können. Da ist Education ein großes Thema, die Sichtbarkeit in der Stadtgesellschaft. Das weitet sich jetzt durch den Klimawandel aus auf die Tourneetätigkeit, auf politische Fragestellungen: Wie gehe ich zum Beispiel als Kulturbotschafter mit Ländern um, die keine lupenreinen Demokratien sind? Auch da haben wir viel diskutiert in den letzten zwei Jahren.

Wie, glauben Sie, wird sich Corona auf das Tourneegeschäft auswirken?

Es wird weniger werden, auch aus ökonomischen Gründen. Die Veranstalter haben international alle gelitten. Wir werden in Zukunft auch deutlich mehr im deutschsprachigen Raum unterwegs sein. Während der Pandemie waren Gastspiele in den großen Konzerthäusern in Deutschland die einzigen Reisen, die möglich waren und die wir auch forciert haben. Dadurch haben sich auch stärkere Partnerschaften entwickelt. Ich glaube, dass sich mittelfristig in der Balance etwas ändert. Wir werden diese großen Tourneen machen, in komprimierter und kompakter Form, weil das auch unser Kulturauftrag ist. Aber wir werden deutlich mehr in Zuentfernung spielen.

The pandemic has made us realise that we as an orchestra are being heard publicly, even on non-musical issues. Politicians suddenly paid more attention to what classical music actually does, what the tax money is used for, and what "society" gets out of it.

»Die Emissionen wollen wir mit Projekten kompensieren, die im Zielland etwas bewirken«

Gibt es ein Musikstück, das Sie besonders mit dem Thema Schöpfung verbinden?

Biographisch gesehen wahrscheinlich die Matthäus-Passion. Das war das erste große Werk, das mich als Kind sehr berührt hat, mit 12 oder 13. Es steht für mich für die Kraft von Musik, die Schöpfung und Spiritualität auszudrücken, und andererseits für die schöpferische Kraft des Geistlichen und Geistigen selbst, wie sie sich in so vielen Kunstwerken zeigt, nicht nur in religiösen. Wenn Sie zum Beispiel an Schostakowitsch denken, seine politischen Überzeugungen und welche starke Werke daraus entstanden sind, im Aufreißer mit der politischen und persönlichen Situation. In der aktuellen Saison ist es vielleicht die Alpensinfonie, diese wunderbare Vertonung des Bergaufstiegs, die einfach grandios komponiert ist. Aber gleichzeitig hat diese Symphonie auch Metaebenen, die das Ganze auch für den Insider interessant machen. Das ist ein Werk, das schon für denjenigen funktioniert, der zum ersten Mal zu uns ins Konzert kommt, denn man versteht unmittelbar etwas. Danach nimmt man die Welt anders wahr. Und auch für die Abonnementin, die schon seit 30 Jahren dabei ist, ist genug drin, um einen erfüllten Konzertabend zu haben. Diese Multipolarität dieses Stückes ist es, die mich sehr fasziniert. |





Bislang hatte die Branche eher das gegenteilige Problem. Musik war stets die spurloseste aller Künste. Natürlich, in den Köpfen und Herzen des Publikums vermochte sie haften zu bleiben. Aber sonst? Konzerte bleiben immateriell, jedes Werk verweht schon im Moment seines Erklingens, viele Musikerleben kreisen um die Frage: Wie kann mein Tun Folgen haben? Wie kann es gelingen, dass meine Musik Spuren hinterlässt – um bestenfalls die Welt zu einem besseren Ort zu machen?

Dass der Musikbetrieb längst viel zu viele Spuren hinterlässt und die Branche vor der Aufgabe steht, ihren Fußabdruck möglichst schnell wirkungsvoll zu verkleinern – das war lange undenkbar.

Jetzt ist es nicht mehr wegzudenken.

Was das bedeutet, lässt sich am Beispiel der Bamberger Symphoniker sehr gut ablesen.

Die Bamberger sind ein Reiseorchester, immer schon gewesen. Nach dem Zweiten Weltkrieg war das Orchester das erste aus Deutschland, das in der Carnegie Hall in New York spielte und eine mehrwöchige Tournee durch Südamerika machte, es gehörte auch zu den ersten, die nach Japan und China reisten. Nur rund jedes dritte Konzert des Orchesters findet in Bamberg statt, der Markt für klassische Musik ist in einer 80 000-Einwohner-Stadt zwar groß, für ein Orchester der internationalen Spitzenklasse mit 111 Planstellen aber naturgemäß nie groß genug. Davon profitieren die Einwohner Bambergs am meisten, jede Konzertreise beginnt mit einem Konzert in Bamberg, viele internationale Solisten und Dirigenten kommen, bevor sie mit dem Orchester in die Welt reisen, erst einmal hierher.

Jede Reise bedeutet: ein LKW voller Instrumentenkisten, mehr als hundert Musiker, die weite Strecken zurücklegen, oft mit dem Flugzeug, viele Tonnen CO₂. →



Aber ein Orchester, das vom Moment seiner Gründung an immer gereist ist, kann nicht einfach aufhören damit. Aus ganz existenziellen und zutiefst künstlerischen Gründen: Jede Reise prägt den Charakter und den Klang des Orchesters. Jeder Konzertsaal hat eine eigene Akustik, jedes Gastspiel fordert die Musiker des Orchesters heraus, den typischen Bamberger Orchesterklang immer wieder neu auszupegeln. Das schult die Flexibilität, die Qualität, die Brillanz. Und eine Fußballmannschaft, die nur noch gegen ein- und denselben Gegner spielt, wird auch zwangsläufig schlechter.

Die Reiseplanung ist längst Teil des Orchesteralltags. Sie beginnt drei Jahre, bevor der Bus zum Flughafen abfährt, mit der Programmplanung. Zwei Jahre vorher steht die Route fest, ein Jahr vorher werden die Flüge gebucht und die Hotels optioniert, drei Monate vorher werden die Anstimmproben festgesetzt, das Catering gebucht, die letzten Details besprochen. Der CO₂-Ausstoß eines Langstreckenfliegers lässt sich nicht ohne Weiteres wegorganisieren. →

The fact that the music business has long since left far too many traces and that the industry is faced with the task of effectively reducing its footprint as quickly as possible - that was unthinkable for a long time. Now it is unthinkable without it. What this means can be seen very well in the example of the Bamberg Symphony.



Also, was tun?

Der Bamberger Weg: nicht weniger reisen. Aber besser. So wenig wie möglich fliegen, wenn, dann nur Direktverbindungen, innerhalb Europas lassen sich fast alle Strecken auch mit der Bahn bewältigen. Was sich an CO₂ reduzieren lässt, wird reduziert, was nicht geht, wird kompensiert, möglichst ortsgebunden: Bei einer Reise nach Brasilien wird ein Projekt zur Aufforstung des Regenwaldes gesucht. Als das Orchester nach Paris fliegen musste, weil der TGV nicht fuhr, wurde in der Folge das Aufforstungsprojekt eines abgebrannten Waldes in Südfrankreich unterstützt.

Better not to move from place to place day after day or even: fly to play the same programme every evening, then pack your bags again and move on. Better to stay in one place for several days, maybe give several concerts, offer masterclasses and leave an impression that far exceeds the carbon footprint caused.

Einer der wirkungsvollsten Hebel ist die Optimierung der Reiseroute. Welcher Weg ist der beste, welche Tournee-Ordnung die sinnvollste, in welcher Reihenfolge fliegt man die Länder idealerweise an? Muss man auf einer Japan-Tournee wirklich mit dem Flugzeug von A nach B; ginge es nicht auch mit dem Shinkansen? Wenn die Reise dadurch länger dauert, dann dauert sie eben länger. Die Bamberger entscheiden nicht mehr nur nach Kriterien wie Kosten, Zeit und Effizienz, sondern auch nach Klimafreundlichkeit.

Auf einer Asien-Tournee für ein einziges Konzert 1 200 Kilometer nach Shanghai fliegen, morgens hin, abends Konzert, am nächsten Morgen wieder zurück, wie es vor ein paar Jahren vielleicht noch üblich war: Das würde heute nicht mehr gemacht. Oder die Idee, auf einer Japan-Tour für ein einziges Konzert 30 weitere Musiker und zehn Kubikmeter Fracht aus Deutschland nachzufliegen, nur um in Tokio einmal die Dritte von Mahler zu spielen: Diese Idee würde heute eine Idee bleiben.



Bei der Detailplanung beherzigen die Bamberger einige ungeschriebene Gesetze. Das Wesentliche betrifft die Aufenthaltsdauer: Besser nicht Tag für Tag von Ort zu Ort ziehen oder sogar: fliegen, um jeden Abend dasselbe Programm zu spielen, dann wieder Koffer packen und weiterzuziehen. Lieber mehrere Tage an einem Ort bleiben, vielleicht mehrere Konzerte geben, Masterclasses anbieten und einen Eindruck hinterlassen, der den verursachten CO₂-Abdruck bei weitem übersteigt.

Und das Thema zieht sich noch tiefer hinein in die Details. Je näher das Hotel beim Konzertsaal liegt, desto teurer ist es wahrscheinlich, desto überflüssiger wird aber auch der Shuttle-Bus, der die Musiker sonst im Berufsverkehr womöglich einmal durch die ganze Stadt fahren müsste.

Natürlich, in jedem Text über Klimaschutz müssen einmal die relativierenden Sätze fallen: Selbstredend sind all diese Schritte nicht genug.

Ein Orchester allein wird die Welt nicht retten. Sofern sonst niemand mitmacht, dürften sich auch alle Orchester der Welt zusammen schwertun. Ob der Beitrag der Bamberger Symphoniker groß genug ist: Wer will darüber urteilen. Ist es also nötig, dass sie das tun, was sie tun? Man kann diese Frage wohl nur mit einer Gegenfrage beantworten: Wenn jeder einzelne seinen Beitrag leistet, dürften die Symphonieorchester dann fehlen? Und ist es wirklich nötig zu warten, bis alle anderen angefangen haben?

Am Ende geht es ohnehin nur um eines: Genug zu tun, um sich erlauben zu können, im Konzert selbst keinen Gedanken daran zu verschwenden. Dann muss die Zukunft weiterhin keine Rolle spielen. Weil der Raum bis in den letzten Winkel ausgefüllt ist mit schönster Gegenwart. |

Florian Zinnecker

The Mahler Competition

Kein Anlass für Untertreibungen

Gustav Mahler himself sagte einmal: »Ich liebe nur die Menschen, die übertreiben. Die, die untertreiben, interessieren mich nicht.« Und in diesem Sinne lässt sich – denn wir wollen nicht untertreiben – behaupten: Den renommierten – nach Mahler benannten – Dirigierwettbewerb in Bamberg zu gewinnen, das heißt: eine erfolgreiche Laufbahn als Dirigentin oder Dirigent einzuschlagen. Eine nachhaltige Laufbahn. Vom 7. bis 15. Juli 2023 wird der Wettbewerb nun zum siebten Male ausgetragen. Ein ganz besonderer Dirigierwettbewerb mit besonders (nachhaltiger) Geschichte.

2004 gewann Gustavo Dudamel den 1. Preis bei der allerersten Wettbewerbsausgabe. Schon zwei Jahre später folgte seine CD-Debüt bei der Deutschen Grammophon. Von 2007 bis 2012 ging es für Dudamel nach Schweden, als Chefdirigent der Göteborger Symphoniker. Und einen besseren Abschied konnte es für ihn dort gar nicht geben: Er wurde prompt zum Ehrenmitglied des Orchesters ernannt. 2008 – er war gerade einmal 27 Jahre alt – debütierte Dudamel bei den Berliner Philharmonikern, bei denen er seitdem regelmäßig am Pult steht; hinzu kamen Dirigate bei den Wiener Philharmonikern. Heute ist Gustavo Dudamel Chefdirigent an der Pariser Oper – und kann sich gewissermaßen aussuchen, was er wann (mit wem) zusammen musiziert.

2007 wurde kein erster Preis vergeben. Dafür konnte die zweitplatzierte Südkoreanerin Shi-Yeon Sung eine erfolgreiche Karriere mit einigen Glanzpunkten hinlegen. Im selben Jahr der Wettbewerbsteilnahme wurde sie »Assistant Conductor« beim Boston Symphony Orchestra. Bald dirigierte sie an der Königlichen Schwedischen Oper in Stockholm, beim Philharmonischen Orchester Rotterdam – und zuletzt wurde sie vom Los Angeles Philharmonic eingeladen. Dort ist Dudamel – neben seinem Job in Paris – Chefdirigent und Musikdirektor. Sung



und Dudamel blicken also – offenbar seit damals längst kollegial vernetzt – gemeinsam auf eine Gustav-Mahler-Dirigierwettbewerbs-Vergangenheit zurück. Wir lernen: The Mahler Competition steht für Vernetzung.

2010 erhielt der Lette Ainārs Rubiķis den Ersten Preis. Ein bis dato völlig unbekannter Name. Schon ein Jahr später erhielt Rubiķis zusätzlich den Young Conductors Award bei den Salzburger Festspielen, leitete dort das Gustav Mahler Jugendorchester, debütierte später an der Lyric Opera in Chicago, am Theater Basel sowie an der Finnischen Nationaloper. Rubiķis ist seit 2018 Generalmusikdirektor der Komischen Oper Berlin, wo er mit Star-Regisseur Barrie Kosky zahlreiche gemeinsame Produktionen bestreiten konnte.

So ein Dirigier-Wettbewerb ist eine aufregende Sache. Dabei gibt es allerdings Einiges zu berücksichtigen. Man darf am Neujahrstag des jeweiligen Austragungsjahres höchstens 35 Jahre alt sein, muss das vollständig und wahrheitsgemäß ausgefüllte Online-Formular mit Fakten bestücken (und abschicken!) und bereits aussagekräftige Dirigate aufführen. Außerdem braucht der Veranstalter ein paar Beispiele des dirigentischen Könnens. In Ton und Bild. Aus den vorliegenden Bewerbungen werden einige junge Künstlerinnen und Künstler von einer Fachjury ausgewählt. Die Auserwählten erhalten für den Zeitraum eine Unterkunft und dirigieren sich durch die größtenteils öffentlich ausgetragenen Wettbewerbsrunden.

Winning the renowned conducting competition in Bamberg - named after Mahler - means embarking on a successful career as a conductor.





Finnegan Downie Dear 2020

|| |||||||||||||||| ||| ||| | |

Diese Runden überstand der Israeli Lahav Shani nicht nur unbeschadet, sondern glänzte in der Zusammenarbeit während des Wettbewerbs mit den Bamberger Symphonikern. Seit seinem 1. Preis bei The Mahler Competition 2013 kann sich Shani vor Engagements kaum retten. So stand er schon mehrmals am Pult der Bamberger Symphoniker, zuletzt Anfang 2020. Wichtig ist Shani das Menschliche im musikalischen Miteinander: »Daraus schöpfe ich viel Inspiration. Es stellen sich ja immer die Fragen zwischen Orchester und Dirigenten: Was wollen wir voneinander? Wie gehen wir miteinander um? Das ist auch eine kulturelle Angelegenheit. Wie ist der Humor? Haben wir die gleichen musikalischen Ziele? Verfolgt man dagegen unterschiedliche Stile, wird es schwer – für ein Orchester und für den Dirigenten. Wollen wir das Gleiche, dann sind die Möglichkeiten endlos.« (concerti, November 2017)

2016 gewann der singapurische Dirigent Kahchun Wong die Mahler Competition. Wong ist aktuell

There are always the questions between orchestra and conductor: What do we want from each other? How do we treat each other? What is the humour like? Do we have the same musical goals?

der Chefdirigent der Nürnberger Symphoniker und engagiert sich nachhaltig für die deutsch-singapurischen Kulturbeziehungen. Für seinen multikulturellen wie zugleich multiinstrumentalen Einsatz erhielt er bereits aus den Händen des Bundespräsidenten Steinmeier das Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland. Auch Wong studierte Dirigieren – wie Lahav Shani – an der Eisler-Hochschule in Berlin und gründete 2014 das Asian Contemporary Ensemble, das die musikalische Vielfalt Singapurs mit der westlichen Avantgarde sowie mit chinesischen, malaysischen und indischen Einflüssen in Einklang bringt. Im Dezember 2021 dirigierte er die Silvesterkonzerte der Bamberger Symphoniker mit Beethovens



the mahler competition

And perhaps what Mahler said about his 7th - "It is my best work and predominantly cheerful in character" - also applies as a prerequisite for potentially successful participation in The Mahler Competition: it's all about combining quality craftsmanship with human humour.

»Neunter«. Gemäß der musikalisch-kulturellen Visionen eines (wenn auch momentan in Gefahr geratenen) friedlichen Miteinanders wurden die Konzerte in Kooperation mit der Deutschen Botschaft Singapur live in sein Heimatland per Stream übertragen!

2020 konnte der Brite Finnegan Downie Dear The Mahler Competition gewinnen. Heute ist Dear der Musikdirektor der Shadwell Opera in London und – so liest man – »begeistert dort mit Opernproduktionen des 20. und 21. Jahrhunderts Publikum und Presse.« Auf der Konzertbühne dirigierte er zuletzt unter anderem das Schwedische Radio-Sinfonie-Orchester und das Ensemble Resonanz, das für die Vereinbarung von Moderne und Tradition auf Augenhöhe steht. Erst im Februar 2022 gab es ein Wiedersehen mit den Bamberger Symphonikern – und im Juli dieses Jahres wird er gemeinsam mit seinem Shadwell Opera Ensemble die Familien- und Educationkonzerte »Where The Wild Things Are« bestreiten.

Die Verbindung unterschiedlichster musikalischer Genres, diverser Epochen, mannigfaltiger Stile gilt es auch, als mögliche Gewinnerin oder möglicher Gewinner in Bamberg virtuos zu beherrschen. So steht im Wettbewerbsjahr 2023 neben Joseph Haydns Symphonie Nr. 92, den Sieben frühen Liedern von Alban Berg und dem Konzert für Violine und Orchester in D von Igor Strawinski auch eine Uraufführung auf dem (Pflicht-)Programm: Ein neues Werk von Bernd Richard Deutsch, das im Rahmen der Projektreihe für Zugabenstücke (»encore!«) entsteht. Natürlich muss auch Musik von Gustav Mahler dirigiert werden, dieses Mal seine siebte Symphonie. Und vielleicht gilt das, was Mahler über seine Siebte sagte – »Es ist mein bestes Werk und vorwiegend heiteren Charakters.« – auch als Voraussetzung für eine potentiell erfolgreiche Teilnahme an The Mahler Competition: Es geht um die Verbindung von handwerklicher Qualität mit menschlich-humorvollen Umgang. Genie alleine reicht also nicht aus ...

Arno Lückner



MIT HERZBLUT

Es war im Herbst 2021. Jahrzehntlang hatte ich den Bamberger Symphonikern begeistert zugehört, jetzt besuchte ich endlich ihre Heimatstadt. Kaum hatte ich mein Hotelzimmer bezogen, folgte ich dem von bunten Häusern gesäumten linken Regnitzarm und gelangte so ins Herz der Altstadt mit ihren gepflasterten Gassen, ihren Verkaufsbuden und Wirtshäusern, die wie aus einem Historienfilm wirkten. Wie alle Touristen verharnte ich einen Moment vor dem Alten Rathaus und dem monumentalen Bamberger Dom: Ich befand mich tatsächlich im Herzen jenes alten Europas, dessen literarische, bildnerische und musikalische Meisterwerke mein Leben verändert hatten. Das Schicksal hatte mich zum Kosmopoliten gemacht, denn ich bin in Afrika geboren, wuchs zwischen Montreal, New York und Paris auf und habe in vielen Megastädten Asiens gearbeitet. Doch in Berlin, Prag, Salzburg oder Budapest habe ich mich immer zu Hause gefühlt, und nun fühlte ich mich auch in Bamberg zu Hause.

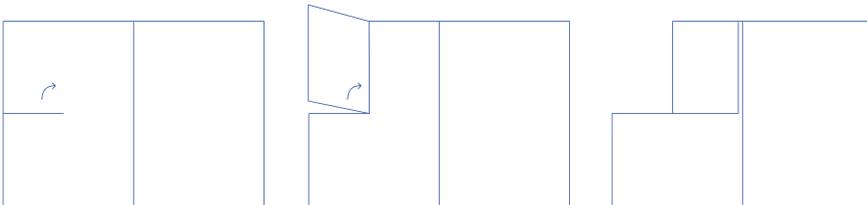
Il importe de connaître le contexte dans lequel l'œuvre a surgi, la tradition dont elle procède, même quand elle prend des distances avec elle. Ce goût de l'histoire et ce rapport, quasi-religieux, à la culture ont-ils été érodés par l'essor grandissant de la société du spectacle et la culture de l'égo planétarisée par les réseaux sociaux ?



STREIF ZÜGE

Die
Ehrendirigenten der
Bamberger Symphoniker

Gestrichelte Linien einschneiden und umklappen.
So führen Sie das richtige Bild zum passenden Text.



As an accomplished conductor, Christoph Eschenbach often drew deeply on his pianistic experience.

It is not surprising that the concert programmes include many composers whose works he had studied earlier as a soloist: the symphonies of Schubert, Beethoven, Schumann, and Brahms certainly have a very special appeal for pianists.

bitte ✂
und umklappen ↪



Die Bamberger Symphoniker verbindet mit ihren Ehrendirigenten eine langjährige musikalische Freundschaft. 2022 gibt es Grund zu feiern: Herbert Blomstedt dirigierte vor 40 Jahren zum ersten Mal unser Orchester, bei Christoph Eschenbach liegt dieses schöne Ereignis 45 Jahre zurück. Und um bei den Vierzigern zu bleiben: Dieses Jahr ist auch eine Gelegenheit, sich an unseren ersten Ehrendirigenten zu erinnern: Eugen Jochum. In gewisser Weise nahm er manches vorweg, für das unser vielreisendes Orchester heute bekannt ist: Bruckners Achte in Tokio unter Eugen

Jochums Leitung ist auch heute, 40 Jahre später, für viele unserer aktiven und ehemaligen Mitglieder eine wunderbare Erinnerung. Herbert Blomstedt und Christoph Eschenbach knüpfen immer wieder an diesen Punkten an – jeder auf seine eigene Weise. Die stillen, und doch ständig präsenten Begleiter dieser engen Beziehung sind Komponisten und ihre Werke: Sie liefern den Stoff, aus dem Träume und Erfolge gemacht werden. Ein schöner Grund, um einmal durch die Jahrhunderte zu streifen und sich die Konzertprogramme von Herbert Blomstedt und Christoph Eschenbach anzusehen.

Christoph Eschenbach

bitte ✂
und umklappen ↪

Einigkeit aus Vielfalt

Das Publikum war glücklich, ja sogar außer sich vor Freude und Begeisterung: Man erlebte nichts weniger als die Geburt eines neuen Sterns am Musikhimmel – und ebendieser Star war ein wahres Multitalent: ein herausragender Pianist mit stupender Virtuosität, er dirigierte eigene Kompositionen, die rundherum großen Eindruck machten und gefielen. Ein zeitgenössischer Musiker mit besten Zukunftsaussichten ... in etwa so könnte man die Jahre nach der Ankunft Wolfgang Amadeus Mozarts in Wien zusammenfassen, als der gebürtige Salzburger in die Kaiserstadt übersiedelte und dort Furore machte – fast genau 200 Jahre später ging unser Ehrendirigent Christoph Eschenbach in Bamberg einen ganz ähnlichen Weg.

Als Pianist hatte er die Bamberger Herzen schon längst für sich gewonnen; am 7. September 1977 debütierte er bei unserem Orchester als Dirigent. Auf dem Programm stand – möchten Sie raten? – Mozart pur. Und Christoph Eschenbach blieb ihm lange treu bei seinen Konzerten mit uns, wie einige Auftritte beim Mozartfest in Würzburg und die immer wieder liebevoll zusammengestellten Mozart-Programme belegen. Besonders schön: Im Münchner Cuvilliés-Theater, in dem Mozart seinen »Idomeneo« uraufgeführt hatte, spielten wir mit Christoph Eschenbach »Eine kleine Nachtmusik«.

Die Programme in unseren Konzerten mit Christoph Eschenbach waren häufig das Ergebnis von bodenständigen, praktischen Überlegungen – gepaart mit dem Wunsch, dem Publikum ein stimmungsvolles,

großes Ganzes zu präsentieren. So entstanden zum Beispiel die Programme, mit denen unser Orchester unter seiner Leitung im kalten Winter 1988 auf der warmen Insel Gran Canaria gastierte: Mozart, Brahms, Bruckner – die perfekte Visitenkarte für das reisefreudigste Orchester Deutschlands. Zwischen Europa und Nordamerika gibt es schließlich auch im Atlantik noch einiges zu erkunden.

Als versierter Dirigent schöpfte Christoph Eschenbach häufig tief aus seinen pianistischen Erfahrungen. Es verwundert nicht, dass sich viele Komponisten in den Konzertprogrammen finden, deren Werke er als Solist bereits früher studiert hatte: Die Symphonien von Schubert, Beethoven, Schumann und Brahms haben für Pianisten bestimmt einen ganz besonderen Reiz. In Verbindung mit Klassikern des Stammpertoires, darunter Dvořák, Tschaikowski, Bruckner und Mahler, wurden immer wieder ansprechende und anspruchsvolle Konzertprogramme entworfen. Damit konnten wir uns an Christoph Eschenbachs Seite auch anderswo hören lassen, auf vielen Tourneen durch die USA, Südamerika, Japan und in den Oman – und freilich auch vielerorts in Deutschland und im übrigen Europa. Wo es nur möglich war, setzte sich unser Ehrendirigent auch für die Musik des 20. Jahrhunderts und unserer Zeit ein, eine Ehrensache für den Widmungsträger eines Klavierkonzerts von Hans Werner Henze.

Im Frühling 2023 gibt es das nächste Wiederhören und -sehen mit Christoph Eschenbach in Bamberg, wir tauchen tief ein in die Romantik. Es bleibt eine Frage: Was fehlt eigentlich noch? In einem Interview vor ein paar Jahren sagte Christoph Eschenbach, es würde noch einiges zu entdecken geben: Von Schostakowitsch fehlen noch ein paar Symphonien, Benjamin Britten und Jean Sibelius

»Auf dem Programm stand – möchten Sie raten? – Mozart pur.«

wären auch zu kurz gekommen. Die beiden letzteren hat Christoph Eschenbach tatsächlich mit uns noch nie aufgeführt – die richtige Zeit dafür kommt bestimmt.

Herbert Blomstedt



Gott und die Welt

Vor genau 40 Jahren dirigierte Herbert Blomstedt im Dezember 1982 erstmals unser Orchester, es war Freundschaft auf den ersten Ton. Getragen von gegenseitiger Wertschätzung und menschlicher Wärme – geleitet vom gemeinsamen Wunsch, jeder Komposition und ihrem Schöpfer den bestmöglichen Dienst zu erweisen, sind wir in vier Jahrzehnten immer mehr zusammengewachsen. Unser Orchester profitiert vom schier unendlichen Erfahrungsschatz Herbert Blomstedts, den man ohne Zweifel als ältesten aktiven Dirigenten weltweit bezeichnen darf; seit seinem Debüt vor bald 70 Jahren (1954) leitete er einige der besten Orchester der Welt in jeweils unterschiedlichen Kulturkreisen und biografischen Kapiteln ihrer eigenen Geschichte. Das Ergebnis war nicht nur ein riesiges Repertoire, sondern auch tiefes

Wissen über die Wirkung der Werke: Welches Stück tut dem Orchester gerade gut? Welches passt zum vorangehenden oder dem nachfolgenden? Beim Durchsehen der Konzertprogramme spürt man, dass hinter der Zusammenstellung oft eine Idee steckt, der sprichwörtliche »rote Faden«, der im Konzert hörbar sein wird.

»Jauchzet Gott in allen Landen!« heißt eine der bekanntesten Kantaten von Johann Sebastian Bach. Herbert Blomstedt kombinierte sie mit Anton Bruckners »Romantischer« Symphonie Nr. 4. Ohne Erläuterungen entfaltete das Programm seine Wirkung und verströmte den Begriff der »Gottesliebe«. Dass der Glaube in seinem Leben eine zentrale Stellung einnimmt, daran lässt unser Ehrendirigent keinen Zweifel – und dennoch drängt er sich nie auf, er lässt seine Handschrift in der Auswahl

bitte ✂
und umklappen ↷

Herbert Blomstedt

»Unser Orchester profitiert vom schier unendlichen Erfahrungsschatz Herbert Blomstedts«

der von ihm dirigierten Werke einfließen: Beethovens »Missa solennis«, Bachs »Johannespassion«, »Ein deutsches Requiem« von Brahms oder das nur allzu selten aufgeführte Oratorium »Paulus« von Mendelssohn Bartholdy sprechen für sich.

Dass es nicht immer spirituell zugehen muss, zeigen Herbert Blomstedts Konzertprogramme mit Symphonien, die zwar ihre Nummerierung, aber nicht den Komponisten gemeinsam hatten: Die jeweils Zweite von Ludwig van Beethoven und Jean Sibelius, die jeweils Siebte von Franz Schubert und Anton Bruckner – in einem Konzert vereint. Wo standen die Komponisten in ihrem Leben, in ihrer Entwicklung? Was hatten sie aus den vorhergehenden Symphonien mitgenommen oder zurückgelassen? Spannende musikalische Fragen, denen man auf diese Weise nachspüren konnte.

Freilich möchte man bei Herbert Blomstedt ob seiner schwedischen Herkunft auch ein Faible für Populäres aus Nordeuropa vermuten, aber dieses Klischee erfüllt unser Ehrendirigent nicht: Während bisher kein einziges Werk von beispielsweise Edvard Grieg in den Konzerten gespielt wurde, brachte Herbert Blomstedt die weniger bekannten Skandinavier wie Wilhelm Stenhammar, Carl Nielsen und Franz Berwald nach Bamberg – in einigen Fällen

waren es Erstaufführungen für unser Orchester. Von Jean Sibelius dirigierte er unter anderem die Vierte, die wegen ihrer gar grimmigen Eröffnung nicht oft gewählt wird.

Nicht zu vergessen sind auch die außergewöhnlichen Werke des frühen 20. Jahrhunderts: zum Beispiel von Arthur Honegger oder Paul Hindemiths Symphonie »Harmonie der Welt«, auf die sogleich Carl Orffs Weltspektakel »Carmina burana« folgte – so ist der Lauf der Dinge, könnte man sich denken. Und durchaus weltliche Sagengeschichten wurden gerne erzählt, wenn der Held aus Beethovens »Eroica« nach der Pause in »Tod und Verklärung« von Richard Strauss in andere Sphären entrückte.

In einem Interview meinte Herbert Blomstedt, dass sein Repertoire im Lauf der Jahre fokussierter wurde. Er konzentriert sich gerne auf die großen »B's«: Bach, Beethoven, Brahms sowie Bruckner und möchte, dass die inneren Werte der Musik den Weg zum Publikum finden. Er macht diesen Weg auch gerne frei; denn es geht nie um ihn selbst, sondern immer um den Dienst an der Musik. Wie eingangs gesagt, dieser Wunsch verbindet Herbert Blomstedt mit unserem Orchester auf besonders schöne Weise.

Alexander Moore

Herbert Blomstedt likes to concentrate on the big "B's": Bach, Beethoven, Brahms as well as Bruckner, and wants the inner values of the music to find their way to the audience. He also likes to clear this path; because it is never about himself but always about serving the music.

Mit Blick nach vorn

Kann man eigentlich den Klimawandel hören? Und wenn ja, wie klingt der dann? Dieser Thematik haben sich tatsächlich bereits einige KünstlerInnen angenommen, meist jedoch aus wissenschaftlicher oder Klangforschender Perspektive. Und so lassen sich die Erzeugnisse auch weniger in eine musikalische Schublade stecken, sondern tragen vielmehr das spröde Etikett »Ökoakustik«. Aber haben nicht auch Musikschaufende, Orchester sowie deren Programmplaner eine gewisse Verantwortung, sich solch zukunftssträchtigen Themen zu stellen? Ein paar Antworten lassen sich tatsächlich sogleich vorwegnehmen: Ja, Musizierende und ihr organisatorischer Überbau stellen sich dieser Verantwortung und – noch besser – sie machen sich Gedanken, wie man auch Kleinst-, kleinem und heranwachsenden Publikum ein solche immenses Sujet wie »Klimawandel« musikalisch näherbringen kann.

I think that we as creative artists must not forget that it should also be our task to sensitise the audience to current situations through our performances and statements, to bring them emotionally closer and to motivate them to think and act.

Christian Schumann.

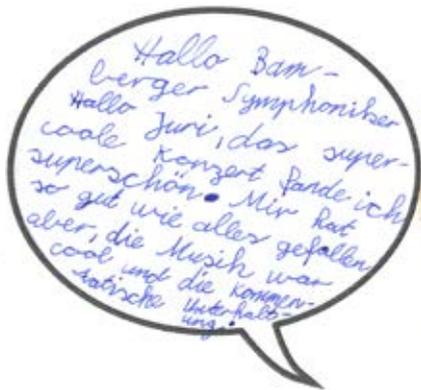
»Ich denke, wir als kreative Künstler dürfen nicht vergessen, dass es auch unsere Aufgabe sein sollte, das Publikum durch unsere Darbietungen und Aussagen für aktuell auftretende Situationen zu sensibilisieren, diese emotional näher zu bringen und zum Nachdenken und Handeln zu motivieren«, sagt Christian Schumann. Der 1983 geborene Dirigent, der im Juni 2022 bereits sein Debüt bei den Bamberger Symphonikern feierte, war maßgeblich an der Konzeption von »Sound of Climate« beteiligt. Zusammen mit der Oslo Philharmonic und dem multimedialen Künstler David Chocron entwickelte Schumann ein beeindruckendes audiovisuelles Education-Konzert, das sich der Frage des Klimawandels auf sehr ansprechende, interessante und wirkungsvolle Weise zu nähern versucht. »Wir sind der festen Überzeugung, dass neue, künstlerisch hochwertige Projekte, die sich der jungen Generation annehmen, essenziell für die zukünftige Präsenz der symphonischen Orchester in den Leben der jungen Leute sind«, erklärt Schumann die Intention des Projektes. Marcus Rudolf Axt, Intendant der Bamberger Symphoniker, stimmt ihm hierbei zu: »Viele Orchestermitglieder haben Familie, haben Kinder und sind allein deshalb ganz selbstverständlich in ihrem Leben auf Nachhaltigkeit, auf Zukunftssicherung ausgerichtet. Und sie fordern dieses Engagement, das sie privat bewegt, zu Recht auch von ihrem Arbeitgeber ein.«

Musikalisch fokussierte man sich bei »Sound of Climate« auf Werk-Exzerpte, die vorrangig mit Natur oder verwandten Sujets programmatisch verbunden sind. Auf der einen Seite sehr bekannte Stücke wie Antonio Vivaldis »Frühling« aus den »Vier Jahreszeiten«, der »Winter« aus Joseph Haydns »Jahreszeiten« oder das berühmte »Gewitter« aus Beethovens 6. Symphonie, der »Pastorale«. Dem gegenüber stehen vielleicht etwas weniger bekannte, aber nicht minder imposante Stücke wie Alexander Mossolows »Eisengießerei« oder Ferde Grofés »Wolkenbruch« aus der »Grand Canyon Suite«. Kombiniert werden die Stücke mit dreidimensionalen Videoprojektionen, konzipiert von David Chocron. Die weitestgehend animierten Videos korrespondieren dabei mit dem programmatischen Inhalt der Musikstücke. Als Gesamtkunstwerk liefert »Sound of Climate« jedenfalls nachhaltige Reaktionen, wie Schumann berichtet: »Es ist immer wunderbar, die unmittelbare Reaktion sowohl der jungen Konzertbesucher als auch deren Eltern zu erfahren und den direkten Kontakt zu spüren. Und jedes Publikum reagiert anders. Wo einmal gelacht wurde, herrscht im darauffolgenden Konzert gespannte Stille – genauso unberechenbar, wie Kinder es eben sind und im Anbetracht von Kunst auch sein sollen und dürfen.« Die Bamberger Symphoniker versuchen überdies, nicht nur etwas auf musikalischer Ebene in Richtung Klimafreundlichkeit zu bewirken, wie Marcus Rudolf Axt abschließend erläutert: »Wir haben in den letzten Jahren verschiedene Ideen entwickelt, wie wir als Orchester unser Handeln klimafreundlicher gestalten können. Vor allem auf den großen Tourneen wollen wir beispielsweise unseren CO₂-Fußabdruck deutlich reduzieren.« »Sound of Climate« ist also ein eindeutiger – musikalischer – Blick in die Zukunft.

Einen besonders optimistischen Blick in die Zukunft richten auch Heiko Triebener und Sabrina Henz. Triebener, Tubist im Orchester, engagiert



The children were able to decide via live voting on the orchestra's website about the potential end of the family concert »Swan Lake«, which was streamed at the same time; normally this is done via numerous children's shouts from the audience.



sich seit vielen Jahren für Education-Projekte und Musikvermittlung bei den Bamberger Symphonikern. Sabrina Henz ist die organisatorische Kraft im Hintergrund seitens des Orchesterbüros. Beide resümieren die vergangenen, von Corona beeinflussten Spielzeiten, durchaus mit einem weinendem Auge. Henz oblag dabei vor allem die Umstrukturierung des Live-Erlebnisses, da während der Pandemie auf digitale Lösungen wie Streaming-Konzerte zurückgegriffen werden musste. »Die Herausforderung dabei war, auch bei dieser Art von Konzerten so etwas wie Kommunikation mit unserem jungen Publikum möglich zu machen«, erklärt sie. Beispielsweise konnten die Kinder per Live-Abstimmung auf der Website des Orchesters über das potenzielle Ende des parallel gestreamten Familienkonzerts »Schwanensee« entscheiden; normalerweise erfolgt dies über zahlreiche Kinderzurufe aus dem Publikum. Diese adaptierte Interaktion mit dem jungen Publikum war es auch, die Triebener am meisten zu schaffen machte. Seine »Tuba-Führungen« - ein bei Kindern sehr beliebter Blick hinter die Kulissen des Orchesters - erlebten zahlreiche Einschränkungen: »Das vorgeschriebene Tragen der Masken, die notwendigen Abstände

machten die Kommunikation sehr viel schwieriger«, blickt er heute zurück. »Der unmittelbare Kontakt und Austausch war natürlich durch die Maskierung stark beeinträchtigt.« Triebener bemerkte außerdem eine »gewisse Verunsicherung aufgrund der ständig wechselnden Rahmenbedingungen«, bisweilen war »fast eine Art Lethargie und Resignation zu spüren«.

Doch die beiden Musikvermittler können trotz all dieser Widrigkeiten, die die Pandemie mit sich brachte, über beide Ohren strahlen. Denn betrachtet man die Feedback-Bögen, die Kinder und Jugendliche nach den Konzerten ausfüllen und abgeben konnten, und die Kommentare in den sozialen Medien, so bekommt man einen sehr prägnanten Eindruck, welche Wirkung die Education-Projekte bei den jungen Besucherinnen und Besuchern hinterlassen haben. Ein besonders nachhaltig wirkendes Werk war augenscheinlich »Das kleine Ich bin Ich« des österreichischen zeitgenössischen Komponisten Georg Friedrich Haas. »Mir hat die Musik sehr gut gefallen und die Farben«, berichtet die 8-jährige Lily, und Pauline und Ben haben sogar einen instrumentalen Favoriten im Orchester gefunden: »Ich fand die Harfe am tollsten, weil die so schön klang.« Zeitgenössische Werke für Kinder stellen dabei oft die erwachsenen Hörer und Hörerinnen auf die Probe, versucht Haas doch zeitgemäße Klangsprache mit einem den Kindern nahen Sujet zu verbinden. Doch

I am convinced that we must offer the entire breadth of the symphonic repertoire, i.e. more than 300 years of music history, to our young and youngest audiences as well. That is our cultural mandate, and especially among the little ones the curiosity is even greater, the open-mindedness even more evident.

Marcus Rudolf Axt

»Principal Organist« Christian Schmitt

Unser »Principal Organist« Christian Schmitt zählt bereits seit Längerem zu den weltweit gefragtesten Künstlern seiner Zunft. Regelmäßig tritt er in den wichtigsten Konzertsälen der Welt wie der Berliner Philharmonie, der Suntory Hall, dem Wiener Musikverein, dem Gewandhaus Leipzig oder der Maison Symphonique Montréal auf. Dabei arbeitet er mit Dirigenten und Solisten wie Sir Simon Rattle, Philippe Herreweghe, Jakub Hrůša, Marek Janowski, Cornelius Meister, Manfred Honeck, Thomas Hampson und Michael Volle zusammen.

Höhepunkte der letzten Zeit waren sein Debüt in der Walt Disney Concert Hall, präsentiert von der Los Angeles Philharmonic, Aufführungen mit der Staatskapelle Berlin unter der Leitung von Daniel Barenboim, die japanische Erstaufführung von Toshio Hosokawas »Umarmung – Licht und Schatten« mit dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra in der Suntory Hall.

2021 übernahm Christian Schmitt zudem die Professur für künstlerisches Orgelspiel an der Codarts University in Rotterdam und weihte als »Artist in Focus« des Tonhalle Orchesters Zürich

unter der Leitung von Paavo Järvi die neue Orgel ein. Höhepunkte der kommenden Saison sind sein Debüt in der Carnegie Hall New York unter Dennis Russell Davies, mit den Göteborger Symphonikern unter Christoph Eschenbach, sowie in der Orgelreihe des Dallas Symphony Orchestra.

Nunmehr sieben Jahre kuratiert Christian Schmitt bereits die Orgelreihe der Bamberger Symphoniker und gewinnt regelmäßig die großen Meister der Orgel für unsere Konzerte. In dieser Spielzeit begrüßt er Evan Bogerd (Westerkerk Amsterdam), Gabriele Agrimonti (Preisträger St. Albans und Haarlem), Karol Mossakowski (Titularorganist der Kathedrale Lille), Tobias Lindner (Professor an der Schola Cantorum Basiliensis) und Jeremy Joseph (Professor an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien). Er selbst wird im Februar als Solist in Bamberg sein und im März unter der Leitung von Christoph Eschenbach Camille Saint-Saëns' »Orgelsymphonie« spielen. Schmitt und seinen Gästen steht im Joseph-Keilberth-Saal eine viermanualige Orgel aus dem Hause Georg Jann zur Verfügung, die 2018 generalüberholt wurde.



Der Boden, auf dem Exzellenz wächst

Als Bayerische Staatsphilharmonie genießen die Bamberger Symphoniker die besondere Zuwendung verschiedener Unterstützer, ohne deren Engagement die Arbeit des Orchesters nicht möglich wäre. Der Freistaat Bayern, die Stadt Bamberg, der Bezirk Oberfranken und der Landkreis Bamberg fördern das Orchester als künstlerischen Botschafter des Landes und tragen so zur Sicherung des laufenden Orchesterbetriebs bei. Darüberhinausgehende Aufwendungen wie Tourneen oder Sonderausgaben für umfangreiche Projekte werden durch das unentbehrliche Engagement privater Mäzeninnen und Mäzene getragen.

Die Förderstiftung

Ein besonderer Zirkel einflussreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der deutschen Wirtschaft hat sich dem Engagement für die Bayerische Staatsphilharmonie verschrieben. Ihre Verbindung zum Orchester ist immer eine persönliche – ob Bamberg als Geburts- oder Heimatstadt dabei eine Rolle spielt, ob es die musikalische Passion für das Wirken des Orchesters ist oder aber die Identifikation mit dem Klangkörper als Kulturgesandter in der Welt. Die Förderstiftung ermöglicht eine Viel-

zahl von Aktivitäten. Neben den Auslandstourneen liegt ihr besonderer Schwerpunkt auf der Joseph-Keilberth-Orchesterakademie der Bamberger Symphoniker.

»Das Spiel im Orchester ähnelt einem Präzisionsflug. Wir müssen erst lernen, darin eine klare eigene Stimme zu finden und zugleich im Klang des Orchesters aufzugehen. Die Orchesterakademie hat mir dafür den entscheidenden praktischen Einblick gewährt.«

**Markus Uttenreuther,
Akademist Schlagwerk, 2021-2023**

Die Joseph-Keilberth-Orchesterakademie

Dieser »Klang-Inkubator« des Orchesters leistet als Talentschmiede und »Bühnenlabor«, als hochkreative Inspirationsplattform und Erkundungsterain für die Entdeckung von Orchesternachwuchs eine unverzichtbare Aufgabe, um die Exzellenz des

Orchesters zu sichern und die eigene Klangtradition durch seine Akademistinnen und Akademisten auf den Bühnen der Welt hören zu lassen. Die Orchesterakademie möchte ihren Nachwuchs mit höchstem Anspruch auf einen Karriereweg bei international renommierten Spitzenorchestern vorbereiten. Sie bietet dafür den Lehr- und Nährboden, um die speziellen Anforderungen des Orchesterspiels kennenzulernen und an der eigenen musikalischen Exzellenz zu feilen. Neben der möglichst perfekten Beherrschung des eigenen Instruments werden Disziplin, Zusammenspiel, mentale und physische Agilität und die Fähigkeit einer gleichermaßen präzisen wie schnellen Reaktionsfähigkeit geschult. Alles Schlüsselkompetenzen, die das gemeinsame Musizieren vor einem verwöhnten Publikum verlangt. Konzertprojekte mit bedeutenden Solisten und Dirigentinnen, Rundfunk- und CD-Produktionen, zuweilen selbst eine Orchestertournee gehören zum »Studium orchestrale« der maximal zweijährigen Akademiezeit in Bamberg. Einen besonderen Höhepunkt stellt das gemeinsame Kammerkonzert dar, bei dem die Stipendiatinnen und Stipendiaten eigene Programme

mit Orchestermitgliedern entwickeln. Das diesjährige Konzert findet am 2. Oktober statt und widmet sich einer spannenden Fragestellung, die es musikalisch aufzunehmen gilt. So zuletzt geschehen im Juni zum Thema »Charles Bukowskis Texte zur Musik«.

Mehr als 50 Stipendiatinnen und Stipendiaten gehören zum Gefördertenkreis und ihre der Akademiezeit folgenden Engagements lesen sich eindrucksvoll. Der Reigen reicht von der Staatskapelle Berlin über das NDR Elbphilharmonie Orchester oder das Orquestra Simfònica del Gran Teatre del Liceu, Barcelona, bis zum Orchestre de Paris. Besonders große Freude bereitet der Akademie natürlich, wenn, wie in einigen Fällen bereits geschehen, Absolventinnen und Absolventen zu festen Mitgliedern der Bamberger Symphoniker werden.

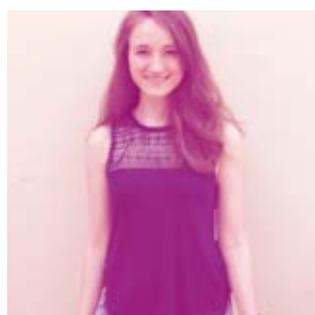


Die Joseph-Keilberth-Orchesterakademie wird durch die generöse Förderung von Herrn Michael Stoschek ermöglicht. Patenschaften wurden von Herrn Fredun Mazaheri, Herrn Bernhard und Frau Doris Müller-Menrad, Herrn Hartmut Paulsen und Frau Gabriele Witzeck-Paulsen, Herrn Werner und Frau Brigitte Rupp, Herrn Hanno D. Wentzler und Frau Susanne Wentzler-Christ sowie von den Freunden der Bamberger Symphoniker, dem 1 200 Mitglieder fassenden Freundeskreis des Klangkörpers, übernommen. Die LfA Förderbank Bayern ist Förderer der Joseph-Keilberth-Orchesterakademie. Allen Personen und Institutionen, die durch ihre besondere persönliche Widmung die Arbeit der Orchesterakademie ermöglichen, gilt ein ausgesprochen herzlicher Dank.

Sich engagieren, um teilzuhaben

Die Mäzeninnen und Mäzene der Förderstiftung wie auch die Freunde der Bamberger Symphoniker haben aktiv Teil am musikalischen Leben ihres Orchesters – ob durch ihr generelles Engagement oder in Form einer individuellen Patenschaft für den musikalischen Nachwuchs. Die persönliche Verbundenheit zu seinen Förderern und Freunden hat für das Orchester einen besonderen Stellenwert und es hält diese Verbindung durch exklusive Tickets außerhalb der Abonnements, Konzertbegleitreisen bei seinen Tourneen oder die Teilnahme an einzelnen Generalproben.

Ariane Bresch, Fagott
Theresa Jensen, Geige
Karl Rauer, Klarinette
Jan Stefaniak, Kontrabass
Yannick Groll, Cello
Jenny Gyurim Kwak, Geige
Dong Chan Shin, Geige
Suah Kim, Oboe
Markus Uttenreuther,
Schlagwerk
Sarah Luisa Zrenner, Bratsche

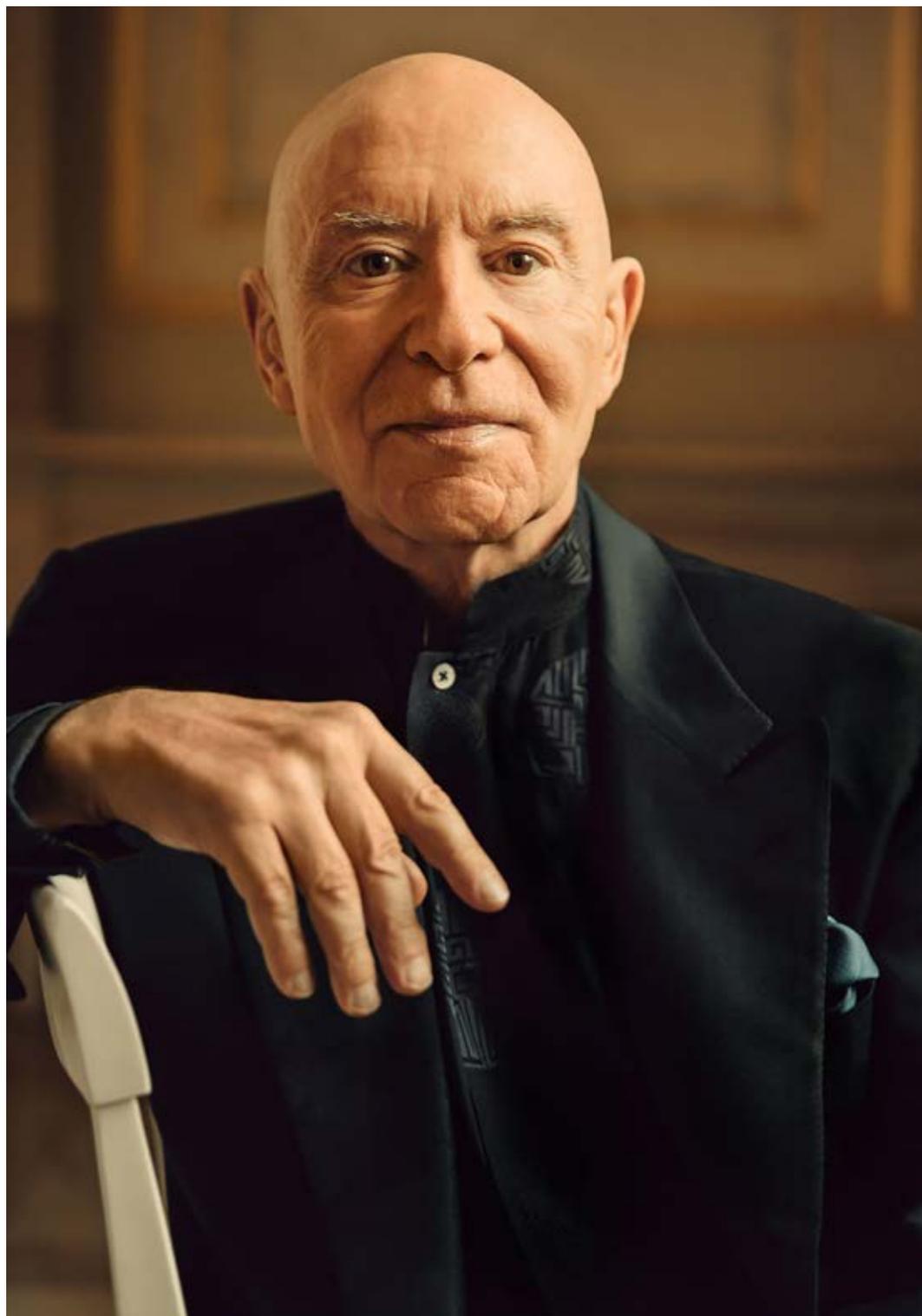




KONZERTIE 2022 2023 KALENDER

Konzerteinführungen in Bamberg

Vor den Abonnementkonzerten bieten
wir eine 20-minütige Einführung
im Joseph-Keilberth-Saal an.
Beginn ist eine Stunde vor dem Konzert.



September

03

Kloster Eberbach, Basilika

SA, 03. SEP, 19.00 UHR

RHEINGAU MUSIK FESTIVAL

Christoph Eschenbach

Dirigent

Anton Bruckner

Symphonie Nr. 8 c-Moll

»Alles ist vorherbestimmt, Anfang wie Ende, durch Kräfte, über die wir keine Gewalt haben. Es ist vorherbestimmt für Insekt nicht anders wie für Stern. Die menschlichen Wesen, Pflanzen oder der Staub, wir alle tanzen nach einer geheimnisvollen Melodie, die ein unsichtbarer Spieler in den Fernen des Weltalls anstimmt.« (Albert Einstein) Unser Konzert beim Rheingau Musik Festival zu Beginn der Saison spiegelt bereits wunderbar das diesjährige Motto wider. Für den streng katholischen Anton Bruckner stand auf jeden Fall fest, wer dieser »unsichtbare Spieler« ist – und er war sicher, dass er sein Talent nur von ihm empfangen haben konnte. Seine achte Symphonie endet daher auch mit einem grandiosen Jubel, in dem Gott und die Schöpfung gepriesen werden. Allerdings ereignen sich zuvor in diesem Bekenntniswerk mit dem für ihn so typischen Stil regelrechte Katastrophen – und Bruckner sagte nach einer

Aufführung zu einem verdutzten Kardinal, das sei ja wohl etwas anderes als ein gregorianischer Choral. Begonnen hatte er die Komposition 1884 mit 60 Jahren, arbeitete drei Jahre lang daran, widmete sie Kaiser Franz Joseph I. von Österreich »in tiefster Ehrfurcht« und äußerte: »Meine Achte ist ein Mysterium!« Er bezog sich damit wohl auf das Weihevollste, das die ruhigen Passagen ausstrahlen, sowie auf die verzweifelten Abgründe und die Todesthematik des Werkes – das am Schluss aber dann doch glänzend und voller Zuversicht endet. Über die Reaktionen nach der Uraufführung schrieb Hugo Wolf: »Diese Symphonie ist die Schöpfung eines Giganten und überragt an geistiger Dimension, an Fruchtbarkeit und Größe alle anderen Symphonien des Meisters. Es war ein vollständiger Sieg des Lichtes über die Finsternis, und wie mit elementarer Gewalt brach der Sturm der Begeisterung aus.«

September

10

Luzern, Kultur- und Kongresszentrum

SA, 10. SEP, 18.30 UHR

LUCERNE FESTIVAL

Live-Übertragung auf www.medicini.tv

Jakub Hrůša

Dirigent

Joëlle Harvey

Sopran

Richard Wagner

»Vorspiel und Liebestod« aus

»Tristan und Isolde«

Alma Mahler

Fünf Orchesterlieder (1910)

Gustav Mahler

Symphonie Nr. 4 G-Dur

»Unmöglich kann uns Gott für etwas anderes erschaffen haben, als leidenschaftlich zu lieben.« (Victor Hugo) Zu große Leidenschaft ist aber oft auch ein Pulverfass für zerstörerische Kräfte. Wagner verfasste seine 1865 vollendete Oper »Tristan und Isolde« als schöpferische Bewältigung der verbotenen Liebe zu Mathilde Wesendonck. Zeitgleich eröffnete ihm Schopenhauers Philosophie, dass die Menschen lediglich von einem Naturwillen gelenkt werden und dass sie im Streben nach Glück häufig Chimären nachjagen. Und so verzehren sich die beiden Protagonisten vor qualvoller Begierde und sehen den Ausweg nur im gemeinsamen Liebestod. Auch von Gustav Mahler, der aus seiner Kreativität großartige Visionen schöpfte, steht ein Bekenntniswerk auf dem Programm. Seine vierte Symphonie zeichnet den Versuch nach, mithilfe eines kindlichen Gemütes auf dem Weg über die Erfahrungen im »weltlichen

Getümmel« die verlorene Unschuld an einem Sehnsuchtsort wiederzuerlangen – und entführt in ein himmlisches Schlaraffenland, in dem die Engel das Brot backen. Die Symphonie wurde 1901 uraufgeführt – in jenem Jahr, als Mahler seine spätere Frau Alma kennenlernte, von der wir auch fünf Lieder präsentieren. Denn Alma hatte selbst Musik studiert und einige Werke komponiert. Doch nach der Heirat verbot ihr Mahler jegliche künstlerische Ambitionen – und so schlummerte der »Sarg mit diesen Geschöpfen«, wie Alma ihre Liedermappe nannte, in der Schublade. Erst als es 1910 durch ihre Affäre mit Walter Gropius zu einer großen Ehekrise kam, publizierte Mahler im Kampf um ihre Zuneigung fünf ihrer Lieder – und die Öffentlichkeit war begeistert von diesen Wort-Ton-Schöpfungen, in denen es an einer Stelle heißt: »War nicht unser ganzes Leben so ein Tappen, so ein Suchen? Da: In seine Finsternisse, Liebe, fiel Dein Licht!«

September

21 - 22

Altenberg, Dom

MI, 21. SEP, 20.00 UHR

Gent, St.-Bavo-Kathedrale

DO, 22. SEP, 20.00 UHR

FESTIVAL VAN VLAANDEREN

Jakub Hrůša

Dirigent

György Ligeti

»Lontano«

Anton Bruckner

Symphonie Nr. 9 d-Moll

Bevor wir bei unserem Gastspiel in Gent in einer »göttlichen« Symphonie schwelgen, präsentieren wir ein magisches Stück des Ungarn György Ligeti – der zwar nicht gläubig war, aber auch kein Atheist und diesbezüglich sagte: »Es gibt da noch andere Möglichkeiten.« Bei seinen Werken hat man jedenfalls die Empfindung, dass er im Kompositionsprozess oft an galaktische Sphären gedacht hat. Die sinnlichen Klangwelten von »Lontano« scheinen zuweilen aus großer Ferne zu kommen: Das Orchester bringt Tonmassen hervor, die geheimnisvoll zwischen völlig fremdartig und seltsam vertraut schwanken. Es ist ein vielfarbig schwirrendes und spannungsgeladenes Gewebe – und großartig wie Bruckners Symphonien, welche Ligeti als eine seiner Inspirationsquellen nannte. Aus der Feder des österreichischen Komponisten stammen viele Werke, die seine tiefe Religiosität ausdrücken – wie etwa

dieser berührende Ausspruch zeigt: »Ich glaub, wenn's beim jüngsten Gericht schief ging, möcht ich dem Herrgott die Partitur vom Te Deum hinhalten und sagen: ›Schau, das hab ich ganz allein für dich gemacht.« Seinen symphonischen Gipfelpunkt hat er dann laut mündlicher Überlieferung tatsächlich »dem lieben Gott« gewidmet – inständig hoffend, dass dieser sein musikalisches Geschenk annehmen würde. Diese neunte Symphonie blieb in seinem Todesjahr 1896 ein dreisätziger Torso: Ein meisterlicher Schwanengesang eines bedeutenden Tonschöpfers der Musikgeschichte und eine beeindruckende Hör-Reise – mit einem feierlichen Kopfsatz, einem stampfenden Scherzo mit eingeschobenem und wie eine Fata Morgana wirkenden Trio sowie einem finalen und sehr ergreifenden Adagio, das Bruckner bezeichnenderweise als »Abschied vom Leben« aufgefasst wissen wollte.



September

30

Bamberg, Konzerthalle

FR, 30. SEP, 20.00 UHR

SAISONERÖFFNUNG

ABONNEMENT A

Jakub Hrůša

Dirigent

Frank Peter Zimmermann

Violine

Richard Strauss

»Also sprach Zarathustra«

Igor Strawinski

Konzert für Violine und Orchester in D

Richard Wagner

Ouvertüre zu »Tannhäuser«

Ferruccio Busoni bemerkte einmal, dass »Millionen Weisen im Äther schweben, bereit, sich uns zu offenbaren«. Wir starten mit einer sphärischen Komposition, deren einleitende Sonnenaufgangs-Episode besonders durch den Einsatz in Stanley Kubricks Film »2001: A Space Odyssey« berühmt wurde – und dadurch den Stempel »Weltraum-Musik« erhielt. Bei diesem grandiosen Kino für die Ohren aus dem Jahr 1896 wird oft vergessen, dass sich das visionäre Stück von Strauss programmatisch an Nietzsches philosophischem Gedankenpalast anlehnt, in dem die Lehre vom Übermenschen durch den persischen Religionsgründer Zarathustra verkündet wird. Zudem expandiert das musikalische Universum dieser genialen Tondichtung nach dem anfänglichen Urknall mit den unvergesslich anschwellenden Bläserakkorden noch in vielen Abschnitten mit ungeheurer Energie weiter. Auch Strawinski war für seine magische Klangsprache

bekannt, schweifte für seine schöpferischen Impulse gerne durch die Musikgeschichte – und nannte solche Rückblicke »Liebesaffären in diese Richtung«. Frank Peter Zimmermann interpretiert das fesselnde Violinkonzert von 1931: Es besticht durch eine geistreiche Barock-Paraphrase im effektvoll-modernen Gewand – denn wie meinte Strawinski doch scherzhaft über seine Generation: »Die Troubadours von heute verwenden keine Mandolinen mehr, sondern Autohupen.« Zum Abschluss spielen wir Wagners klanggewaltige Ouvertüre zu seiner 1845 vollendeten Oper über den Minnesänger Tannhäuser – einer im mittelalterlichen Sagenkreis angesiedelten Geschichte über den Zwiespalt zwischen der sündigen Leidenschaft zur Liebesgöttin Venus und der Suche nach der reinen und frommen Liebe. Baudelaire empfand bei der glühenden Musik »schwindelerregende Opium-Vorstellungen auf den Grund der Finsternis gemalt«.

Oktober

02

Bamberg, Konzerthalle

SO, 02. OKT, 17.00 UHR

KAMMERKONZERT

(außerhalb des Abonnements)

Mitglieder der

Joseph-Keilberth-Orchesterakademie

und

Mitglieder der Bamberger Symphoniker

Wenn an diesem Nachmittag die neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten unserer Joseph-Keilberth-Orchesterakademie gemeinsam mit Musikerinnen und Musikern unseres Orchesters Kammermusik spielen, zeigt dies am besten, wie wir den Orchesternachwuchs von morgen fit für den Job machen: Das gemeinsame Aufeinanderhören im kleinen Ensemble ist essenziell für die große Gemeinschaft des Symphonieorchesters. Und wie lernt man besser als im Konzert? Wir können also gespannt sein auf ein buntes Programm mit großen Werken der Kammermusikliteratur. Gewissermaßen ein Überraschungskonzert, denn viele Stipendiatinnen und Stipendiaten wurden gerade erst in unser Orchester berufen, so dass ein genaues Programm erst wenige Wochen vor dem Konzert bekannt gegeben werden kann. Freuen Sie sich auf eine »carte blanche«, die bestimmt nicht enttäuschen wird.



Oktober

06 - 09

Bamberg, Konzerthalle

DO, 06. OKT, 20.00 UHR

ABONNEMENT B

Bamberg, Konzerthalle

FR, 07. OKT, 20.00 UHR

ABONNEMENT C

Frankfurt, Alte Oper

SO, 09. OKT, 19.00 UHR

Jakub Hrůša

Dirigent

Mitsuko Uchida

Klavier

Bernd Richard Deutsch

»Phantasma« für Orchester

(Uraufführung, Auftragskomposition der Bamberger Symphoniker mit dem Cleveland Orchestra, dem Royal Concertgebouw Orchestra und dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra)

Richard Strauss

»Also sprach Zarathustra«

Ludwig van Beethoven

Konzert für Klavier und Orchester

Nr. 5 Es-Dur op. 73

Der Visionär Beethoven war der Meinung: »Allein Freiheit, weitergehen, ist in der Kunstwelt wie in der ganzen großen Schöpfung Zweck.« Sein letztes Klavierkonzert entstand 1809, während sich Europa mitten in den Napoleonischen Kriegen befand – und er angeblich einmal sagte, er würde dem Feind schon gehörig einheizen, wenn er von Kanonen genauso viel verstünde wie vom Kontrapunkt. Durch seinen heroischen Gestus erhielt das Konzert im englischsprachigen Raum den Beinamen »Emperor«, aber es weist auch friedfertige Momente auf. Wir spielen außerdem die grandiose »Zarathustra«-Tondichtung von Strauss, welche er 1896 inspiriert durch Nietzsches Gedanken schrieb – und die besonders durch die einleitende Sonnenaufgangs-Vertonung berühmt ist. In den folgenden fantasievollen Abschnitten wollte Strauss mit einprägsamen Motiven »die Idee von der Entfaltung der menschlichen Rasse« vermitteln: »Von ihren Anfängen durch verschiedene Entwicklungsstadien, sowohl religiöser wie wissenschaftlicher Art, bis zu Nietzsches Idee vom Übermenschen« – hatte der Philosoph doch mit der Kirche gebrochen und für ein Ideal eines Menschen gestritten, der sich in einem schöpferischen Akt selbst überwindet und vervollkommnet. Das brandneue Werk unseres Konzertes erwuchs ebenfalls aus einer faszinierenden Anregung: Es stammt aus der Feder des international erfolgreichen Österreichers Bernd Richard Deutsch, dessen Musik sich durch »eine fast unerschöpflich wirkende Fülle von plastischen musikalischen Charakteren, Situationen und Gebärden« auszeichnet. Impulsgeber für seine Orchester-Kreation war Gustav Klimt: Dessen farbenprächtige Bilder mit Titeln wie »Der Kuss« oder »Der Baum des Lebens« sind ein Fest für die Sinne. Wir dürfen gespannt sein auf die kompositorische Umsetzung!

Oktober

15 - 16

Bamberg, Konzerthalle

SA, 15. OKT, 20.00 UHR

ABONNEMENT D

Aufzeichnung & Sendung BR-KLASSIK

Bamberg, Konzerthalle

SO, 16. OKT, 17.00 UHR

ABONNEMENT E

Aufzeichnung & Sendung BR-KLASSIK

Juanjo Mena

Dirigent

Julia Fischer

Violine

Daniel Müller-Schott

Violoncello

Darius Milhaud

»La création du monde« Ballettmusik op. 81a

Johannes Brahms

Doppelkonzert für Violine, Violoncello

und Orchester a-Moll op. 102

Claude Debussy

»Printemps« für Orchester

Heitor Villa-Lobos

»Amazonas« Symphonische Dichtung

Religionen und Mythen haben verschiedenste Ansichten zur Entstehung der Welt überliefert. Milhauds 1923 komponierte Ballettmusik »La création du monde« basiert auf afrikanischen Volkssagen – und ist zudem vom Jazz beeinflusst. Stark rhythmisiert dreht sich alles zunächst um das anfängliche Chaos und das magische Eingreifen mehrerer Götter. Meditativ fließend erwacht dann die fantasievolle und teils bizarre Pflanzen- und Tierwelt, orgiastisch wird die Erweckung des ersten Menschenpaares zelebriert. Einen Schöpfungsgedanken hegte auch der Impressionist Debussy mit seinem 1912 orchestrierten Werk »Printemps«, das von Botticellis Bild »Primavera« inspiriert wurde: »Ich möchte das langsame Entstehen der Wesen und Dinge in der Natur ausdrücken, dann ihre aufsteigende Entwicklung bis zu einem abschließenden Freudenausbruch über die Wiedergeburt zu einem irgendwie erneuerten Leben.« Villa-Lobos, der sich als »schillernden Urwaldvogel aus dem Amazonas« bezeichnete, widmete seiner Heimat 1917 eine Tondichtung, welche den Untertitel »Brasilianisches Indianerballett« trägt: Ein kühnes Stück, in dem musikalische Themen der Ureinwohner verwandelt sind und das von der vielfältigen Landschaft berichtet – mitsamt Geräuschkulisse aus dem mächtigen Regenwald. Zwischen diesen Klanggemälden spielen wir zusammen mit Julia Fischer und Daniel Müller-Schott ein brillantes Konzert, welches den Eindruck des organisch Gewachsenen und natürlich Atmenden vermittelt: 1887 hatte Brahms am Thunersee den »kuriosen Einfall« zu diesem Werk mit gleich zwei engmaschig verwobenen Solisten – was er humorvoll als »achtsaitige Riesengeige« kommentierte.

Oktober

21 - 23

Bamberg, Konzerthalle

FR, 21. OKT, 20.00 UHR

SLAM SYMPHONY

zu Robert Schumanns Symphonie Nr. 1

Christian Ritter

Moderation

Friedrich Herrmann, Dominique Macri,

Veronika Rieger

Poetry Slam

Bamberg, Konzerthalle

SA, 22. OKT, 20.00 UHR

ABONNEMENT A

Aufzeichnung & Sendung BR-KLASSIK

Erlangen, Stadthalle

SO, 23. OKT, 19.00 UHR

Petr Popelka

Dirigent

Anna Vinnitskaja

Klavier

Lili Boulanger

»D'un Matin de Printemps«

(Fassung für Orchester)

Sergei Rachmaninow

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1

fis-Moll op. 1

Lili Boulanger

»D'un soir triste«

Robert Schumann

Symphonie Nr. 1 B-Dur op. 38

»Frühlingssymphonie«

»Adam war nichts als ein roher Entwurf, und die Schöpfung des Menschen ist Gott erst gelungen, als er Eva geschaffen hat.« Möglicherweise hatte Simone de Beauvoir bei dieser augenzwinkernden Aussage eine so kreative Komponistin wie Lili Boulanger im Kopf, die 1893 geboren wurde und als erste Frau überhaupt den begehrten Prix de Rome gewann. Der Musikwelt des Fin de siècle schwante, dass Komponieren künftig keine reine Männersache mehr sein würde. Lili Boulanger hatte allerdings nicht die Zeit, ihre Fähigkeiten zur vollen Blüte zu bringen – starb sie doch mit 24 Jahren an einer chronischen Krankheit. Wir spielen zwei berückende Werke dieser »Porzellanpuppe der Musik«: »D'un Matin de Printemps« wartet mit einer impressionistischen Naturschilderung auf, »D'un soir triste« spiegelt beklemmend ihr Schicksal wider. Auch die zwei männlichen Komponisten unseres Konzertes hatten durchaus weibliche Seiten – durchlebten häufig romantische Gefühlsstürme oder zweifelten an der Qualität ihrer Arbeit. Für Rachmaninow bedurfte es stets einer Phase gesteigerten Mutes, um schöpferisch tätig zu sein. Das betraf schon sein erstes Klavierkonzert, begonnen mit 16 Jahren kurz vor seinem Studienabschluss. Aber bereits in diesem jugendlich-frischen Opus zeigen sich die für ihn typischen melodischen Qualitäten sowie die herausragende Virtuosität des Soloparts, den bei uns die gefeierte Pianistin Anna Vinnitskaja übernimmt. Außerdem schwelgen wir in der Ideenwelt von Schumann, für den nach Beethovens Symphonien zunächst »Maß und Ziel erschöpft« schien. Seinen Erstling in der Königsdisziplin schrieb er 1841 frisch verheiratet »in feuriger Stunde«. Entstanden ist ein hinreißendes Werk rund um das Frühlingserwachen – und hier und da flattert ein musikalischer Schmetterling durch das Notenbild.

Joëlle Harvey, 10. September
Frank Peter Zimmermann, 30. September



Mitsuko Uchida, 6.-9. Oktober
Juanjo Mena, 15.-16. Oktober

Julia Fischer, 15.-16. Oktober und 14.-16. April

Daniel Müller-Schott, 15.-16. Oktober



Petr Popelka, 21.-23. Oktober

Anna Vinnitskaja, 22.-23. Oktober

Oktober

27 - 28

Fürth, Stadttheater

DO, 27. OKT, 19.30 UHR

Bamberg, Konzerthalle

FR, 28. OKT, 20.00 UHR

ABONNEMENT B

Antonello Manacorda

Dirigent

Marius Urba

Violoncello

Brett Dean

Pastoral Symphony

Dmitri Schostakowitsch

Konzert für Violoncello und Orchester

Nr. 2 op. 126

Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 6 F-Dur op. 68 »Pastorale«

»Jeder dumme Junge kann einen Käfer zertreten. Aber alle Professoren der Welt können keinen herstellen.« (Arthur Schopenhauer) Unser Konzert dreht sich um Schönheit und Drama der Schöpfung: Wie auf jede Menge andere Komponisten übt die Vielfalt der Natur auf den Australier Brett Dean eine magische Anziehungskraft aus. Allerdings weist er auch kritisch auf die Probleme unserer Zivilisation hin – auf »schonungs- und respektloses Wüten durch die Wälder und Wildnisse«: »Alles für neue Einkaufszentren, Straßen, Parkplätze und unserer Bequemlichkeit zuliebe.« Seine berühmt gewordene »Pastoral Symphony« aus dem Jahr 2000 dreht sich daher um die Zerstörung der Erdenbühne: »Ein Stück über den herrlichen Gesang der Vögel, seine Bedrohungen, seinen Verlust und den seelenlosen Lärm, der übrig bleibt, wenn alle verschwunden sind.« Zu Beethovens Zeiten war die Welt diesbezüglich

noch weitgehend in Ordnung. Er begab sich gerne auf lange Spaziergänge und schrieb einmal in einem Brief: »Kein Mensch kann das Land so lieben wie ich. Geben doch Wälder, Bäume, Felsen den Widerhall, den der Mensch wünscht!« Seine sechste Symphonie ist wahrlich eine Ode an die Natur – und will man seinen Worten glauben, haben hier sogar »Goldammern, Wachteln, Nachtigallen und Kuckucke mitkomponiert«. Zwischen den faszinierenden Pastoralensymphonien hat unser Solocellist Marius Urba seinen großen Auftritt mit dem zweiten Cellokonzert von Schostakowitsch, der das Werk 1966 in einem Sanatorium vollendete, völlig erschöpft durch zahlreiche Erkrankungen. Dennoch gelang ihm mit dem grandiosen Konzert noch ein großer Wurf – und obwohl er sich hier eindrücklich mit den Themen Abschied und Tod auseinandersetzte, fehlen auch die für ihn so typisch grotesken Momente nicht.

Oktober

30

Bamberg, Konzerthalle

SO, 30. OKT, 17.00 UHR

KAMMERKONZERT

Melina Kim-Guez

Violine

Lucie de Roos

Cello

Paul Rivinius

Klavier

Mélanie Bonis

»soir et matin« op. 76 für Klaviertrio

Cécile Chaminade

Klaviertrio Nr. 2 a-moll op. 34

Clara Schumann

Klaviertrio g-Moll op. 17

Einblicke in Künstlerinnenleben – und in eine Epoche, wo Hans von Bülow bissig tönnte: »Ich glaube nicht an das Femininum des Begriffes: Schöpfer.« Mélanie Bonis kämpfte sehr mit dem damaligen Rollenverständnis: Sie musste ihr Musikstudium abbrechen, wurde mit einem doppelt so alten Mann verheiratet, kümmerte sich um Haushalt und Kinder – und konnte sich erst kreativ ausleben, als sie weitgehend aus den Fesseln dieser Ehe befreit war. Dennoch benutzte sie häufig das geschlechtsneutrale Pseudonym Mel Bonis. Ihre beiden Trio-Stücke von 1907 rund um den erwachenden Morgen und die beschauliche Abendstimmung sind spätromantisch-impressionistische Stimmungsbilder von hohem Niveau. Robert Schumann hatte im Vergleich zu vielen anderen Männern durchaus Achtung vor starken und kreativen Frauen, äußerte aber auch: »Die Namen unserer Komponistinnen lassen sich bequem auf ein Rosenblatt schreiben.«

Seine Frau Clara, mit der er sieben Kinder hatte und die ihm oft den Rücken freihielt, war eine berühmte Pianistin und komponierte gelegentlich selbst – darunter 1846 mit dem Klaviertrio eines ihrer bedeutendsten Werke. An ihrem schöpferischen Selbstvertrauen zweifelnd bezeichnete sie diese »Frauenzimmerarbeit« allerdings als »gar weibisch sentimental« – völlig zu Unrecht, denn sie ist souverän in der Form, kräftig in der Aussage und voller melodischem Erfindungsreichtum. Auch das 1887 komponierte Trio von Cécile Chaminade ist atemberaubend virtuos mit leidenschaftlichen Gesten, schillernden Harmonien und zahlreichen Sehnsuchtsmelodien. Sie konnte sich mit starkem Durchsetzungswillen gegen die männliche Dominanz behaupten, hatte als Pianistin und Komponistin sogar Fanclubs – und sagte einmal: »Es gibt kein Geschlecht in der Kunst. Genialität ist eine selbstständige Eigenschaft.«

November

12 - 13

Rom, Basilika San Paolo fuori le mura

SA, 12. NOV, 21.00 UHR

FESTIVAL INTERNAZIONALE DI MUSICA

E ARTE SACRA

Jakub Hrůša

Dirigent

Christina Landshamer

Sopran

Konstantin Krimmel

Bariton

Johannes Brahms

Ein deutsches Requiem

Rom, Basilika San Paolo fuori le mura

SO, 13. NOV, 21.00 UHR

FESTIVAL INTERNAZIONALE DI MUSICA

E ARTE SACRA

Jakub Hrůša

Dirigent

Anton Bruckner

Symphonie Nr. 9 d-Moll

Auf Einladung des renommierten Festivals der geistlichen Musik präsentieren wir zwei Konzerte im Vatikan, in der Papstbasilika Sankt Paul vor den Mauern, die an dem Ort errichtet ist, an dem Paulus begraben wurde. Auf dem Programm des ersten Abends steht das populäre »Deutsche Requiem« von Brahms, das er 1868 nach einem langwierigen Schöpfungsprozess vollendete – und über das dann der Wiener Kritikerpapst Eduard Hanslick meinte: »Seit Bachs h-Moll-Messe und Beethovens Missa solemnis ist nichts geschrieben worden, was sich neben Brahms' deutsches Requiem zu stellen vermag!« Da er ein religiöser Freigeist war, verfasste Brahms das bewegende Werk nicht als lateinische Totenmesse und wollte es ursprünglich »Menschliches Requiem« nennen: Er wählte verschiedene deutsche Verse aus dem Alten und Neuen Testament und komponierte dazu eine überwältigende Musik, die »den ganzen Menschen in einer Weise wie wenig anderes« erfasst. Bei unserem zweiten Konzert spielen wir die letzte Symphonie eines weiteren bedeutenden Tonschöpfers: Aus Bruckners Feder stammen viele Werke, die seine tiefe Religiosität ausdrücken – wie etwa dieser berührende Ausspruch zu einem Geistlichen zeigt: »Unter Tausenden hat mich Gott begnadigt und dies Talent mir, gerade mir gegeben. Ihm muss ich einmal Rechenschaft ablegen. Wie stünde ich dann vor unserem Herrgott da, wenn ich den anderen folgte und nicht ihm!« Seinen symphonischen Gipfelpunkt hat er daher laut mündlicher Überlieferung auch konsequent »dem lieben Gott« gewidmet – inständig hoffend, dass dieser sein musikalisches Geschenk annehmen würde.

November

13

Bamberg, Konzerthalle

SO, 13. NOV, 17.00 UHR

ORGELKONZERT

Evan Bogerd

Orgel

Jan Pieterszoon Sweelinck

»Allein Gott in der Höh sey Ehr« SwWW 299

Evan Bogerd

Improvisation

Cor Kint

Prélude Pastoral pour Grand Orgue op. 33

Joseph Jongen

Sonata Eroica op. 94

Gabriele Agrimonti

Orgel

Isaac Albéniz

Aus »Iberia«: Evocación, El Puerto,
Corpus Christi en Sevilla (Erstes Buch)
(Orgeltranskription von Gabriele Agrimonti)

Gabriele Agrimonti

Improvisation

Johann Gottfried Herder formulierte einst: »Orgeln sind Wunderbaue, Tempel, von Gottes Hauch beseelt, Nachklänge des Schöpfungsliedes.« Der gefragte junge Konzertorganist Evan Bogerd, der seit 2020 an der berühmten Westerkerk in Amsterdam wirkt, eröffnet das Programm mit Stücken aus seiner niederländischen Heimatregion – und gibt dazwischen auch eine Kostprobe seiner bewunderten Improvisationskunst. Sweelincks Komposition ist ein frühes Werk der Choral- und Orgeltradition und basiert auf der lutherischen Hymne »Allein Gott in der Höh sey Ehr«. In den 1920er-Jahren schrieb Cor Kint sein »Prélude Pastoral«: Das ruhig-melodiöse Stück im 6/8-Takt schwelgt verträumt in Erinnerungen an längst vergangene Zeiten. Ein Meilenstein der Orgelmusik ist Joseph Jongens imposante »Sonata Eroica« von 1930: Sie wartet mit beeindruckenden Variationen über ein Volksliedthema auf, die in eine fünfstimmige Fuge münden. Den zweiten Teil des Konzertes gestaltet der 1995 in Parma geborene und vielfach ausgezeichnete Organist Gabriele Agrimonti – zunächst mit einer eigenen Bearbeitung von Auszügen aus »Iberia«, dem Meisterwerk von Albéniz aus dem Jahr 1905, über das Debussy schwärmte: »Man schließt die Augen und es schwindelt einen vor lauter Einfallsreichtum der Musik.« Während »Evocación« nostalgische Klangbilder bietet, fängt »El Puerto« ausgelassen das geschäftige Treiben und die übersprudelnde Lebensfreude einer andalusischen Hafenstadt ein – und das dritte Stück schildert ebenso tonmalerisch eine pompöse Fronleichnamsprozession in der Metropole Sevilla. Zum Abschluss beweist dann auch der junge Italiener seine umjubelte Stärke in der freien Improvisation – stets ein faszinierender Schöpfungsakt, bei dem Zeit und Raum, Materie und Leben erst nach und nach Gestalt annehmen.

November

20

München, Isarphilharmonie

SO, 20. NOV, 20.00 UHR

Jakub Hrůša

Dirigent

Karen Gomyo

Violine

Felix Mendelssohn Bartholdy

Konzert für Violine und Orchester e-Moll op. 64

Anton Bruckner

Symphonie Nr. 9 d-Moll

Bruckners tiefer Katholizismus brachte ihm das Attribut eines »Musikanten Gottes« ein, der in zahlreichen Werken Lobgesänge auf die Schöpfung anstimmte. Manchmal übertrieb er es regelrecht – davon zeugen solche Dinge wie akribisch geführte Gebetslisten. Kaum verwundert daher, dass er seine letzte Symphonie der »Majestät aller Majestäten« widmete. Er sprach auch ehrfurchtsvoll von der »Symphonie Gottes« und fügte im Dialekt hinzu: »Wenn mi' lang niemand verstanden hat und viel mi' aa jetz no' net verstehn: Er wird's begreifen.« Den Finalsatz konnte er vor seinem Tod im Jahr 1896 allerdings nicht mehr fertigstellen. Geblieben sind ein weihvoller Kopfsatz sowie ein erlösendes Adagio als wundervoller Abschluss. Doch dazwischen steht ein Scherzo, mit dem Bruckner womöglich auf die zerstörerischen Spuren der Industrialisierung hinweisen wollte – in den Worten des bedeutenden Musik-

wissenschaftlers Attila Csampai: »Hier entpuppt sich der über Siebzigjährige plötzlich als purer Realist, der voll bitterer Ironie das künftige Jahrhundert anvisiert. Ohne Spur von Verklärung und Mystik, vielmehr verzerrt und verfremdet dröhnt uns da eine neue Welt entgegen – mit Maschinenlärm und aufstampfenden Dampfhämmern, die jeden menschlichen Laut ersticken.« Zu Beginn unseres Konzertes geht es freundlicher zu: Zusammen mit der begnadeten Solistin Karen Gomyo präsentieren wir Mendelssohns berühmtes Violinkonzert aus dem Jahr 1844 – welches von überschwänglichem Geist erfüllt ist. Er schrieb es im Sommerurlaub in Bad Soden bei geöffnetem Fenster und neben ergreifenden Inseln des Lyrischen geistern auch einige Elfen aus dem »Sommernachts Traum« durch diese anmutige Musik, über die sich sogar »die Engel im Himmel freuen« werden, wie der Uraufführungsgeiger Ferdinand David bemerkte.

November

25 - 27

Bamberg, Konzerthalle

FR, 25. NOV, 20.00 UHR

ABONNEMENT A

Baden-Baden, Festspielhaus

SO, 27. NOV, 17.00 UHR

Giovanni Antonini

Dirigent

Christiane Karg

Sopran

Maximilian Schmitt

Tenor

Florian Boesch

Bassbariton

Dresdner Kammerchor

(Einstudierung: Tobias Mäthger)

Joseph Haydn

»Die Schöpfung« Oratorium für Soli, Chor
und Orchester Hob. XXI:2

»Und es ward Licht!« In dieser Saison darf natürlich die berühmteste Vertonung der biblischen Schöpfungsgeschichte nicht fehlen – Haydns grandioses Oratorium aus dem Jahr 1798. Als Chorknabe war er singend in die kirchenmusikalische Tradition seiner Zeit hineingewachsen. Später meinte er einmal über seine kreativen Impulse: »Wenn es mit dem Komponieren nicht so recht fort will, so gehe ich im Zimmer auf und ab, den Rosenkranz in der Hand, bete einige Ave, und dann kommen mir die Ideen wieder.« Auf einer seiner beiden Englandreisen wurde ihm ein Libretto angeboten, das Händel angeblich nicht interessiert hatte: Ein auf der Grundlage des Buches Genesis basierendes und in Anlehnung an John Miltons religiöses Versepos »Paradise Lost« erzähltes Textbuch. Zurück in Wien, ließ Haydn es von Baron van Swieten ins Deutsche übersetzen. Die Uraufführung war ein durchschlagender

Erfolg. Stück für Stück kann mit diesem musikalischen Bilderbuch die mehrtägige Schöpfung der Welt entdeckt werden – vom Chaos am Anfang über die Entstehung von Himmel und Erde bis hin zur Erschaffung des Menschen. Und Haydns Humor machte auch vor geistlichen Stücken nicht Halt, denn er hat die Geschichte sehr effektiv und witzig auskomponiert, darunter mit expressiven Schilderungen der Geschöpfe – vom kriechenden Gewürm über das Heer der Insekten bis hin zu gurrenden Tauben, großen Walfischen und einem brüllenden Löwen. Wir sorgen zusammen mit einem hochkarätigen Solistenensemble und dem Dresdner Kammerchor für ergreifende Stimmung. Am Dirigentenpult steht mit Giovanni Antonini ein Oratorien-Spezialist, welcher der Überzeugung ist: »Haydn hatte eine Art intuitive Vorstellung von der Entstehung des Universums, lange bevor die Wissenschaft uns darüber aufgeklärt hat.«

November

27 - 30

Bamberg, Konzerthalle

SO, 27. NOV, 9.30 UHR und 11.00 UHR

SITZKISSENKONZERTE

für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren

DI, 29. NOV, 9.00 UHR, 10.00 UHR, 11.00 UHR

MI, 30. NOV, 10.00 UHR und 11.00 UHR

geschlossene Veranstaltungen für Kindergärten

Eduard Resatsch

Musik

Swantje Vesper

Sprecherin

Mitglieder der Bamberger Symphoniker

Ruby Rot und die Höhle des Drachen

Ruby Rot und ihre Freunde wollen gemeinsam eine große Party feiern. Doch plötzlich ist Ruby verschwunden. Ein fieser Drache hat sie entführt! Doch wenn alle mithelfen, können wir sie gemeinsam retten... Auch in dieser Spielzeit gibt es bei uns wieder Konzerte speziell für die jüngsten Zuhörerinnen und Zuhörer im Alter von 3 bis 6 Jahren: Auf Sitzkissen, in unmittelbarer Nähe zu unseren Musikerinnen und Musikern erleben die kleinen Konzertfreunde die Geschichte und erhalten einen spielerischen Zugang zu klassischer Musik.



November

30

Bamberg, Konzerthalle

MI, 30. NOV, 20.00 UHR

KAMMERKONZERT

Minkyung Sul

Nina Junke

Violin

Paulina Riquelme

Wolfram Hauser

Violen

Lucie de Roos

Violoncello

Max Bruch

Streichquintett Es-Dur

Alexander von Zemlinsky

Zwei Sätze für Streichquintett

Johannes Brahms

Streichquintett Nr. 2 in G-Dur op. 111

Warum sollte man Werke für Quintett-Besetzung schreiben, wo doch das Streichquartett als schöpferische Krone der Kammermusik gilt? Haydn etwa fand darauf keine Antwort und meinte, er habe »die fünfte Stimme nicht finden« können. Unser Kammerkonzert beweist, dass die durchaus von einigen Komponisten bedachte Quintett-Gattung gerade aufgrund ihrer zusätzlichen klanglichen und satztechnischen Möglichkeiten äußerst faszinierend ist. Los geht es mit einer spannenden Neuentdeckung unseres Jahrhunderts: Das Es-Dur-Quintett wurde erst im Jahr 2008 uraufgeführt, nachdem es plötzlich bei einer Auktion von Sotheby's auftauchte. Komponiert wurde es allerdings bereits 1918 – vom hochbetagten, schwerkranken und durch den Ersten Weltkrieg desillusionierten Max Bruch, der damals schrieb, dass ihn »nur die Kunst tröstet«. Und so erschuf er sich mit diesem reizvollen und souverän ausgearbeiteten

Werk noch einmal eine heile romantische Welt. Ein ähnliches »Schicksal« erlitt Zemlinskys Komposition: Das 1896 vollendete Streichquintett umfasste eigentlich vier Sätze – da aber zwei davon bisher nicht aus dem Dornröschenschlaf aufgeweckt werden konnten, kann es nur als Torso erklingen. Auf ein expressives Allegro folgt ein humorvoll-virtuoses Kehraus-Finale. Zemlinsky diente das klangschwelgerische Streichquintett op. 111 von Brahms als Vorbild: Ein Spätwerk aus dem Jahr 1890, mit dem der altersmüde Komponist ursprünglich sein Kammermusik-Schaffen beenden wollte und seinem Verleger mitteilte, er könne sich nun von seiner »Musik verabschieden, denn es ist sicherlich Zeit zu gehen«. Trotzdem gelang ihm mit dem opulenten Quintett ein großer Wurf mit weitgehend mitreißendem Optimismus samt Walzer- und Csárdás-Anklängen – aber durchaus auch mit trauererfüllten und gespenstisch wirkenden Momenten.

Antonello Manacorda, 27.-28. Oktober

Marius Urba, 27.-28. Oktober



Christina Landshamer, 12. November

Konstantin Krimmel, 12. November

Karen Gomyo, 20. November
Giovanni Antonini, 25.-27. November



Christiane Karg, 25.-27. November
Maximilian Schmitt, 25.-27. November

Dezember

03 - 04

Bamberg, Konzerthalle

SA, 03. DEZ, 20.00 UHR

ABONNEMENT D

Bamberg, Konzerthalle

SO, 04. DEZ, 17.00 UHR

ABONNEMENT E

Patrick Hahn

Dirigent

Sol Gabetta

Violoncello

George Crumb

»God-Music« aus »Black Angels«

Benjamin Britten

Sinfonia da Requiem

Edward Elgar

Konzert für Violoncello und

Orchester e-Moll op. 85

Richard Wagner

Vorspiel zu »Tristan und Isolde«

Alexander Skrjabin

»Le Poème de l'extase« op. 54

Michelangelo war der Meinung: »Aus dem Leide schöpft die Kunst die erhabensten Eingebungen.« Wir tauchen in rauschhafte Zustände ein und dringen dabei in ungeahnte Regionen vor – mit Werken, die als Parabeln auf die geschundene Welt und unheilvolle Zeiten entstanden. Los geht es mit hypnotischen Klangzaubereien aus der Feder des Amerikaners George Crumb: Das sphärische Werk »God-Music« stammt aus seinem Streichquartett »Black Angels«, das er 1970 als Reaktion auf den Vietnamkrieg komponierte: Ein elektrisch verstärktes Cello wird von Kristallgläsern begleitet, wodurch sich eine überirdische Wirkung bildet. Auch Britten fasste seine Sinfonia da Requiem von 1940 als Totenmesse und Anti-Kriegs-Statement auf – ein bekennnishaftes Werk mit einem christlichen Programm, einer tragischen Grundstimmung, aber ebenfalls orchestralen Urgewalten. Als Elgar 1919 sein berühmtes Cellokonzert schrieb, trauerte

er nach dem Ersten Weltkrieg dem Ende einer scheinbar heilen Welt nach – herausgekommen ist ein ergreifend melancholisches Stück, dessen hochemotionale Lyrik die Cellistin Jacqueline du Pré einst als »das Destillat einer Träne« bezeichnete. Um tiefenpsychologische Spannungsverhältnisse, Freud und Leid, Liebe und Tod geht es in Wagners 1865 uraufgeführtem Operndrama: Eine leidenschaftliche Nacht wird für Tristan und Isolde zum Verhängnis. »Innere Seelenbewegung« spiegelt nach seinen eigenen Worten das Vorspiel. Wir lassen diese narkotisierende Musik ohne Pause in ein genauso eindringliches Kolossalgemälde eines musikalischen Exzentrikers fließen: Skrjabin schuf 1908 eine tongewordene Ekstase mit überwältigenden Orchestereffekten – in die auch das Zitat des sozialistischen Revolutionsliedes als euphorischer Ausdruck für den Aufstand unterdrückter Massen eingeflochten ist.

Dezember

08 – 09

Luzern, Kultur- und Kongresszentrum

DO, 08. DEZ, 17.00 UHR

FR, 09. DEZ, 19.00 UHR

Jakub Hrůša

Dirigent

Sol Gabetta

Violoncello

Edward Elgar

Konzert für Violoncello und

Orchester e-Moll op. 85

Johannes Brahms

Symphonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Was ist für den schöpferischen Akt wichtiger – der Einfall oder die Ausarbeitung? Brahms hatte dazu eine klare Antwort: »Das, was man eigentlich Erfindung nennt, also ein wirklicher Gedanke, ist sozusagen höhere Eingebung, Inspiration.« Dafür könne man nichts und dieses »Geschenk« müsse man dann »durch unaufhörliche Arbeit« zu seinem »rechtmäßigen, wohl erworbenen Eigentum machen«: »Das braucht nicht bald zu sein. Mit dem Gedanken ist's wie mit dem Samenkorn: Er keimt unbewusst im Innern fort.« Sein letzter Beitrag zur Symphonie-Gattung gilt als Meisterwerk, was er allerdings zunächst nicht erwartet hatte, als er in den Sommermonaten der Jahre 1884 und 1885 im Urlaub in der Steiermark daran arbeitete: Er verglich das Werk ironisch mit dem dortigen Klima, wodurch »die Kirschen nicht süß« würden. Diese Abschiedssymphonie ist über große Strecken von einem nostalgischen Gestus geprägt und nimmt

die Hörer mit auf eine scheinbar nie endende Entdeckungstour. Davor erklingt mit der begnadeten Sol Gabetta eine ebenso ergreifende Seelenreise von Elgar, der oft musikalische Tagträume hatte oder seine Inspirationen einfach in der Atmosphäre vorfand: »Musik liegt in der Luft – man nimmt sich einfach so viel, wie man benötigt.« Das Cellokonzert war seine letzte große Schöpfung, entstanden kurz nach den verheerenden Ereignissen des Ersten Weltkrieges und in einer Phase, die von Sorgen, Krankheit und Ängsten gekennzeichnet war. Daher wartet das Werk trotz einiger Lichtblicke weitgehend mit einem illusionslosen Tonfall auf – schließlich meinte Elgar auch einmal, seine Musik sei »vor allem traurig; doch es gibt begeisterte Augenblicke und Freudenausbrüche, die gelegentlich an Wahnsinn grenzen – Stimmungen, die ein schöpferischer Künstler erlebt, wenn er bei der Arbeit ist.«



Dezember

16 - 17

Bamberg, Konzerthalle

FR, 16. DEZ, 20.00 UHR

ABONNEMENT C

Aufzeichnung & Sendung BR-KLASSIK

Bamberg, Konzerthalle

SA, 17. DEZ, 20.00 UHR

ABONNEMENT D

Aufzeichnung & Sendung BR-KLASSIK

Herbert Blomstedt

Dirigent

Franz Schubert

Symphonie Nr. 4 c-Moll D 417 »Die Tragische«

Franz Berwald

Symphonie Nr. 2 D-Dur »Capricieuse«

»Die Schubert näher kannten, wissen, wie tief ihn seine Schöpfungen ergriffen und wie er sie in Schmerzen geboren hat.« Wir spielen Schuberts c-Moll-Symphonie, die er 1816 im Alter von gerade 19 Jahren komponierte und welche sich auf pathetische Weise um die symphonische Umsetzung eines Tragödienkonzeptes dreht: Sie weist jede Menge leidenschaftliche Passagen auf, aber ebenso die Tendenz, das anfänglich düstere Moll rasch in ein helles Dur aufzulösen – am Ende also in verklärter und auch liebenswürdig-heiterer Schönheit einen Sieg gegen ein widriges Schicksal zu erringen. Wie meinte doch ein Komponistenkollege einmal so schön über Schubert: »Wie der Vogel in der Luft, lebte er in der Musik und sang dabei Engelsweisen.« Wir führen außerdem den Zyklus mit den originellen Symphonien von Franz Berwald fort, einem spannenden Künstler aus der Heimat unseres Ehrendirigenten Herbert Blomstedt – der

sich seit vielen Jahren stark macht für diese zu Unrecht vernachlässigten Schöpfungen. Berwald war ein Zeitgenosse von Schubert und weitgehend Autodidakt. Von der Musik alleine konnte er nicht leben, sodass er auch als Schriftsteller, Orthopäde und Glasfabrikant arbeitete. Als Komponist entwickelte er einen fein nuancierten und durchaus eigenwilligen Tonfall mit zahlreichen Stimmungsumschwüngen. Seine zweite Symphonie ist ein geheimnisumwittertes Werk, dessen Originalpartitur verloren ging und von dem bis zur orchestralen Umsetzung lange nach Berwalds Tod nur ein kurzes Manuskript existierte – entstanden im Sommer 1842 in Nyköping, einer kleinen schwedischen Stadt an der Ostseeküste mit unwiderstehlichem Charme, wo Berwald damals bei langen Spaziergängen die Schönheiten der Natur genoss. Und so entpuppt sich die Symphonie als eine kapriziöse Komposition voller Frische und Spontaneität.

Dezember

21 - 22

Bamberg, Konzerthalle

MI, 21. DEZ, 20.00 UHR

ABONNEMENT A

Aufzeichnung & Sendung BR-KLASSIK

Bamberg, Konzerthalle

DO, 22. DEZ, 20.00 UHR

ABONNEMENT B

Aufzeichnung & Sendung BR-KLASSIK

Andris Nelsons

Dirigent

Gustav Mahler

Symphonie Nr. 7

Für Mahler war das Komponieren von Symphonien stets ein Schöpfungsakt, wollte er doch »mit allen Mitteln der vorhandenen Technik eine Welt« aufbauen. Wir spielen seine siebte Symphonie – über die er sagte: »Hier röhr die Natur!« Sie entstand in den Sommermonaten 1904/1905 am Wörthersee, wo Mahler täglich stundenlang und oft ohne Unterbrechung in einem kleinen, eigens für diesen Zweck erbauten Komponierhäuschen arbeitete. Die zündende Idee zur beeindruckenden Einleitung kam ihm allerdings auf einem Boot: »Beim ersten Ruderschlag fiel mir das Thema (oder mehr der Rhythmus und die Art) ein.« Die Symphonie wartet in ihrem Verlauf mit einer großen Ausdruckspalette auf – vom Trauermarsch bis zum visionären Choral, von herben bis schwungvollen Passagen und mit einer Farbskala, die »vom leuchtenden Überdurst bis zum finstersten Schatten« reicht. Im Zentrum steht eine Folge von nahezu kammermu-

sikalischen Charakterstücken – mitsamt Kuhglocken, Mandoline und Gitarre: Zwei Sätze, die als »Nachtmusiken« überschrieben sind, außerdem ein bizarres Scherzo, alle drei schwankend zwischen Ironie und Wehmut. Die Symphonie endet mit einem für Mahler sehr untypischen, pompösen Finalsatz in strahlendem C-Dur, was möglicherweise eine bewusste Persiflage ist. Die Zeitgenossen waren jedenfalls nach der Prager Uraufführung irritiert, rätselten über die Aussage des Werkes und das Wechselspiel der Extreme. Aber Mahler hat gegenüber Kritikern regelmäßig darauf hingewiesen, dass gerade seine Instrumentalstücke etwas mit dem Menschen und der Welt zu tun haben und nicht in der rein musikalischen Formensprache aufgehen – und bemerkte auch: »Man muss eben Ohren und ein Herz mitbringen und – nicht zuletzt – sich willig dem Rhapsoden hingeben. Ein Rest Mysterium bleibt immer – selbst für den Schöpfer!«

Dezember

30 - 31

Bamberg, Konzerthalle

FR, 30. DEZ, 20.00 UHR

SA, 31. DEZ, 17.00 UHR

SILVESTERKONZERTE

Manfred Honeck

Dirigent

Katharina Konradi

Sopran

Johann Strauss (Sohn) Ouvertüre und »Mein Herr Marquis« aus »Die Fledermaus«

Johann Strauss (Sohn) Frühlingsstimmen, Walzer op. 410

Josef Strauss Die Libelle, Polka Mazur op. 204

Johann Strauss (Sohn) »Sei mir gegrüßt, mein liebes Nest« aus »Wiener Blut«

Josef Strauss Sphärenklänge, Walzer op. 235

Josef Strauss Plappermäulchen, Polka schnell op. 245

Franz von Suppé Ouvertüre aus »Dichter und Bauer«

Franz Lehár »Es lebt eine Vilja« aus »Die lustige Witwe«

Franz Lehár Gold und Silber, Walzer op. 79

Franz Lehár »Meine Lippen, sie küssen so heiß« aus »Giuditta«

Johann Strauss (Sohn) Auf der Jagd, Polka op. 373

Johann Strauss (Sohn) Im Krapfenwald'l, Polka française op. 336

Johann Strauss (Sohn) Unter Donner und Blitz, Polka op. 324

Vor Urzeiten sagte Augustinus so schön: »Mensch, lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel mit dir nichts anzufangen!« Zum Jahreswechsel schöpfen wir daher aus dem Vollen und zünden ein musikalisches Feuerwerk zum Mitwippen: Die champagnerprickelnden Werke mit ihren Ohrwurm-Melodien haben alle Zutaten, um uns und das Publikum mit Optimismus, Lebensfreude und Humor in Feierstimmung zu versetzen. Mit wahren Gassenhauern tauchen wir in eine Ära, in der Operetten sowie die Musik von Walzern oder Polkas im Zentrum des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens standen – und es hieß: »Ihre Rhythmen fegten die Ereignisse in alle Winde, dass sie in der Luft herumtanzten.« Auf dem Programm stehen Arien, Lieder und schwungvolle Klänge der Strauss-Dynastie sowie von Franz Lehár und Franz von Suppé – prunkvolle und augenzwinkernde Musik mit szenischen Effekten, um über Rollenbilder, die Liebe und sogar die Politik zu schmunzeln. Wien versank Ende des 19. Jahrhunderts regelrecht in einem wahren Tanztaumel: Und so fehlt in unserem Konzert neben den herrlichen Polkas rund um Libellen, Plappermäulchen oder Donner und Blitz natürlich nicht der gut gelaunte Dreivierteltakt, denn auf dem Parkett drehten sich die Paare wie im Rausch in die eine oder andere Richtung – trotz Mediziner-Warnungen vor »lebensgefährlichen Drehwürmern«. Aber der »Walzerkönig« Johann Strauss war der festen Überzeugung: »Wenn ich geige, tanzen selbst die Küken in den Eiern mit!« Bei uns sind die »Küken« auch einige Kinder, die sich auf der Bühne tummeln – und am Schluss sorgen wir zudem mit Federn, Böllern und weiteren Überraschungen für ein stimmungsvolles Silvester-Ambiente in unserem Konzertsaal.

Januar

12

Bamberg, Konzerthalle

DO, 12. JAN, 20.00 UHR

SONDERKONZERT

Benefizkonzert für »Sternenzelt«

unter der Schirmherrschaft von

Staatsministerin Melanie Huml, MdL

Jakub Hrůša

Dirigent

Ludwig van Beethoven

Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 op. 72a

Antonín Dvořák

Symphonie Nr. 9 e-Moll op. 95

»Aus der Neuen Welt«

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendhospiz »Sternenzelt« sowie das Spendenkonto finden Sie hier:



Für Familien mit Kindern, bei denen eine lebensverkürzende Erkrankung festgestellt wurde, öffnet im April 2023 das Bamberger Kinder- und Jugendhospiz »Sternenzelt« seine Tore. Hier finden betroffene Familien, die oftmals an den Grenzen ihrer physischen und psychischen Belastbarkeit sind, einige Wochen Ruhe und Erholung, werden umfassend betreut und können so neue Kraft schöpfen für die großen Herausforderungen ihres Alltags.

Mit unserem Benefizkonzert im Januar 2023 unter der Leitung von Chefdirigent Jakub Hrůša möchten wir die so wichtige Arbeit des Kinder- und Jugendhospiz »Sternenzelt« unterstützen. Alle Mitwirkenden stellen sich in den Dienst der guten Sache und verzichten vollständig auf eine Honorierung, sodass die Konzerterlöse zu 100% als Spende dem Kinder- und Jugendhospiz zugute kommen können.

Als Dvořák mit 51 Jahren dem Ruf an das New Yorker Konservatorium folgte, sollte er der »Neuen Welt« zu einer eigenen nationalen Tonsprache verhelfen. Es war ein großes Abenteuer für ihn und er tauchte in ein Land voller fremder Eindrücke ein: In seine Ohren drangen erstmals Klänge von Ragtime, Blues, Spirituals und Gospels, die Musik der afroamerikanischen Plantagenarbeiter und auch Indianergesänge. Mit seinem Opus 95 aus dem Jahr 1893 brachte er dann einen Stein ins Rollen: Er wurde als Schöpfer einer amerikanischen Musik angehimmelt – worauf er gerne konterte: »Sie sprechen doch zu keinem Halbgott! Ich bin ein ganz einfacher Mensch! Ich bleibe trotz allem, was ich war, ein einfacher böhmischer Musikant.« Dennoch suchten zahlreiche Spürnasen in der berühmten Symphonie nach originalen Melodien der Ureinwohner – auch wenn Dvořák selbst immer nur von »Eindrücken und Grüßen« gesprochen hatte.

Januar

13

Bamberg, Konzerthalle

FR, 13. JAN, 20.00 UHR

ABONNEMENT A

Jakub Hrůša

Dirigent

Johannes Brahms

Symphonie Nr. 3 F-Dur op. 90

György Ligeti

»Lontano«

Antonín Dvořák

Symphonie Nr. 8 G-Dur op. 88

»Ich habe so glückliche Stunden in Deiner wunderbaren Schöpfung gefeiert. Wie ist man von Anfang bis Ende umfungen von dem geheimnisvollen Zauber!« Mit diesen Worten schwärmte Clara Schumann über die dritte Symphonie von Brahms, die er in den Ferien des Sommers 1883 in der Wiesbadener Region fertigstellte – in einem kreativen Prozess, wo er gerne am frühen Morgen spazieren oder schwimmen ging, um sich anschließend an den Schreibtisch oder das Klavier zu setzen. Diese Stimmung hat in der reizvollen Symphonie ihre Spuren hinterlassen – und auch Dvořák lobte die emotionalen Schönheiten: »Es ist lauter Liebe und das Herz geht einem dabei auf.« Brahms wiederum meinte neidisch über den Erfindungsreichtum seines Kollegen und engen Freundes: »Der Kerl hat mehr Ideen als wir alle im Kopf. Aus seinen Abfällen könnte sich jeder andere die Hauptthemen zusammenklauben.«

Auf unseren Pulten liegt ebenfalls Dvořáks grandiose achte Symphonie. In dem 1889 auf seinem tschechischen Landsitz komponierten Werk hat er seiner schöpferischen Phantasie freien Lauf gelassen – entstanden ist eine faszinierend vielfältige Partitur, die ein Biograph als einen »Bilderbogen von lebensprühender Buntheit« beschrieb. Die beiden Symphonien rahmen ein sphärisches Stück des diesjährigen Jubilars György Ligeti ein, der einmal sagte: »Ich habe eine Vision, kein Dogma, kein fertiges System. Ich möchte bei keinem Resultat stehenbleiben. Ich halte mich offen für Einflüsse.« Das fiebrige »Lontano« aus dem Jahr 1967 wirkt wie ein utopisch-metaphysischer Ausflug mit sich allmählich entwickelnden Klangflächen. Ligeti gab den Tipp, man solle sich dabei vorstellen, aus dem grellen Sonnenlicht heraus in ein dunkles Zimmer zu gehen – wo man erst nach und nach Farben und Konturen wahrnimmt.

Januar

14

Bamberg, Konzerthalle

SA, 14. JAN, 20.00 UHR

ABONNEMENT D

Jakub Hrůša

Dirigent

Jan Mráček

Violine

Igor Strawinski

Konzert für Violine und Orchester in D

György Ligeti

»Poème symphonique« für 100 Metronome
(1962)

Johannes Brahms

Symphonie Nr. 4 e-Moll op. 98

»Zufall ist selber nur das Aufeinanderstoßen der schaffenden Impulse.« (Friedrich Nietzsche) Wir präsentieren eine 1963 uraufgeführte Klangskulptur, die mit dem Zufall spielt und sich um die Erschöpfung von Mechanik dreht. Ein unglaublich faszinierendes Musikexperiment von Ligeti, der den Kopf voller Ideen hatte: Auf der Bühne befinden sich 100 Metronome, die von einigen Musikern in Gang gesetzt werden – um dann wacker vor sich hinzuticken, erst im irrwitzigen Durcheinander, bald zunehmend in Einzelstimmen, bis am Ende das ausdauerndste Metronom alleine übrig bleibt. Strawinski, ebenso wie Ligeti ein musikalischer Revolutionär, meinte einmal über seinen schöpferischen Impuls: »Man knüpft an eine Tradition an, um etwas Neues zu machen.« Für sein 1931 komponiertes Violinkonzert griff er auf die Barock-Epoche zurück – würzte seine Musik aber trotzig mit launenhaften Zutaten aus der

Unterhaltungsmusik des 20. Jahrhunderts. Als Solisten für dieses spannende Werk begrüßen wir den tschechischen Geiger Jan Mráček, der 2010 der jüngste Preisträger des Wettbewerbs des »Prager Frühlings« war und seitdem eine bemerkenswerte Karriere gemacht hat. Zum Abschluss spielen wir eine Komposition, in der Eduard Hanslick eine außergewöhnliche »Energie echt symphonischer Erfindung« vorfand. Brahms hatte seine letzte Schöpfung der Gattung im Sommerurlaub des Jahres 1885 vollendet. Noch vor der Meininger Uraufführung unter seiner Leitung löste sie bei der befreundeten Elisabeth von Herzogenberg Gedanken an Phänomene des Universums aus: »Je tiefer ich hineingucke, je mehr Sterne tauchen auf, je mehr einzelne Freuden habe ich, erwartete und überraschende, und umso deutlicher wird auch der durchgehende Zug, der aus der Vielheit eine Einheit macht.«

Januar

16 - 17

Hamburg, Elbphilharmonie

MO, 16. JAN, 20.00 UHR

Jakub Hrůša

Dirigent

Johannes Brahms

Symphonie Nr. 3 F-Dur op. 90

György Ligeti

»Lontano«

Antonín Dvořák

Symphonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Hamburg, Elbphilharmonie

Di, 17. JAN, 20.00 UHR

Jakub Hrůša

Dirigent

Antonín Dvořák

Symphonie Nr. 9 e-Moll op. 95

»Aus der Neuen Welt«

György Ligeti

»Poème symphonique« für 100 Metronome
(1962)

Johannes Brahms

Symphonie Nr. 4 e-Moll op. 98

»Vollendet ist das große Werk!« Diese Worte aus Haydns »Schöpfung« lagen in ähnlicher Form sicher vielen Musikern und Konzertbesuchern auf den Lippen, als sie das erste Mal die Elbphilharmonie betraten. Seit der Eröffnung des neuen Konzerttempels im Jahr 2017 waren wir regelmäßig dort zu Gast. In dieser Saison ist es sogar eine kleine Residenz mit Kernrepertoire, das wir in den letzten Jahren auch auf international hochgelobten Einspielungen dokumentiert haben – Symphonien von zwei befreundeten Musikern, die sich gegenseitig inspirierten: Grandiose Kompositionen des gebürtigen Hamburgers Johannes Brahms sowie phantasievolle Werke des aus unserer böhmischen Heimat stammenden Antonín Dvořák.



Januar

19 - 25

Barcelona, L'Auditori

DO, 19. JAN

Santa Cruz de Tenerife,

Auditorio Adán Martín Menis

SA, 21. JAN

Las Palmas de Gran Canaria,

Auditorio Alfredo Kraus

SO, 22. JAN

Madrid, Auditorio Nacional de Música

DI, 24. JAN

Alicante, Auditorio de Alicante

MI, 25. JAN

Jakub Hrůša

Dirigent

Patricia Kopatchinskaja

Violine

Orfeo Català

Chor

Programme:

Ludwig van Beethoven

Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 op. 72a

Arvo Pärt

Berliner Messe für Chor und Streichorchester

Igor Strawinski

Konzert für Violine und Orchester in D

Antonín Dvořák

Symphonien Nr. 8 G-Dur op. 88

und Nr. 9 e-Moll op. 95 »Aus der Neuen Welt«

»Eine Reise ist wie ein Trunk aus der Quelle des Lebens.« (Friedrich Hebbel) In dieser Saison geht es für uns endlich wieder auf die iberische Halbinsel. Im Gepäck haben wir faszinierende Partituren, darunter ein spirituelles Stück von Arvo Pärt, der in seinem einzigartigen »Tintinnabuli-Stil« komponiert und die »ideale Polyphonie« einmal als ein »unaufhörliches Gebet« bezeichnete. Die meditative Berliner Messe schrieb er 1990 im Auftrag des 90. Deutschen Katholikentages in Berlin – der die Zeile »Wie im Himmel so auf Erden« aus dem »Vaterunser« zum Motto hatte. Wir spielen auch eine der vier Ouvertüren zu Beethovens Oper »Fidelio«. Diese dreht sich um die Befreiung eines spanischen Edelmannes durch seine Frau Leonore und wurde als »eine der größten Schöpfungen des menschlichen Geistes« gelobt. Durch Strawinskis grandioses Violinkonzert aus dem Jahr 1931 zieht sich ein markanter Akkord, den er als »Reisepass« des Werkes bezeichnete – und der dementsprechend bei jedem Satzanfang »vorgezeigt« wird. Das Konzert ist vom Barock inspiriert, entpuppt sich jedoch als launisch aktualisiertes Röntgenbild für das 20. Jahrhundert. Patricia Kopatchinskaja ist genau die richtige Interpretin für diese augenzwinkernde Tour de Force. Außerdem präsentieren wir Dvořáks berühmte Symphonie, mit der er 1893 während seines Aufenthaltes in der »Neuen Welt« sehnsüchtige musikalische Grüße in seine Heimat schickte. Dieser monumentale Schlusspunkt seines symphonischen Schaffens weist ein reiches Netz an thematischen Beziehungen auf. Ein Kritiker meinte über die Neunte, sie sei zwar »im Geist amerikanisch, aber in der Atmosphäre tschechisch« – denn: »Dvořák vermag seine Nationalität ebenso wenig abzustreifen wie ein Leopard seine Flecken.«

Januar

29

Bamberg, Konzerthalle

SO, 29. JAN, 17.00 UHR

ORGELKONZERT

Karol Mossakowski

Orgel

Holger Brust

Jens Herz

Schlagzeug

Markus Mester

Trompete

Marcel Dupré

»Cortège et Litanie«

César Franck

»Pastorale«

Maurice Duruflé

Prélude et Fugue sur le nom d'Alain

Thierry Escaich

Tanz-Fantasie

Felix Mendelssohn Bartholdy

Variations sérieuses op. 54

Pierre Cochereau

Boléro

Karol Mossakowski

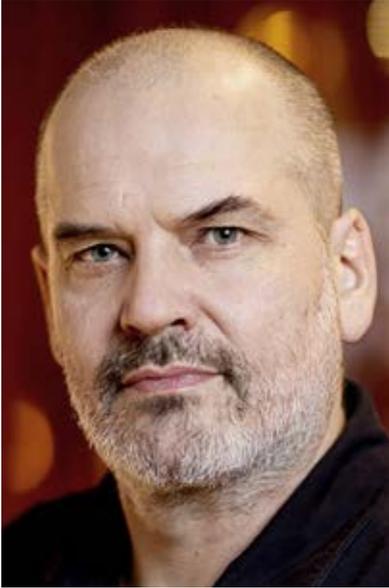
Improvisation

In diesem Konzert erwachsen mit oszillierenden Farben beeindruckende Klanggebäude: Zu Gast ist der polnische Organist Karol Mossakowski, der für seine virtuoseren Interpretationen und kreativen Improvisationen gefeiert wird. Auf dem Programm stehen kunstvolle Kompositionen wie das beliebte Werk »Cortège et Litanie« von Marcel Dupré, welches Anfang der 1920er-Jahre ursprünglich als Teil einer Bühnenmusik entstand und Ohrwurmqualitäten aufweist. César Franck vollendete 1862 seine Orgel-»Pastorale« – ein Stück in dreiteiliger Liedform und entsprechend dem Titel mit weitgehend inniger Stimmung. Ein ergreifendes Werk schuf Maurice Duruflé im Gedenken an einen im Zweiten Weltkrieg gestorbenen Freund: Sowohl im einleitenden Moll-Präludium als auch in der durchaus vor Leben sprühenden Doppelfuge hat er auf kongeniale Weise dessen Namen eingewoben. Das schöpferische Universum von Thierry Escaich

ist der »Kampf zwischen den Emotionen«. Dementsprechend leidenschaftlich präsentiert sich seine Tanz-Fantasie von 1997: Sie schweigt in lyrischen Melodiebögen, wartet aber ebenso mit überraschenden Rhythmuswechseln auf – und steigert sich bis zum Taumel, der kaum mehr irdischen Gesetzmäßigkeiten gehorcht. Mit »wahrer Passion« schuf Mendelssohn 1841 seine bedeutenden »Variations sérieuses«: Im Verlauf wird ein äußerst originelles Thema zunehmend harmonisch verschleiert und das Ausdrucksspektrum permanent erweitert. Vor den spontan an der Orgel erfundenen Schöpfungen in der faszinierenden Improvisationskunst von Karol Mossakowski erklingt noch der grandiose Boléro von Pierre Cochereau: Das Stück von 1973 gemahnt hör- und sichtbar an Ravels Meisterwerk – denn hier bildet ebenfalls der einprägsame Rhythmus der kleinen Trommel das Rückgrat der soghaften Entwicklung.

Florian Boesch, 25.-27. November

Patrick Hahn, 3.-4. Dezember



Sol Gabetta, 3.-4. Dezember und 8.-9. Dezember

Andris Nelsons, 21.-22. Dezember

Manfred Honeck, 30.-31. Dezember und 29. Juni – 2. Juli

Katharina Konradi, 30.-31. Dezember



Jan Mráček, 14. Januar

Patricia Kopatchinskaja, 19.-25. Januar

Januar

31

Bamberg, Konzerthalle

DI, 31. JAN, 20.00 UHR

KAMMERKONZERT

Harald Strauss-Orlovsky

Barbara Wittenberg

Violin

Wen Xiao Zheng

Branko Kabadaić

Bratschen

Tobias Tauber

Guilherme Monegatto Nardelli

Violoncelli

Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 6 F-Dur op. 68 »Pastorale«

(Fassung für Streichsextett:

Michael Gotthardt Fischer, 1810)

Pjotr Iljitsch Tschaikowski

Streichsextett d-Moll op. 70

»Souvenir de Florence«

Unsere Musiker präsentieren in diesem Konzert zwei bedeutende Schöpfungen. Beethoven entschied sich anlässlich der Drucklegung seiner sechsten Symphonie im Jahr 1809 für die Titelformulierung »Pastoral-Symphonie oder Erinnerung an das Landleben«. Mit dem atmosphärischen Werk schuf er eine sehnsuchtsvoll imaginierte Naturwelt – was bereits die erste Satzbezeichnung ausdrückt: »Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande«. In der sonnen-durchfluteten Partitur tauchen einige Vogelstimmen auf, es ereignet sich aber auch ein veritabel auskomponierter Gewittersturm. Die Bearbeitung für Streichsextett stammt von Beethovens Zeitgenossen Michael Gotthardt Fischer – und überzeugt durch ihre faszinierende Synthese von symphonischer Klangfülle und kammermusikalischer Transparenz. Es folgt ein meisterhaftes Stück von Tschaikowski, der regelmäßig mit der

Welt um sich herum haderte. Oft zeichnen seine Werke daher das ewige Werden und Vergehen nach – und zwar nicht nur den Wandel der Natur, sondern ebenso die damit verbundenen Stimmungsschwankungen der menschlichen Psyche. Durch die finanzielle Unterstützung seiner (Brief-) Freundin Nadeshda von Meck konnte er auf zahlreichen Reisen neue Kraft schöpfen – darunter 1890 in Florenz, wodurch der blumige Name seines berühmten Sextetts entstand. In seinem weitgehend heiteren Gestus hebt es sich deutlich ab von den sonst so düster umwölkten Kompositionen des Melancholikers. Die Erinnerung an Italien wird durch Gitarrenanklänge und Volksliedthemen heraufbeschworen – und den Interpreten gab Tschaikowski hilfreiche Anweisungen: Der erste Satz sei »mit einem hohen Maß an Leidenschaft und Schwung« zu spielen, »der zweite trällernd. Der dritte drollig. Der vierte fröhlich und bestimmt.«

Februar

02 - 04

Bamberg, Konzerthalle

DO, 02. FEB, 9.30 UHR und 11.00 UHR

FR, 03. FEB, 9.30 UHR und 11.00 UHR

SCHULKONZERTE

Bamberg, Konzerthalle

SA, 04. FEB, 11.00 UHR und 15.00 UHR

FAMILIENKONZERTE

für Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren

Christian Schumann

Dirigent

Mit Werken von Antonio Vivaldi, Aaron Copland,
Ludwig van Beethoven, Ottorino Respighi u.v.m.

The Sound of Climate



»The Sound of Climate« ist ein spannendes Konzertformat, das klassische Musik und moderne Technik kombiniert, um das relevante Thema des Klimawandels und seine Folgen für ein junges Publikum anschaulich und greifbar zu machen. Die Bamberger Symphoniker realisieren dieses Projekt in Kooperation mit dem Videodesigner David Chocron und Polyarts/HarrisonParrott, die für dieses Konzept 2020 den Young-Audience Music Award in der Kategorie »Best Large Ensemble« erhielten. Die aufwendige 3D-Video-Installation mit eindringlichen Bildern zum Klimawandel und seinen Folgen wird durch aktuelle Filmausschnitte von lokalen »Fridays for Future«-Aktionen ergänzt. Gesprochen werden im Konzert thematisch ergänzende Texte. Untermalt werden die dreidimensionalen Bilder von berührenden Stücken der klassischen Musik, die thematisch abgestimmt sind. Taucht mit allen Sinnen ein und lasst euch mitnehmen auf eine musikalische Reise der besonderen Art!

Februar

09 - 12

Erlangen, Stadthalle

DO, 09. FEB, 20.00 UHR

Bamberg, Konzerthalle

SA, 11. FEB, 20.00 UHR

ABONNEMENT A

Bamberg, Konzerthalle

SO, 12. FEB, 17.00 UHR

ABONNEMENT E

András Schiff

Dirigent und Klavier

Joseph Haydn

Symphonie Es-Dur Hob.1:99

Béla Bartók

Tanz-Suite für Orchester

Ludwig van Beethoven

Konzert für Klavier und Orchester

Nr. 5 Es-Dur op. 73

Der große Künstler András Schiff ist nun endlich mit diesem Projekt in Bamberg, das wir im Dezember 2020 pandemiebedingt nicht durchführen konnten.

Wir freuen uns sehr!

E.T.A. Hoffmann stellte fest: »Haydn und Mozart, die Schöpfer der neueren Instrumental-Musik, zeigten uns zuerst die Kunst in ihrer vollen Glorie; wer sie da mit voller Liebe anschaute und eindrang in ihr innerstes Wesen, ist Beethoven.« Unsere musikalische Reise führt uns zusammen mit András Schiff als Dirigent und Pianist in unterschiedlich inspirierte Klangwelten. Wir starten mit einer von Haydns bedeutenden »Londoner Symphonien« – die er allerdings gar nicht dort komponierte: Die Es-Dur-Symphonie befand sich im Reisegepäck, damit sie kurz nach seiner Ankunft im Jahr 1794 in England uraufgeführt werden konnte. Ein Kritiker lobte die »neuartigen, großen und eindringlichen musikalischen Gedanken«. Von Beethoven erklingt das beliebte fünfte Klavierkonzert. Es entstand 1809 zu einer Zeit, als Wien von französischen Truppen bombardiert wurde. Aufgrund seiner donnernd-kämpferischen Passagen erhielt das Konzert im englischsprachigen Raum den Beinamen »Emperor«. Es fasziniert aber ebenso durch seinen reichen Fundus vielschichtiger Gefühle – so sollen Beethoven bei der Komposition des Adagios »die religiösen Gesänge frommer Wallfahrer« vorgeschwebt haben. Außerdem spielen wir ein Werk aus der nachschöpfenden Generation: Bartók fand bei der Erforschung der Volksmusik seiner Heimatregion eine bedeutende Inspirationsquelle und seine hinreißende Tanz-Suite ist »eine Art ideal erdachter Bauernmusik«. Er schrieb sie 1923 für die 50-Jahre-Feier der Vereinigung von Buda, Óbuda und Pest zur neuen Hauptstadt Budapest. Doch Bartók schaute auch über den ungarischen Tellerrand hinaus und webte noch rumänische, slowakische und sogar arabische Einflüsse in das Werk ein: Schließlich ging es ihm immer um das »Entstehen eines neuen Geistes in der Musik – aus musikalischen Kräften, die der Erde entsprossen sind!«

Februar

17 - 18

Bamberg, Konzerthalle

FR, 17. FEB, 20.00 UHR

ABONNEMENT C

Bamberg, Konzerthalle

SA, 18. FEB, 20.00 UHR

ABONNEMENT D

Krzysztof Urbański

Dirigent

Katharina Magiera

Alt

Paul Dukas

»L'Apprenti sorcier« (»Der Zauberlehrling«)

Hector Berlioz

»Les nuits d'été« (»Sommernächte«)

Igor Strawinski

»Le sacre du printemps«

Wir tauchen mitten hinein in das Zeitalter der schillernden Klangfarben, wo es mit der Devise von Victor Hugo hieß: »Die Kunst taugt nicht für Fesseln, Gängelbänder, Knebeln, sie sagt zum freien Mann: Geh, und entlässt ihn in jenen Garten der Poesie, in dem es keine verbotenen Früchte gibt.« 1897 schrieb Dukas seine legendäre Programmmusik: In der herrlichen Vertonung der gleichnamigen Goethe-Ballade will der Zauberlehrling einmal selbst Schöpfung spielen und Herr über die Elemente sein. Übermütig ruft er den Spruch, der einen Besen dazu bringt, zum Fluss zu laufen und Wasser zu holen. Aber er findet nicht die Mittel, um das von ihm angezettelte Riesenchaos und die drohende Sintflut wieder zu zähmen – bis der Hexenmeister das groteske Treiben mit der richtigen Formel beendet. Verführerische Sinnesklänge bieten die hochromantischen Lieder von Berlioz: Der 1856 orchestrierte Zyklus »Les nuits d'été«

beruht auf einer Gedichtsammlung von Théophile Gautier mit dem durchaus widersprüchlichen Titel »La comédie de la mort«. Und so schweigen diese grandiosen »Sommernächte« zwar zuweilen auch in Liebeswonnen mit betörenden oder unbefangenen-duftigen Klängen – doch das Hauptaugenmerk zentriert sich auf eine dunkle Mitte rund um Trennung und Tod, auskomponiert als elegisch-pathetische Schilderungen eines gequälten Geistes. Völlig entfesselt geht es dann in Strawinskis berühmten rituellen Naturbeschwörungen aus dem Jahr 1913 zu: »Le sacre du printemps« dreht sich um das »Geheimnis des großen Impulses der schöpferischen Kräfte«. Das musikalische Geschehen basiert auf heidnischen Bildern: Um den Gott des Frühlings freundlich zu stimmen, wird ein Mädchen geopfert und letztlich wie ein Samenkorn »im Schoß der Erde geborgen« – das Ganze vertont durch eine wahre Orgie des Rhythmus.

Februar

19

Bamberg, Konzerthalle

SO, 19. FEB, 11.00 UHR

FASCHINGSKONZERT

für große und kleine Menschen ab 5 Jahren

Mitglieder der Bamberger Symphoniker

Erwin Grosche

Moderation

Camille Saint-Saëns

»Karneval der Tiere«

Der Karneval der Tiere



Der Karneval der Tiere ist diesmal in einer textlichen Neubearbeitung von Erwin Grosche zu hören. Die 14 Sätze der beliebten Suite für Kammerorchester des französischen Komponisten Camille Saint-Saëns werden verbunden durch Lautgedichte und Mitmachlieder. Da brüllen die Löwen, krähen die Hähne und alle tanzen den Schildkrötentanz. So werden die Kinder nicht nur auf das neue Thema eingestimmt, sondern erfahren ganz nebenbei auch etwas über die musikalischen Motive. Als Erzähler konnte der Paderborner Erwin Grosche gewonnen werden, der nicht nur bekannt wurde als poetischer Kabarettist, sondern auch beliebt ist als vielfach preisgekrönter Autor von gereimten Kinderbüchern.

Ein Spaß für die ganze Familie! Verkleiden ist hier ausdrücklich erwünscht!

Februar

23 – 26

Bamberg, Konzerthalle

DO, 23. FEB, 20.00 UHR

ABONNEMENT B

Live-Übertragung auf www.medici.tv

Fulda, Schlosstheater

FR, 24. FEB, 20.00 UHR

Wien, Musikverein

SO, 26. FEB, 19.30 UHR

Jakub Hrůša

Dirigent

Genia Kühmeier

Sopran

Gustav Mahler

Adagietto aus der Symphonie Nr. 5

Richard Strauss

Vier letzte Lieder

Josef Suk

Symphonie Nr. 2 c-Moll op. 27 »Asrael«

»Frauen, ihr Engel der Erde! Des Himmels lieblichste Schöpfung! Ihr seid der einzige Strahl, der unser Leben erhellt.« (Alphonse de Lamartine) Wir starten mit dem bedeutungsschweren Adagietto aus Mahlers fünfter Symphonie, das 1901 durch die aufblühende Liebe zu seiner späteren Frau Alma inspiriert wurde: Ein musikalischer Heiratsantrag mit Streichern und Harfe – und ein betörend schönes Werk, das aber durch einige nostalgische Töne genauso ein eindringliches Weltschmerzstück ist. Wie viele große Komponisten hatte auch Richard Strauss eine starke Frau an seiner Seite – die Sängerin Pauline, für die er zahlreiche Vokalwerke komponierte. Seine »Vier letzten Lieder« schwelgen in einem Tonfall von Abschied. Sie entstanden 1948 auf Texte von Hesse und Eichendorff zu einer Zeit, als Strauss seine Welt nach dem Krieg in Trümmern liegen sah, außerdem von Krankheit geplagt und wie in der finalen

Gedichtzeile »wandermüde« war. Tiefe Trauer kann zwar oft die Kreativität bis zum Keim ersticken, jedoch durchaus neue schöpferische Energien wecken – wie das emotionale Finalstück ebenfalls beweist: Ein »Werk übermenschlicher Kraft« aus der Feder von Josef Suk, dessen Leben eng mit Dvořák verbunden war. Er wurde nicht nur sein Meisterschüler, sondern bald zum Freund und Schwiegersohn – denn er verliebte sich in dessen Tochter Otylka. Doch das Glück wurde durch den Tod Dvořáks 1904 und dann auch noch durch den tragisch frühen Tod von Otylka nur vierzehn Monate später zerstört. Zur Überwindung des Traumas und im Gedenken an diese für ihn so wichtigen Menschen schrieb Suk die ergreifende Symphonie »Asrael« – und meinte dazu: »Solch ein Unglück zerstört entweder einen Menschen oder trägt alle schlafenden Kräfte in ihm an die Oberfläche. Die Musik hat mich gerettet.«

Februar

26

Bamberg, Konzerthalle

SO, 26. FEB, 17.00 UHR

ORGELKONZERT

Christian Schmitt

Orgel

Stefan Kurt

Lesung

»Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt...« – unser Principal Organist Christian Schmitt sorgt mit einem spannenden Programm rund um unser »Schöpfungs«-Thema für jede Menge Überraschungen im Universum der Königin der Instrumente. Mit dabei ist der Schweizer Schauspieler, Fotograf und Künstler Stefan Kurt. Mehr wird zu diesem Zeitpunkt noch nicht verraten!



März

04 – 05

Bamberg, Konzerthalle

SA, 04. MÄRZ, 20.00 UHR

ABONNEMENT A

Bamberg, Konzerthalle

SO, 05. MÄRZ, 17.00 UHR

ABONNEMENT E

Christoph Eschenbach

Dirigent

Christian Schmitt

Orgel

Anton Bruckner

Symphonie Nr. 1 c-Moll (Wiener Fassung)

Camille Saint-Saëns

Symphonie Nr. 3 c-Moll op. 78

»Orgelsymphonie«

Zusammen mit unserem Ehrendirigenten Christoph Eschenbach und unserem Principal Organist Christian Schmitt zelebrieren wir mit raumflutender Klangfülle und irisierend-schwebenden Tönen einen kreativen Spagat zwischen Kirche und Konzertsaal. Bruckner war überzeugt: »Unter Tausenden hat mich Gott begnadet und dieses Talent mir, gerade mir gegeben. Ihm muss ich einmal Rechenschaft ablegen.« Seine Erziehung erfolgte in einem Kloster und später galt seine Leidenschaft zunächst hauptsächlich dem Orgelspiel. Tief gläubig, wie er war, betete er täglich, beichtete regelmäßig und stieg sogar häufig auf Kirchtürme, um zu überprüfen, ob das Kreuz auch wirklich höher stand als der Blitzableiter. Aber er war natürlich viel mehr als nur ein Kirchenmusiker und hinterließ einen Symphonie-Kosmos mit regelrechten Bekenntniswerken. Allerdings veröffentlichte er

erst 1866 mit über vierzig Jahren eine vollgültige Symphonie – und nannte sie »keckes Beserl«. Schon in diesem genialen Erstling ist der typisch verklärt-jenseitige sowie hymnische Stil Bruckners vorhanden, der oft an die Architektur von Kathedralen erinnert. Saint-Saëns, der als »französischer Beethoven« bezeichnet wurde, galt ebenso als renommierter Organist – und sah in seiner »Orgelsymphonie« aus dem Jahr 1886 den Zenit seines kompositorischen Schaffens: »Mit ihr habe ich alles gegeben, was ich geben konnte.« Permanent wird hier das musikalische Gedankenspiel vorangetrieben. Es ist ein beeindruckendes Werk mit sakralem Glanz: Gregorianische Motive, machtvolle Bläserchoräle und meisterliche Fugenkunst sorgen für eine bildhaft ausgeleuchtete Klangbühne – und beim monumentalen Ende wirkt sogar das ganze Orchester wie eine riesige Orgel.

März

12

Bamberg, Konzerthalle

SO, 12. MÄRZ, 17.00 UHR

KAMMERKONZERT

Sophia Whitson

Harfe

Ulrich Biersack

Flöte

Christoph Müller

Klarinette

Melina Kim-Guez

Minkyung Sul

Violin

Wen Xiao Zheng

Viola

Ulrich Witteler

Violoncello

Charles Koechlin

Sonatine Modale op. 155 für Flöte
und Klarinette

Claude Debussy

Sonate d-Moll für Violoncello und
Klavier (Harfe)

Claude Debussy

Sonate für Flöte, Viola und Harfe

Jean Cras

Quintett für Flöte, Harfe und Streichtrio

Maurice Ravel

Introduction et Allegro für Harfe, Flöte,
Klarinette und Streichquartett

In seinem Gedicht »Die Harmonie der Welt« stellte Johann Gottfried Herder die Fragen: »Und du zweifeltest, Freund, am hohen inneren Weltsinn? Hörst du die Harfe nicht?« Oft wird eines der ältesten Instrumente der Menschheit mit himmlischer Engelsmusik verbunden – auch in Haydns »Schöpfung«, wo es heißt: »Und die Engel rührten ihre unsterblichen Harfen.« Unser Konzert beweist, dass auf diesem magisch schillernden Instrument aber durchaus mehr möglich ist: Rund um die Harfe versammeln sich die Musiker für ein faszinierendes Kammerstück in verschiedenen Besetzungen – und mit französischen Werken, die diverse Klang- und Farbspektren abdecken. Im Anfangsstück schweigt das Saitenspiel der Harfe allerdings noch: In der 1937 vollendeten und melodiegetränkten Sonatine für Flöte und Klarinette von Charles Koechlin, der es liebte, »das Tor zu den verzauberten Gärten zu öffnen«, um für seine Musik »ganz andere Blumen« zu pflücken. Debussy hingegen hörte gerne auf die »Ratsschläge des Windes, der uns die Geschichte dieser Welt erzählt«. Seine beeindruckende Cellosone von 1915 ist eine kammermusikalische Commedia dell'arte: Sie trug ursprünglich den Untertitel »Pierrot im Streit mit dem Mond«. Die im gleichen Jahr entstandene Sonate für Flöte, Viola und Harfe hat mit Debussys eigenen Worten »zuweilen ein schrecklich melancholisches Gepräge«. Jean Cras, der auch bei der französischen Marine wirkte, schrieb viele seiner Werke am Klavier in seiner Kajüte – 1928 schuf er sein atmosphärisches und mit exotischen Klängen gespicktes Quintett. Ravels zauberhaft farbenfrohes Stück ist ebenfalls ein Zeugnis für den damals pulsierenden Geist: Er komponierte es 1905 im Auftrag der Harfenfirma Érard in einem schöpferischen Akt von »acht Tagen solider Arbeit und drei schlaflosen Nächten«.

März

13

Bamberg, Konzerthalle

MO, 13. MÄRZ, 20.00 UHR

ABONNEMENT B

Jakub Hrůša

Dirigent

Johannes Brahms

Symphonie Nr. 3 F-Dur op. 90

György Ligeti

»Lontano«

Antonín Dvořák

Symphonie Nr. 8 G-Dur op. 88

»Ich habe so glückliche Stunden in Deiner wunderbaren Schöpfung gefeiert. Wie ist man von Anfang bis Ende umfassen von dem geheimnisvollen Zauber!« Mit diesen Worten schwärmte Clara Schumann über die dritte Symphonie von Brahms, die er in den Ferien des Sommers 1883 in der Wiesbadener Region fertigstellte – in einem kreativen Prozess, wo er gerne am frühen Morgen spazieren oder schwimmen ging, um sich anschließend an den Schreibtisch oder das Klavier zu setzen. Diese Stimmung hat in der reizvollen Symphonie ihre Spuren hinterlassen – und auch Dvořák lobte die emotionalen Schönheiten: »Es ist lauter Liebe und das Herz geht einem dabei auf.« Brahms wiederum meinte neidisch über den Erfindungsreichtum seines Kollegen und engen Freundes: »Der Kerl hat mehr Ideen als wir alle im Kopf. Aus seinen Abfällen könnte sich jeder andere die Hauptthemen zusammenklauben.«

Auf unseren Pulten liegt ebenfalls Dvořáks grandiose achte Symphonie. In dem 1889 auf seinem tschechischen Landsitz komponierten Werk hat er seiner schöpferischen Phantasie freien Lauf gelassen – entstanden ist eine faszinierend vielfältige Partitur, die ein Biograf als einen »Bildbogen von lebensprühender Buntheit« beschrieb. Die beiden Symphonien rahmen ein sphärisches Stück des diesjährigen Jubilars György Ligeti ein, der einmal sagte: »Ich habe eine Vision, kein Dogma, kein fertiges System. Ich möchte bei keinem Resultat stehenbleiben. Ich halte mich offen für Einflüsse.« Das fiebrige »Lontano« aus dem Jahr 1967 wirkt wie ein utopisch-metaphysischer Ausflug mit sich allmählich entwickelnden Klangflächen. Ligeti gab den Tipp, man solle sich dabei vorstellen, aus dem grellen Sonnenlicht heraus in ein dunkles Zimmer zu gehen – wo man erst nach und nach Farben und Konturen wahrnimmt.

März

14

Bamberg, Konzerthalle

DI, 14. MÄRZ, 20.00 UHR

ABONNEMENT C

Jakub Hrůša

Dirigent

Antonín Dvořák

Symphonie Nr. 9 e-Moll op. 95

»Aus der Neuen Welt«

György Ligeti

»Poème symphonique« für 100 Metronome
(1962)

Johannes Brahms

Symphonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Dvořák sagte über Schöpfungsprozesse: »Einen schönen Gedanken zu haben, ist noch nichts so Besonderes. Aber einen Gedanken hübsch durchführen und etwas Großes daraus zu machen, das ist das Schwerste, das gerade ist – Kunst.« Mit seiner 1893 in Amerika komponierten Symphonie ist ihm wahrlich »etwas Großes« gelungen: In dem schwelgenden Werk sind zwar Indianergesänge und Gospeltöne eingeflochten, die Atmosphäre ist allerdings weitgehend tschechisch – wodurch es als »Ausdruck seiner Liebe zur Heimat in der Ferne« bezeichnet wird. Brahms meinte einmal anerkennend über Dvořák: »Ich möchte vor Neid aus der Haut fahren über das, was dem Menschen so ganz nebenbei einfällt.« Aber Brahms war natürlich selbst ein Meister des Ideenreichtums. Sein symphonischer Gipfelpunkt entstand in den Ferien der Jahre 1884/1885 im österreichischen Mürzzuschlag. Die Themen sind in der genialen Symphonie

wie lebende Organismen in fortwährender Wandlung – schon ein Zeitgenosse schwärmte über die anspruchsvolle Klangarchitektur: »Der geradezu packende Zug des Ganzen, die Dichtigkeit der Erfindung, das wunderbar verschlungene Wachstum der Motive noch mehr als der Reichtum und die Schönheit einzelner Stellen, haben mir's geradezu angetan.« Eine Schöpfung der besonderen Art gibt es zwischen diesen bedeutenden Symphonien, denn wir lassen 100 Metronome ticken: Ligetis »Poème symphonique« entstand 1962 als Persiflage in einer Phase, wo das romantische Riesenorchester als nicht mehr zeitgemäß galt. Zudem war die Tondichtung als bewusster Angriff des Zufalls auf penibel durchkalkulierte Werke gedacht. Die berühmte Komposition ist eine fesselnde Klangerfahrung und darüber hinaus eine Art Vergänglichkeitspoem über Zeit und Pulsschlag – führt es doch von der rauschenden Klangwelle bis zum sanften Austicken.

März

15 - 29

Konzerte und Education-Projekte in Hongkong, Taipei, Kaohsiung und Seoul

Jakub Hrůša

Dirigent

Ray Chen

Violine

Sunwook Kim

Klavier

Programme, u. a.:

Anton Bruckner

Symphonisches Präludium c-Moll

Antonín Dvořák

Symphonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Symphonie Nr. 9 e-Moll op. 95

Johannes Brahms

Symphonie Nr. 3 F-Dur op. 90

Symphonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Felix Mendelssohn Bartholdy

Konzert für Violine und Orchester

e-Moll op. 64

György Ligeti

»Lontano«

»Poème symphonique« für 100 Metronome

(1962)

Asien-Tournee

Mit fast 7 500 Konzerten in über 500 Städten und 63 Ländern sind wir als Bayerische Staatsphilharmonie zum Kulturbotschafter Bayerns und ganz Deutschlands geworden und regelmäßig auf Tourneen z.B. in den USA, in Südamerika und Asien unterwegs. Insbesondere dort haben unsere Gastspiele eine lange Tradition: Die erste Reise nach Hongkong fand bereits 1982 statt, gefolgt von einer Tour 1990 nach Taiwan und 2016 nach Korea. Nach China reiste das Orchester bereits sechs Mal und in Japan spielten wir auf 15 Tourneen insgesamt 125 Konzerte. Dieses Jahr geht es erneut nach Hongkong, Taipei, Kaohsiung und Seoul, und zwar mit Werken aus unserem Kernrepertoire. Gerade als Reiseorchester ist es uns jedoch ein Herzensanliegen, die Umweltbelastung, die durch unsere Tourneen und Gastspiele entsteht, so gering wie möglich zu halten. Deswegen spielen wir zukünftig mehr Residenzen und vermeiden das »Springen« von Stadt zu Stadt. In Taiwan und in Korea werden wir dieses Mal ein paar Tage länger bleiben, um vor Ort Education-Projekte und Familien- bzw. Schulkonzerte zu spielen. Unseren CO₂-Fußabdruck wollen wir mit Klimaschutzprojekten kompensieren, die vor Ort wirken und einen positiven Nebeneffekt auf Gesellschaft und Umwelt haben, statt einfach nur Geld an Unternehmen zur Klimakompensation zu überweisen. Unsere Asien-Tournee 2023 ist dahingehend der erste Versuch auf außereuropäischer Ebene.

Christian Schumann, 2.-4. Februar

András Schiff, 9.-12. Februar



Krzysztof Urbański, 17.-18. Februar

Katharina Magiera, 17.-18. Februar

Genia Kühmeier, 23.-26. Februar

Ray Chen, 15.-29. März



Sunwook Kim, 15.-29. März

Eduardo Strausser, 20.-23. April

März

26

Bamberg, Konzerthalle

SO, 26. MÄRZ, 17.00 UHR

ORGELKONZERT

Tobias Lindner

Orgel

Anonymer bairischer Meister (18. Jh.)

Praeambulum in C

Padre Davide da Bergamo

Elevazione in d-Moll

Johann Sebastian Bach

Triosonate in e-Moll BWV 528

Giovanni Morandi

Rondò con imitazione de'campanelli

Dezsö Antalfy-Zsiross

Chanson dans la nuit

Jeremy Joseph

Orgel

Johann Sebastian Bach

Praeludium und Fuge e-Moll BWV 548

Johann Sebastian Bach

»Allein Gott in der Höh' sei Ehr'« BWV 662

Wolfgang Amadeus Mozart

Andante F-Dur KV 616

Olivier Messiaen

»Offrande et Alleluia final« aus »Le Livre du Saint-Sacrement«

»O sagt mir an, wer diesen Wunderbau voll Stimmen alles Lebenden erfand?« So fragt es Herder in seinem Gedicht »Die Orgel« – jenem Instrument, welches »aller Schöpfung Atem vereint«. Zwei faszinierende Interpreten tauchen in dieses facettenreiche Universum ein: Tobias Lindner, Preisträger internationaler Wettbewerbe und Professor an der Schola Cantorum Basiliensis, beginnt mit einem Werk eines unbekanntesten Meisters aus seiner bayrischen Heimat. Das Mitte des 19. Jahrhunderts entstandene Stück »Elevazione« des Padre Davide da Bergamo zelebriert auf erfrischend-eingängige Weise einen Moment der Liturgie. Bachs um 1730 komponierte Triosonate wartet mit vertrackter Fugentechnik, aber auch sinnlichen Episoden auf. Der Opern-Liebhaber Giovanni Morandi schuf 1883 mit seinem Campanelli-Rondo ein Orgelstück mit einigen Überraschungen. Mit spektakulären Werken begeisterte der ungarische Komponist Dezsö Antalfy-Zsiross zu Beginn des 20. Jahrhunderts und in seinem »Chanson dans la nuit« sind Anklänge an den frühen Jazz zu vernehmen. Den zweiten Teil bestreitet der mehrfach mit renommierten Preisen ausgezeichnete Südafrikaner Jeremy Joseph, welcher derzeit als Organist an der Hofburgkapelle in Wien wirkt und eine Professur an der dortigen Universität innehat. Er startet mit Bachs Orgel-Paar Präludium und Fuge – einer hochvirtuosen und klanggesättigten Komposition. In seinem Todesjahr 1791 schrieb Mozart mit dem rondoartigen Andante für eine Orgelwalze ein zauberhaftes Spieluhrstück voller zierlicher Passagen in hoher Diskantlage. Messiaen ist mit dem jubelnden Finalsatz seines bedeutenden »Livre du Saint-Sacrement« von 1986 zweifellos gelungen, was er stets anstrebte – die Erschaffung einer universellen Dimension und »Musik, die alle Dinge und gleichzeitig Gott berührt«.

März

27

Bamberg, Konzerthalle

MO, 27. MÄRZ, 19.00 UHR

ÖFFENTLICHE GENERALPROBE



JUNGE DEUTSCHE
PHILHARMONIE

Jonathan Nott

Dirigent

Stefan Dohr

1. Horn

Carsten Duffin

2. Horn

Mitglieder Junge Deutsche Philharmonie

3. und 4. Horn

Minas Borboudakis

»Z Metamorphosis« für Orchester

(deutsche Erstaufführung)

Robert Schumann

Konzertstück für vier Hörner und

großes Orchester F-Dur op. 86

György Ligeti

Hamburgisches Konzert für Horn und

Kammerorchester

Antonín Dvořák

Symphonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Auch während der Asientournee der Bamberger Symphoniker muss unser Publikum nicht auf klassische Musik verzichten: Unser Patenorchester, die Junge Deutsche Philharmonie, gastiert im Rahmen ihrer Frühjahrsarbeitsphase mit einer öffentlichen Generalprobe in Bamberg.



April

14 - 16

München, Herkulesaal

FR, 14. APRIL, 20.00 UHR

Zu Gast im Abonnement des
SYMPHONIEORCHESTERS DES
BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Aufzeichnung & Sendung BR-KLASSIK

Bamberg, Konzerthalle

SO, 16. APRIL, 17.00 UHR

ABONNEMENT E

Jakub Hrůša

Dirigent

Julia Fischer

Violine

Johannes X. Schachtner

Konzert für Violine und Orchester –

Uraufführung einer Auftragskomposition der
Bamberger Symphoniker

Antonín Dvořák

Symphonie Nr. 9 e-Moll op. 95

»Aus der Neuen Welt«

Aristoteles konstatierte: »Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen.« Wir präsentieren eine brandneue Schöpfung des 1985 geborenen Johannes X. Schachtner. Der aus einer bayrischen Musikerfamilie stammende Kreativkopf hat bereits ein umfangreiches Werkverzeichnis vorzuweisen und arbeitet mit internationalen Künstlern zusammen – darunter mit der umjubelten Geigerin Julia Fischer, für die das von uns beauftragte Violinkonzert entstand. Die Komposition hat zudem explizit mit unseren musikalischen Anfängen in Prag zu tun: Sie reflektiert die böhmische Klangtradition, die wir mit unserem Chefdirigenten Jakub Hrůša intensiv pflegen. Die Formideen von tschechischen Komponisten wie Dvořák und Janáček inspirierten Schachtner zu einer Abfolge mehrerer zusammenhängender Sätze anstelle der klassisch-romantischen Konstruktion eines Solokonzertes. Außerdem ist das Werk vom Jazz beeinflusst – und die Uraufführung kann mit Spannung erwartet werden. Dvořáks symphonischem Gipfelpunkt wohnt ebenfalls ein Anfang inne: Der kulturelle Auftrag für seine Zeit in der »Neuen Welt« war die Erschaffung einer amerikanischen Nationalmusik – denn im Vergleich zu Europa mit seiner über Jahrhunderte dauernden Musiktradition gab es im »Land der unbegrenzten Möglichkeiten« keine große Entwicklung im klassischen Bereich.

Seit 1950 besteht eine enge Kooperation unseres Orchesters mit dem Bayerischen Rundfunk – für Konzertaufnahmen, Rundfunk- und CD-Produktionen. Im Laufe dieser mehr als 70 Jahre währenden Partnerschaft sind bisher mehr als 2 600 Werke des symphonischen Repertoires aufgezeichnet worden. In dieser Saison erhält die Partnerschaft eine neue Facette: im Rahmen eines Abonnement-Austausches sind wir im Münchner Herkulesaal, beim Stammpublikum des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, zu Gast. Im Juli erfolgt dann der Gegenbesuch des BRSO in Bamberg.

April

18

Bamberg, Konzerthalle

DI, 18. APRIL, 20.00 UHR

KAMMERKONZERT

Heiko Triebener

Tuba

William Tuttle

Horn

Stefan Lüghausen

Posaune

Johannes Trunk

Markus Mester

Trompeten

Mit Werken von Johann Sebastian Bach,
Georg Friedrich Händel, Kevin McKee,
Leonard Bernstein und anderen.

Aus dem Notenschrank unseres Blechbläserquintettes! Schöpfungen für ein reines Kammermusik-Ensemble aus diesen Instrumenten waren zu Lebzeiten von Bach und Händel noch weitgehend Mangelware. Erst ab Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich besonders in Amerika ein faszinierender Trend: Die zuvor oft stiefmütterlich behandelten Blechbläser konnten in Brass Bands endlich mit eigens für sie geschriebenen Werken brillieren. Unser Quintett hat für sein kurzweiliges Kammerkonzert spannende Arrangements und atemberaubende Originale ausgegraben – die sich um Rosen ohne Dornen, Bäume zum Verlieben oder Pferde aus Stahl drehen.



April

20 - 23

Bamberg, Konzerthalle

DO, 20. APRIL, 9.30 UHR und 11.00 UHR

FR, 21. APRIL, 9.30 UHR und 11.00 UHR

SCHULKONZERTE

SA, 22. APRIL, 15.00 UHR

SO, 23. APRIL, 11.00 UHR

FAMILIENKONZERTE

für Kinder ab 5 Jahren

Eduardo Strausser

Dirigent

Juri Tetzlaff

Erzähler

Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Juris Suche nach der Schicksalssymphonie

Wer kennt sie nicht, diese berühmte Melodie am Anfang des ersten Satzes von Ludwig van Beethovens fünfter Symphonie? Doch wer war dieser Herr van Beethoven eigentlich? Bereits im Jubiläumsjahr wollten wir uns zu seinem 250. Geburtstag diesem Programm widmen, nur machte uns Corona einen Strich durch die Rechnung. Aber die Musik dieses Genies ist auch außerhalb von Jahrestagen immer aktuell. So nehmen wir Jung und Alt in unseren Schul- und Familienkonzerten wieder mit auf eine musikalische Entdeckungstour und laden gemeinsam mit Juri Tetzlaff ein zu einem wahrlich »schicksalhaft« Konzerterlebnis.



April

29 - 30

Bamberg, Konzerthalle

SA, 29. APRIL, 20.00 UHR

ABONNEMENT D

Bamberg, Konzerthalle

SO, 30. APRIL, 17.00 UHR

ABONNEMENT A

Jonathan Nott

Dirigent

Arvo Pärt

»Fratres« für Streichorchester und Schlagzeug

György Kurtág

»Grabstein für Stephan« op. 15c

Gustav Mahler

Symphonie Nr. 5

Unter der Leitung unseres ehemaligen Chefdirigenten Jonathan Nott tauchen wir in tiefgründige musikalische Welttheater ein – von Komponisten, die ganz eigene Universen kreierten, um ihre Gedanken und auch jede Menge Kummer in Tönen einzufangen. Der 1935 in Estland geborene Arvo Pärt schafft dies mit seinem kontemplativen »Tintinnabuli-Stil« – in dem er oft die Zeit der gregorianische Gesänge reflektiert, die er als »Musik mit Seele« bezeichnet. Sein populäres Werk »Fratres« zelebriert die brüderliche Eintracht: Es wirkt wie eine von Kerzen erleuchtete Prozession mittelalterlicher Mönche. Auf dieses »unaufhörliche Gebet« folgt eine musikalische Bewältigung aus der Feder des Ungarn György Kurtág: Das dunkel-obsessive Stück »Grabstein für Stephan« von 1989 ist eine Komposition voller elementarer Wucht. Es entstand als klingende Gedenktafel für den Ehemann einer Psychologin,

die Kurtág einst aus einer schöpferischen Lethargie geholfen hatte, in der er »bis zur Verzweiflung« empfand, »dass es in der Welt nichts Wahres gäbe« und wo er lange »keinen Halt in der Wirklichkeit finden konnte«. Auch Mahler haderte häufig mit dem Geschehen um sich herum und beschäftigte sich mit den »Fragen nach Gott, nach dem Sinn und dem Ziel unserer Existenz« sowie nach dem »Warum in der ganzen Schöpfung«. Wir spielen seine fünfte Symphonie von 1902: Zahlreiche Stürme werden in diesem weltumspannend-vielseitigen Werk durchlebt. Doch inmitten der Turbulenzen erklingt mit dem Adagietto ein überirdisch wirkender Satz, der besonders durch Viscontis Filmklassiker »Tod in Venedig« berühmt wurde – und die nostalgisch-schmerzhaften Klänge weisen deutlich eine Nähe zur Transzendenz des von Mahler vertonten Rückert-Liedes »Ich bin der Welt abhanden gekommen« auf.

Mai

05 - 06

Bamberg, Konzerthalle

FR, 05. MAI, 20.00 UHR

ABONNEMENT B

Bamberg, Konzerthalle

SA, 06. MAI, 20.00 UHR

ABONNEMENT C

Osmo Vänskä

Dirigent

Yefim Bronfman

Klavier

Donghoon Shin

Neues Werk für Orchester (europäische Erstaufführung, Auftragskomposition der Bamberger Symphoniker mit dem Los Angeles Philharmonic und dem Seoul Philharmonic Orchestra)

Robert Schumann

Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 54

Einojuhani Rautavaara

»Cantus Arcticus« für Orchester und Tonband

Igor Strawinski

»L'Oiseau d'feu« Konzertsuite Nr. 2

Der Schriftsteller Jean Giono war überzeugt: »Die Welt ist eine optimistische Schöpfung.« und nannte als Beweis: »Alle Vögel singen in Dur.« Passend zum Frühling bringen wir einige zwitschernde Vögel auf die Bühne und starten mit einer Komposition aus der finnischen Heimat unseres Gastdirigenten: Der 2016 verstorbene Einojuhani Rautavaara wurde oft von lustvoll-freigeistiger Kreativität angetrieben und schrieb 1972 seinen erfolgreichen »Cantus Arcticus« – ein neoromantisch-mystisches Stück, in dem Zuspieldänder mit Vogelstimmen eingesetzt werden. Wir präsentieren zudem ein Meisterwerk des Komponisten, über den Cocteau so schön sagte: »Vom musikalischen Standpunkt aus waren wir alle mitten im Impressionismus. Da, plötzlich, mitten in den zauberhaften Ruinen, wuchs der Baum Strawinski.« In dessen märchenhafter Partitur flattert der glitzernde Feervogel durch einen magischen Garten. Schumann

wurde ebenfalls von gefiederten Geschöpfen angetrieben: Laut seiner Frau Clara war er »des festen Glaubens, Engel umschweben ihn, und machen ihm die herrlichsten Offenbarungen.« Yefim Bronfman taucht in die hochromantische Wunderwelt von Schumanns 1845 uraufgeführtem Klavierkonzert ein – in dem es eine Anspielung auf die Arie »In des Lebens Frühlingstagen« aus Beethovens »Fidelio« gibt. Der gefeierte südkoreanische Komponist Donghoon Shin meinte einmal, in seiner Kreativwerkstatt »alle Klänge des Universums hören zu können.« Unterschiedlichste Einflüsse sind für ihn der Nährboden für die schöpferische Arbeit. Sein nagelneues Orchesterwerk ist durch das politische Gedicht »Nineteen Hundred and Nineteen« des irischen Literaturnobelpreisträgers William Butler Yeats inspiriert – und stellt die »optimistische Schöpfung« in Frage, denn es reflektiert unsere gegenwärtig unruhigen Zeiten.

Mai

07

Bamberg, Konzerthalle

SO, 07. MAI, 20.00 UHR

KAMMERKONZERT

Aki Sunahara

Sabine Lier

Violinen

Christof Kuen

Viola

Katja Kuen

Violoncello

Benjamin Britten

Drei Divertimenti für Streichquartett

Dmitri Schostakowitsch

Streichquartett Nr. 4 D-Dur op. 83

Franz Schubert

Streichquartett a-Moll d 804 »Rosamunde«

»Es gibt keinen höheren Zweck der Kunst, als in dem Menschen diejenige Lust zu entzünden, welche sein ganzes Wesen von aller irdischen Qual befreit und ihn so erhebt, dass er sein Haupt stolz und froh emporrichtend das Göttliche schaut, ja mit ihm in Berührung kommt.« Diese Aussage machte eine bekannte literarische Figur – der sprechende Hund Berganza, mit dem E.T.A. Hoffmann vor über 200 Jahren eine Nacht lang im Bamberger Hain ein intensives Gespräch führte. Im Sinne des geflügelten Goethe-Zitates unterhalten sich auch die »vier vernünftigen Leute« unseres aus den Orchesterreihen entstandenen Berganza-Quartetts seit nun 20 Jahren in unveränderter Besetzung musikalisch miteinander. Das Ensemble startet das Konzert mit unterhaltsam-ironischen Stücken von Britten, die 1936 uraufgeführt wurden – und vom jugendlichen Zeitvertreib inspiriert sind: Der Marsch steht für den Sport, der Walzer schildert eine Party und die

Burleske dreht sich um allgemeinen Unfug. Der oft von der Politik gebeutelte Schostakowitsch komponierte sein viertes Streichquartett 1949, hielt es allerdings bis nach Stalins Tod zurück – denn es finden sich hier zwar durchaus sinnlich-elegische Passagen, doch ebenso die für ihn so typisch eigenwillig-grotesken Momente. Schubert schrieb 1824 verzweifelt an seinen Bruder von »jenem fatalen Erkennen einer miserablen Wirklichkeit, die ich mir durch meine Phantasie (Gott sey's gedankt) so viel als möglich zu verschönern suche.« Aus der Krise resultierte ein Schaffensrausch mit Werken wie dem beklemmend-melancholischen a-Moll-Quartett: Es besticht durch das Zitat des lyrischen »Rosamunde«-Themas aus Schuberts eigener Schauspielmusik – und zudem durch Anklänge an seine Vertonung von Schillers Gedicht »Die Götter Griechenlands«, wo es heißt: »Schöne Welt, wo bist du?«

Mai

17

Bamberg, Konzerthalle

MI, 17. MAI, 20.00 UHR

SONDERKONZERT für

Studierende, Auszubildende

und SchülerInnen

Ruth Reinhardt

Dirigentin

Edvard Grieg

»Morgenstimmung« aus der

»Peer Gynt«-Suite Nr. 1 op. 46

Thomas Adès

»In Seven Days« für Klavier und Orchester

Cecilia Damström

»ICE« für Orchester

(deutsche Erstaufführung)

»Viele kleine Menschen, die an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.« So heißt es in einem Sprichwort – und wir rücken in unserem Studentenkonzert das wichtige Thema der Bewahrung der Schöpfung in den Fokus. Am Pult begrüßen wir mit Ruth Reinhardt eine der aufsehenerregendsten Dirigentinnen unserer Zeit. Mit dem 2008 entstandenen Stück von Thomas Adès thematisieren wir die Erschaffung unserer faszinierenden Welt: Das zuweilen an überschäumende Filmmusik gemahnende Werk »In Seven Days« beschreibt den biblischen Mythos vom Chaos am Anfang über die Geburt der Geschöpfe bis zur abschließenden Kontemplation. Der Komponist, der zu den eindrucksvollsten Persönlichkeiten der zeitgenössischen Musik zählt, erläuterte dazu, es sei »eine Entwicklung von Ideen, die wiederkehren und sich wandeln, die sich ausbreiten und explodieren, als

würde der genetische Code des Universums in eine Musik ausbrechen, die sowohl organisch als auch geometrisch ist«. Die Stipendiatin der Villa Concordia des Jahrgangs 21/22, die finnische Komponistin Cecilia Damström, gilt zu Recht als »Greta Thunberg der Musik«. Sie ist mit ihren oft politisch motivierten Kreationen stets am Puls der Zeit: Das Werk »ICE« schrieb sie 2021 für die Sinfonia Lahti – das erste CO₂-neutrale Symphonieorchester. Es dreht sich um das bedrohliche Eissschmelzen und die Zerstörung der Schönheiten unserer Natur aufgrund der globalen Erderwärmung und dem Kollaps der Ökosysteme: Die Musik schildert mit eindringlichen Klängen und Signalwirkungen einer Fahrradglocke das Schrumpfen von Naturräumen und die immer kürzeren Winterperioden durch den Klimawandel – und es ist auch zu hören, wie unsere leidende Umwelt mit jedem »Herzschlag« erbittert um ihre Existenz kämpft.

Mai

21

Bamberg, Konzerthalle

SO, 21. MAI, 18.00 UHR

MITSING-KONZERT mit dem CHOR

DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Aufzeichnung & Sendung

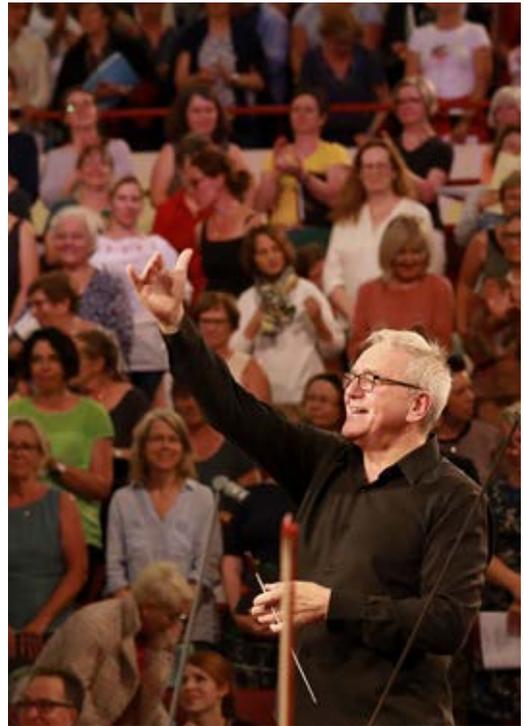
Bayerischer Rundfunk

Chor des Bayerischen Rundfunks

Howard Arman

Leitung

Ein Konzert zum Mitsingen: Unter diesem Motto treffen sich über 1 000 Laiensängerinnen und -sänger in Bamberg. Gemeinsam mit Profis des Chors des Bayerischen Rundfunks und den Bamberger Symphonikern geben sie einige der bekanntesten Chor-Ohrwürmer zum Besten. Der künstlerische Leiter des Chors, Howard Arman leitet und moderiert das Konzert persönlich. Das Programm mit verschiedensten Chorgesängen verspricht von Anfang an ein abwechslungsreiches Konzert. Monatelang haben die LaiensängerInnen zu Hause geübt und Liedtexte studiert, um für den großen Tag bestmöglichst vorbereitet zu sein. Jeder hat seine ganz eigene Herangehensweise, das anspruchsvolle Repertoire einzustudieren: auf der Baustelle oder im heimischen Wohnzimmer. Das Mitsing-Konzert ist Teil unserer Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk in dieser Saison.



Mai

25 - 26

Bamberg, Konzerthalle

DO, 25. MAI, 20.00 UHR

ABONNEMENT A

Aufzeichnung & Sendung BR-KLASSIK

Bamberg, Konzerthalle

FR, 26. MAI, 20.00 UHR

ABONNEMENT C

Aufzeichnung & Sendung BR-KLASSIK

Semyon Bychkov

Dirigent

Katia und Marielle Labèque

Klavier

Bohuslav Martinů

Konzert für zwei Klaviere und Orchester

Richard Strauss

Eine Alpensinfonie op. 64

Richard Strauss hat einmal so schön beschrieben, welcher Faktor sein künstlerisches Schaffen oft begleitete: »Wenn ich des Abends beim Komponieren an einer Stelle stecke und trotz eifrigen Nachdenkens keine ersprießliche Weiterarbeit mir möglich scheint, klappe ich das Klavier oder das Skizzenbuch zu, lege mich schlafen, und des Morgens beim Erwachen ist die Fortsetzung da.« Seine 1915 uraufgeführte Alpensinfonie ist das Ergebnis einer Kompositionsarbeit von nur 100 Tagen. Inspiriert von Nietzsches polemischem Buch »Der Antichrist« hat Strauss zahlreiche Stationen und Situationen einer abenteuerlichen Wanderung durch die Berge in eine opulente Musik mitsamt Kuhglocken, Orgel, Donner- und Windmaschinen gegossen. Eine tönende Reise durch die Schöpfungen der Natur – weshalb ein Zeitgenosse bewundernd über Strauss sagte: »Er hat gelernt, dass die Musik nicht nur bis in alle

Ewigkeit unsere Nächte erhellen solle, sondern dass sie wie die Sonne sein müsse.« Vor dieser musikalisch-geistigen Gipfelbesteigung unter der Leitung von Semyon Bychkov präsentieren wir zusammen mit den begnadeten Pianistinnen Katia und Marielle Labèque das Doppelkonzert von Bohuslav Martinů, der als einer der kreativsten böhmischen Komponisten des 20. Jahrhunderts galt – hieß es doch über ihn: »Er ist ein Schöpfer, der mit neuen Welten Zauber vollführt.« Einflüsse des Jazz haben in dem Werk ihre Spuren hinterlassen, aber es tauchen auch entzückende Phrasen aus der tschechischen Folklore auf. Ein wahrlich mitreißendes Stück – und ein Beweis dafür, welche großartigen Produkte selbst unter widrigen Umständen entstehen können: Martinů schrieb es im Kriegsjahr 1943 nach der Flucht in die USA, wo er sich verstärkt mit existenziellen Fragen des menschlichen Lebens auseinandersetzte.

Juni

08 - 09

Wuppertal, Stadthalle

DO, 08. JUNI, 20.00 UHR
stARTfestival – Bayer Kultur

Würzburg, Dom

FR, 09. JUNI, 20.00 UHR
MOZARTFEST WÜRZBURG

Christoph Eschenbach

Dirigent

Christian Schmitt

Orgel

György Ligeti

»Volumina« für Orgel solo

Anton Bruckner

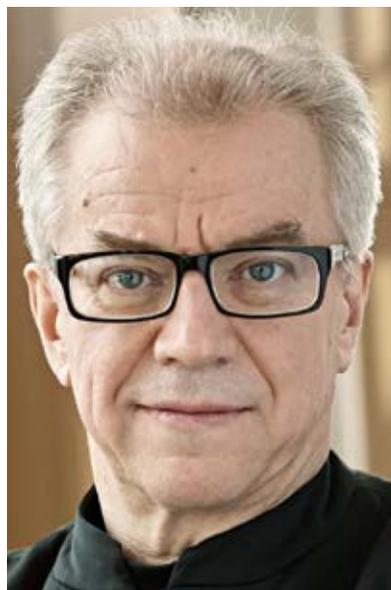
Symphonie Nr. 3 d-Moll

»Die Musik, die ich höre, ist ewige Sphärenmusik.« Zum Gedenken an György Ligeti, der vor 100 Jahren geboren wurde, starten wir unser diesjähriges Konzert im Würzburger Dom mit einem der Werke, mit denen der kreative Ungar die Orgelmusik revolutionierte. »Volumina« wurde 1962 uraufgeführt und eröffnet Klangräume, die wie aus einer anderen Welt scheinen – ein Musiker meinte dazu, dass einem hier »der Heilige Geist um die Ohren braust«. Ohne die üblichen strukturierenden Orientierungspunkte wie Melodie und Rhythmus entsteht eine flirrende Musik mit geheimnisvollen Tonballungen. Dafür muss der Organist im wahren Sinne des Wortes alle Register ziehen – und für die besondere Clustertechnik erfordert es sogar die Unterarme, Fäuste oder Bleigewichte. Danach präsentieren wir den dritten Symphoniekosmos von Bruckner – der nicht nur tief an Gott glaubte, sondern auch eine grenzenlose Bewunderung für

Wagner hegte. 1873 reiste er mit seiner zweiten und noch nicht ganz fertigen dritten Symphonie nach Bayreuth, um dem »Meister aller Meister« persönlich die Widmung einer der beiden Kompositionen anzutragen. Allerdings floss am Abend in der Villa Wahnfried offenbar viel Weihenstephaner Bier – und der wenig trinkfeste Bruckner konnte sich am nächsten Tag schlichtweg nicht mehr erinnern, welches Werk von Wagner gewählt wurde, so dass sie die Entscheidung für die Symphonie Nr. 3 später schriftlich klärten. Bruckner zitiert hier einige Wagner-Themen und mehrfach ist ein sakraler Hintergrund zu erkennen: Es gibt choralartige Passagen sowie Anklänge an eine eigene »Ave Maria-Motette«. Im Finalsatz koppelte er dann Volksmusik mit weihelvollem Pathos und bemerkte darüber: »So ist's im Leben. Die Polka bedeutet den Humor und Frohsinn der Welt – der Choral das Traurige, Schmerzliche in ihr.«

Jonathan Nott, 27. März und 29.-30. April

Osmo Vänskä, 5.-6. Mai



Yefim Bronfman, 5.-6. Mai

Ruth Reinhardt, 17. Mai

Semyon Bychkov, 25.-26. Mai
Katia und Marielle Labèque, 25.-26. Mai



Fabio Biondi, 21.-25. Juni
Christian Thielemann, 2. Juli

Juni

17 - 18

Bad Kissingen, Regentenbau

SA, 17. JUNI, 20.00 UHR

KISSINGER SOMMER

Bamberg, Konzerthalle

SO, 18. JUNI, 17.00 UHR

ABONNEMENT E

Aufzeichnung & Sendung BR-KLASSIK

Herbert Blomstedt

Dirigent

Franz Berwald

Symphonie Nr. 4 Es-Dur »Naïve«

Felix Mendelssohn Bartholdy

Symphonie Nr. 3 a-Moll op. 56 »Schottische«

Für Vincent van Gogh stand fest: »Wenn man die Natur wahrhaft liebt, so findet man es überall schön.« Mendelssohn unternahm viele Bildungsreisen quer durch Europa, ließ sich dabei oft durch Naturereignisse inspirieren und malte selbst zahlreiche Aquarelle. 1829 regte ihn die schottische Landschaft zur musikalischen Umsetzung an – trotz miserabler Witterung, wie in einem Brief zu lesen ist: »Die schottischen Hochlande und das Meer brauen miteinander nichts als Whisky, Nebel und schlechtes Wetter.« Aber er ging auch in Edinburgh in den »Palast, wo Königin Maria Stuart gelebt und geliebt hat«. Grandios hat er in seiner dritten Symphonie die schottischen Klimaverhältnisse eingefangen und zudem mitsamt Dudelsack-Anklängen eine Musik geschaffen, die »an eine entschwundene Zeit erinnert«. Wir präsentieren außerdem ein mitreißendes Werk aus dem Jahr

1845, das wunderbar zu Mendelssohns Klangsprache passt: Die vierte Symphonie von Franz Berwald – einem spannenden Komponisten aus der Heimat unseres Ehrendirigenten Herbert Blomstedt, der immer bereit ist, für seinen schwedischen Landsmann »eine Lanze zu brechen«. Berwald reiste ebenfalls viel durch Europa, lebte zeitweise in Wien und Berlin, kehrte aber dann wieder nach Schweden zurück. Viele seiner reizenden Stücke entstanden in dem malerischen Ort Nyköping – und seine Frau hat einmal beschrieben, in welcher Atmosphäre er dort kreativ arbeitete: »Ein Tag verstreicht wie der andere, ohne andere Abwechslung als die, welche Gottes schöne Natur jedem darbietet, dessen Herz empfänglich ist für Eindrücke dieser Art. Franz ist den Tag über fleißig bei seinen Kompositionen und des Abends machen wir regelmäßig Promenaden in die Umgebung.«

Juni

21 - 25

Fürth, Stadttheater

MI, 21. JUNI, 19.30 UHR

Bayreuth, Markgräfliches Opernhaus

DO, 22. JUNI, 19.30 UHR

MUSICA BAYREUTH

Würzburg, Kaisersaal der Residenz

SA, 24. JUNI, 20.00 UHR

SO, 25. JUNI, 20.00 UHR

MOZARTFEST WÜRZBURG

Fabio Biondi

Dirigent

Barbara Bode

Oboe

Wolfgang Amadeus Mozart

Symphonie D-Dur KV 111/120

Carlo Monza

Symphonie D-Dur »La tempesta di mare«

Giuseppe Sammartini

Konzert für Oboe, basso continuo und Streichorchester D-Dur

Niccoló Jommelli

Symphonie d-Moll

Wolfgang Amadeus Mozart

Symphonie G-Dur KV 74

Felix Mendelssohn Bartholdy

Symphonie Nr. 1 c-Moll op. 1

»Im Wachsen einer Symphonie liegt etwas Göttliches, etwas der Schöpfung selbst Ähnliches.« (Leonard Bernstein) Nicht nur das Leben ist in ständiger Verwandlung und die Welt in stetiger Veränderung, sondern auch die Musikgeschichte. Als der achtjährige Mozart 1764 seinen symphonischen Erstling komponierte, steckte die Gattung in einem heftig florierenden Prozess beim Übergang vom Spätbarock zur Klassik: Sie emanzipierte sich gerade erst von ihren Ursprüngen – der Ouvertüre zur neapolitanischen Oper. Wir spielen zwei der Jugendsymphonien von Mozart, der einst meinte: »Die Schöpfung kommt herauf wie in einem angenehmen und lebhaften Traum.« Unter der Leitung des Raritäten-Spezialisten Fabio Biondi erklingen ebenso selten zu hörende Werke aus seiner italienischen Heimat: Der Mailänder Carlo Monza war zwar zu Lebzeiten ein hochgeschätzter Komponist, doch nur wenige Stücke

konnten wiederentdeckt werden – darunter die Sinfonia »La tempesta di mare« von 1784, in der sich die Musik zu einem veritablen Sturm verdichtet. Der 1695 in Mailand geborene und später in London wirkende Komponist Giuseppe Sammartini galt als einer der größten Oboisten. Über seine beliebten Instrumentalkonzerte hieß es, sie seien »voller Wissenschaft, Originalität und Feuer«. Der talentierte Niccoló Jommelli stammte aus Neapel, war aber auch außerhalb Italiens erfolgreich – besonders mit seinen als vorbildlich charakterisierten Opern-Sinfonien, die als selbständige Werke seit 1750 weite Verbreitung fanden. Zum Abschluss dann die Komposition eines wie Mozart berühmten Wunderkindes: 1824 schrieb Mendelssohn mit gerade 15 Jahren seine hochromantische c-Moll-Symphonie – eine erstaunliche Kreation, über die es hieß: »Neues, Schönes, Eigenes. Geist, Fluss, Ruhe, Wohlklang, Ganzheit, Dramatisches.«

Juni - Juli

29 - 02

Bad Kissingen, Regentenbau

DO, 29. JUNI, 20.00 UHR

KISSINGER SOMMER

Wolfegg, Schloss Wolfegg

SA, 01. JULI, 20.00 UHR

Wolfegg, Stiftskirche St. Katharina

SO, 02. JULI, 17.00 UHR

INTERNATIONALE WOLFEGGER KONZERTE

Das Programm für die Konzerte unter der Leitung von Manfred Honeck stand zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Broschüre noch nicht fest.

Manfred Honeck

Dirigent



Juli

02

Bamberg, Konzerthalle

SO, 02. JULI, 17.00 UHR

ABONNEMENT A

Das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (BRSO) zu Gast im Abonnement

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks

Christian Thielemann

Dirigent

Anton Bruckner

Symphonie Nr. 5 B-Dur

Seit 1950 besteht eine enge Kooperation unseres Orchesters mit dem Bayerischen Rundfunk – für Konzertaufnahmen, Rundfunk- und CD-Produktionen. Im Laufe dieser mehr als 70 Jahre währenden Partnerschaft sind bisher mehr als 2 600 Werke des symphonischen Repertoires aufgezeichnet worden. In dieser Saison erhält die Partnerschaft eine neue Facette: Im Rahmen eines Abonnement-Austausches begrüßen wir im Juli das BRSO unter der Leitung von Christian Thielemann in Bamberg in unserem Abonnement A!

»Ein schöpferischer Akt ist ein sakraler Akt.« Diese Aussage stammt zwar von Sofia Gubaidulina – könnte aber genauso von Anton Bruckner sein, der ein tief im Glauben verwurzelter Mensch war und sich immerwährend Fragen nach dem Verlauf und Sinn des Lebens stellte. Daher galt der österreichische Romantiker durch seine sphärischen und monumentalen Werke für viele als Kirchenmusiker des Konzertsaaes. Geprägt durch seine Erziehung im Stift Sankt Florian, betete er täglich und meinte: »Wie stünde ich vor unserem Herrgott da, wenn ich den anderen folgte und nicht ihm.« Das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks präsentiert bei seinem Gastspiel in unserem Konzertsaal Bruckners fünfte Symphonie, an der er mehrere Jahre tüftelte, bis er sie 1878 vollendete. Sie ist eine Komposition von ungeheuren Ausmaßen, einer Überfülle an Stimmungen und mit aufgetürmten Klangmassen – sowie einem Gassen-

hauer, was Bruckner nach dem Motto »Dein Leben krönt, was weitertönt!« möglicherweise gefreut hätte: Die Symphonie enthält eine sogar in Fußballstadien berühmt gewordene und fast folkloristische Ohrwurm-Melodie. In Anspielung auf den feierlichen Bläserchoral im Finalsatz wurden dem gewaltigen Werk dann Beinamen wie »Glaubenssymphonie« oder »Katholische« verpasst. Und die Ausrichtung der ganzen Symphonie auf das Finale und die mächtige Wendung ins Hymnische verleiht ihr tatsächlich etwas Erhabenes. Auch Bezeichnungen wie »tragische« und »faustische« Symphonie kursierten, Bruckner selbst bezeichnete sie als »Phantastische« und sein »kontrapunktisches Meisterstück«. Bei uns führt Christian Thielemann die Musikerinnen und Musiker durch die komplexe Partitur dieses ergreifenden Klangkosmos – über den Hugo Wolf einst sagte: »Das sind alles Töne aus anderen Welten, abgrundtiefe Mysterien.«

Juli
07 - 15

the mahler competition

Was hat der Music Director des Los Angeles Philharmonic Orchestra und Ehrendirigent der Göteborger Symphoniker mit dem Chefdirigenten der Rotterdamer Philharmoniker und designierten Music Director des Israel Philharmonic Orchestra gemeinsam? Für beide war unser Dirigentenwettbewerb »The Mahler Competition« der Ausgangspunkt ihrer erstaunlichen Karrieren. Erinnern wir uns: Der Venezolaner Gustavo Dudamel war 2004 der Gewinner unseres neuen Wettbewerbs, der andere, Lahav Shani aus Israel, folgte neun Jahre später. Aber auch eine ganze Reihe anderer Wettbewerbsgewinner und Preisträger haben von Bamberg aus beachtliche Laufbahnen eingeschlagen und nennenswerte Positionen erreicht. All das beweist, warum »The Mahler Competition« auf Anhieb international zu den bedeutendsten Dirigentenwettbewerben gezählt wurde. Auch zur kommenden, siebenten Ausgabe des Wettbewerbs erwarten

wir rund 500 Bewerbungen aus aller Welt. Wir bieten Bedingungen, wie sie kein zweiter Wettbewerb aufweisen kann: Die Teilnahme ist kostenlos und es werden sämtliche Fahrt- und Aufenthaltskosten übernommen. Unser Orchester steht jedem von der ersten Runde an länger zur Verfügung als überall sonst – und das in voller Besetzung! Auch wer es nicht bis ins Finale schafft, ist eingeladen, bis zum Abschlusskonzert zu bleiben und durch Gespräche mit Mitgliedern der Jury und des Orchesters individuelle Beratung und nachhaltige Erfahrungen aus Bamberg mitzunehmen. Der Gewinner oder die Gewinnerin genießt außerdem ein mehrjähriges Karriere-Coaching. Möglich ist all dies nur dank überaus großzügiger finanzieller Unterstützung, die wir von Anfang an erfahren durften, allen voran vom Verein Freunde der Bamberger Symphoniker, der Fa. Brose Fahrzeugteile GmbH & Co. Kommanditgesellschaft in Hallstadt sowie der Oberfrankenstiftung.

Juli 15

Bamberg, Konzerthalle

SA, 15. JULI, 20.00 UHR

SONDERKONZERT

ABSCHLUSSKONZERT

»THE MAHLER COMPETITION«

Aufzeichnung & Sendung BR-KLASSIK

Thomas Hampson

Bariton

Das Programm des Konzerts ergibt sich aus dem Wettbewerbsrepertoire.

JURY

Marina Mahler

Jakub Hrůša

Thomas Hampson

Barbara Hannigan

Juanjo Mena

Miroslav Srnka

John Storgårds

Deborah Borda

Martin Campbell-White

John Carewe

Ara Guzelimian

Pamela Rosenberg

Mark Stringer

Marcus Rudolf Axt

Mayra Budagian

DAS WETTBEWERBSREPERTOIRE

Gustav Mahler

Symphonie Nr. 7

Joseph Haydn

Symphonie G-Dur Hob.I:92 »Oxford«

Alban Berg

Sieben frühe Lieder

Igor Strawinski

Konzert für Violine und Orchester in D

Bernd Richard Deutsch

Neues Werk für Orchester

encore!
encore!

(Uraufführung, Auftragskomposition der

Bamberger Symphoniker mit

dem Cleveland Orchestra,

dem Royal Concertgebouw Orchestra und

dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra)

PREISGELDER

1. Preis € 30.000,-

2. Preis € 20.000,-

3. Preis € 10.000,-

Mitglied der



Juli

21 - 23

Selb, Rosenthal-Theater

FR, 21. JULI, 19.00 UHR

Selb23Aš - bayerisch-tschechische

Freundschaftswochen

Ottobeuren, Basilika

SO, 23. JULI, 15.00 UHR

Jakub Hrůša

Dirigent

Gerhild Romberger

Alt

Antonín Dvořák

Biblische Lieder op. 99

César Franck

Symphonie in d-Moll

Spätromantische Bekenntnisse! Dvořák lag sehr daran, die katholische Kirchenmusik in seiner böhmischen Heimat zu erneuern. Religiosität war für ihn eine notwendige Voraussetzung für sein Schaffen und er meinte: »Wundern Sie sich nicht, dass ich so gläubig bin – aber ein Künstler, der es nicht ist, bringt nicht solches zustande.« Gerade im fortgeschrittenen Alter gewann die Vertonung liturgischer Texte für ihn zunehmend an Bedeutung – womöglich als Ausdruck der Auseinandersetzung mit Gedanken an das Ende des Lebens. 1894 schrieb er während seiner Zeit in New York die »Biblischen Lieder«. Kurz zuvor erreichten ihn Nachrichten vom Tod der Zeitgenossen Tschai-kowski und Gounod sowie auch die Mitteilung aus der Heimat, dass sein Vater gestorben sei. Das Ausdruckspektrum der zehn Gesänge auf Texte aus dem Psalmenbuch reicht von Klage und Fürbitte über Angst und Zuversicht bis hin zum Lob

Gottes und Vertrauen auf dessen Hilfe – ergreifende Stücke, die in beklemmender Situation weit weg von seinem geliebten Böhmen entstanden. Zum Abschluss dann einige orchestrale Vulkan-ausbrüche mitsamt unvergesslichen Ohrwurm-Melodien: In der populären d-Moll-Symphonie von César Franck, den ein Zeitgenosse aufgrund der von ihm konstruierten Strukturen augenzwinkernd »Modulations-Maschine« nannte. Der gebürtige Belgier war wie Dvořák streng katholisch, wirkte lange als Organist in Paris – und entwickelte als Komponist eine ganze eigene Kreativität. Die 1889 uraufgeführte Symphonie ist dafür ein klingendes Zeugnis. Zahlreiche Kämpfe werden in ihr durchlebt, doch sie endet mit einem inneren Triumph. Die Schlussklänge sind feierlich, majestätisch, stolz – schließlich hieß es über Francks Œuvre: »Er weiß sich eins mit Gott und vertraut auf die Mission, die er ihm auf Erden gegeben hat.«





ERFOLGREICHE MEDIEN- PARTNERSCHAFT

Regelmäßig stattfindende Konzertmitschnitte und Studioproduktionen haben die Namen **Bamberger Symphoniker** und **Bayerischer Rundfunk** auch auf internationaler Ebene zu einer festen Größe zusammenwachsen lassen. Die Konzertmitschnitte und Produktionen mit herausragenden Dirigent*innen und Solist*innen sind ein fester Bestandteil im Programm von **BR-KLASSIK**.

In einer Zeit voller Umbrüche und Veränderungen gibt es verschiedenste offene Fragen und Ungewissheiten. Eine umso wichtigere Rolle kann und sollte dabei die Musik, vor allem das gemeinsame Erleben von Musik einnehmen. Spannungen und Konflikte sind in vielen Werken nachzuhören, aber eben auch die vielfältigen Formen eines Austausches, einer Verarbeitung, ein Zusammenführen von scheinbar gegensätzlichen Themen. Diese Kraft der Musik stets aufs Neue erfahrbar zu machen, das ist das große Ziel der langjährigen Zusammenarbeit von BR-KLASSIK mit den Bamberger Symphonikern.

Im Radioprogramm BR-KLASSIK und via BR Radio App auch zum Nachhören werden in der Spielzeit 2022/2023 sieben Konzerte zu erleben sein und weit über den Bamberger Konzertsaal hinaus verbreitet. So zum Beispiel das Saisonöffnungskonzert mit Chefdirigent Jakub Hrůša und Solist Frank-Peter Zimmermann, aber auch Konzerte mit dem Ehrendirigenten Herbert Blomstedt oder das Debütkonzert des jungen tschechischen Dirigenten Petr Popelka.

Im Rahmen der Medienpartnerschaft werden zudem die gemeinsamen CD-Produktionen und Studioaufnahmen fortgesetzt. Nach Abschluss des großen Brahms/Dvořák-Zyklus ist eine Veröffentlichung der selten gespielten 1. Symphonie von Hans Rott in Vorbereitung, einem österreichischen Zeitgenossen Gustav Mahlers. In weiteren Produktionen für BR-KLASSIK entstehen Einspielungen von selten in Konzertsälen gespielten Werken.

BR-KLASSIK freut sich, die vielen Aktivitäten dieses wunderbaren Orchesters nicht nur auf BR-KLASSIK, sondern auch auf der Website br-klassik.de zu präsentieren. „The Mahler Competition 2023“ wird dabei neben den Konzertübertragungen ein weiterer Schwerpunkt sein.

ALLEGRO

auf **BR-KLASSIK**

BR
KLASSIK



Montag bis Freitag
6.05 – 9.00 Uhr

Für Ihren guten Start in den Tag
Musik und Neues aus der
Klassikszene

br-klassik.de

Wir bewegen die **Zukunft**



Brose ist auf dem Weg in die Zukunft. Intelligent navigierende Shuttlebusse, Drohnen, Robotertaxis und autonome, vernetzte und elektrifizierte Fahrzeuge verändern die Mobilität.

Wir entwickeln elektrische Antriebssysteme und verbinden Mechatronik mit Sensorik und Software.

Brose - wir bewegen die Zukunft.

25 Jahre Payment



**Chancen erkannt.
Visionen verwirklicht.
Grenzen aufgehoben.
Die Welt erobert.**

Vom Pionier zum führenden Payment Service Provider in einem Vierteljahrhundert – eine Erfolgsgeschichte, die über 150 Payment People mit viel Leidenschaft und Kompetenz weiterschreiben.



Jetzt informieren
auf [computop.com](https://www.computop.com)

MUSIK ERLEBEN WEIN GENIESSEN



HORST



SAUER

Hier in der Konzerthalle. Oder zuhause.
Mit VDP.Weinen aus Escherndorf in Franken.
Online-Shop: www.weingut-horst-sauer.de
Telefon: 09381-4364



Georg Friedrich Händel

ALESSANDRO

MUSIKALISCHE LEITUNG: GOTTFRIED VON DER GOLTZ | REGIE: SYBILLE BROLL-PAPE
EINE KOPRODUKTION MIT DER JUNGEN DEUTSCHEN PHILHARMONIE



AB 29. SEP 2022

THETAER
HOFFMANN



JUNGE DEUTSCHE
PHILHARMONIE

WWW.THEATER.BAMBERG.DE

**WIR
ALLE
SIND
ERBEN**



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



Altstadt von Bamberg
Welterbe seit 1993

WELTERBE-BESUCHSZENTRUM UND SHOP

WELTERBE.BAMBERG.DE



bamberger symphoniker

Inside BFAU

Das Magazin der Bamberger Symphoniker

aktuelle Berichte, Portraits und Konzertaufnahmen

Schauen Sie mit uns hinter die Kulissen

der Bamberger Symphoniker

Jeden ersten Montag im Monat auf

tvo

TVO AUF SATELLIT

F frankenPLUS^{HD}

19.00 UHR - 22.30 UHR - 01.00 UHR - 07.00 UHR - 13.00 UHR - 16.30 UHR



Mercedes-Benz erleben. Im Auto-Scholz[®] Center of Experience in Bamberg.

- 1.800 m² Ausstellungsfläche
- Private und halb-/öffentliche Beratungszonen
- Produktexperten zur Beratung von technischen Ausstattungsfeatures
- Zwei separate Auslieferungsbereiche
- AMG Performance Center
- Drei digitale Screenstages
- E-Ladepark, gespeist durch Photovoltaikanlage u.v.m.!

Jetzt unser Center of
Experience kennenlernen.



Mercedes-Benz



Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70327 Stuttgart

AUTO-SCHOLZ
ZUKUNFT ERLEBEN

Partner vor Ort: Auto-Scholz. GmbH & Co. KG | Bamberg | Forchheim | Bayreuth | Kulmbach
Kärntenstr. 1, 96052 Bamberg, Tel. +49 (0)951 9333-271, E-Mail: verkauf@auto-scholz.de
www.auto-scholz.de

The background is a vibrant red gradient. Overlaid on this are white musical notes and staff lines, some of which are slightly blurred to create a sense of movement. The notes include various symbols like eighth notes, quarter notes, and a treble clef. The staff lines are also visible, with some notes placed on them.

Auf ein gutes Zusammenspiel.

Die Mediengruppe Oberfranken wünscht
ein anregendes Konzerterlebnis.

100

JAHRE

#1922RH2022



Rupp + Hubrach

Brillenglas #innovativ

100 JAHRE
Hightech-
Brillengläser

entwickelt und
produziert
in Bamberg

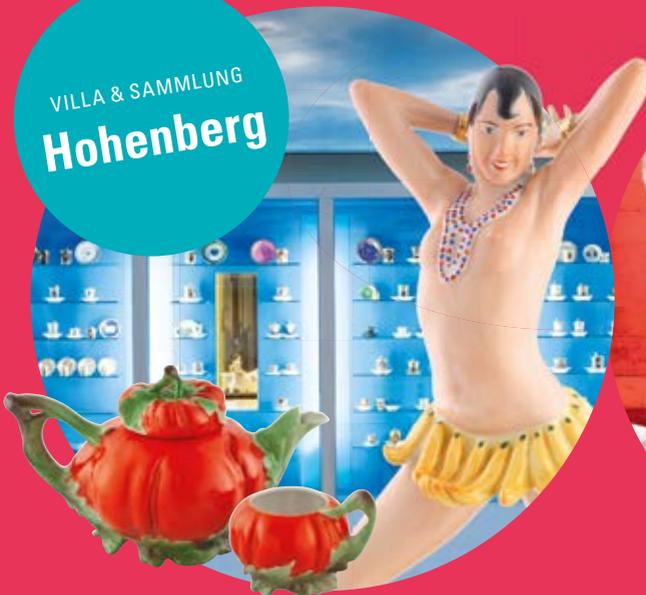


Rupp + Hubrach Optik GmbH | Von-Ketteler-Straße 1 | 96050 Bamberg | www.rh-brillenglas.de

Porzellanikon

Staatliches Museum für Porzellan
in Selb & Hohenberg a.d. Eger

VILLA & SAMMLUNG
Hohenberg



FABRIK & TECHNIK
Selb

Hohenberg a.d. Eger · Schirndinger Straße 48 · 95691 Hohenberg a.d. Eger | **Selb** · Werner-Schürer-Platz 1 · 95100 Selb
Eintritt sonntags immer nur 1,00 € | Kinder bis 18 Jahre immer kostenlos

Auch wir leben...
vom richtigen Druck

DRUCKEREI
& VERLAG

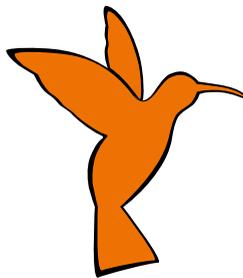
K. Urlaub
GmbH

Hegelstraße 28 d · 96052 Bamberg · Tel.: 0951/935430 · Fax: 0951/39212
info@druckerei-urlaub.de

www.druckerei-urlaub.de

Ihre Buchhandlung in Bamberg!

persönlich • freundlich • kompetent



colibri
Bücher & mehr!

Austr. 12 • Bamberg

Tel 0951 / 30182710 www.neuecolibri.de

Nutzen Sie unseren Online-Shop mit Lieferservice oder besuchen Sie uns
ab sofort bei Ihrem Symphonikerkonzert im Foyer der Konzerthalle!



**freunde der
bamberger
symphoniker**

Musik braucht gute Freunde.

Als Institution unseres Kulturlebens haben die Bamberger Symphoniker einen Stellenwert, der internationale Spitzenklasse verkörpert. Dieses Orchester zu sichern, es mit guten und stabilen Rahmenbedingungen auszustatten und die bestmöglichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Weiterentwicklung zu schaffen, ist jede Anstrengung wert.

Dazu brauchen wir Ihre Unterstützung. Fördern Sie das Orchester als Mitglied bei den »Freunden der Bamberger Symphoniker e.V.«.

Für unsere Mitglieder bieten wir einige interessante Vergünstigungen: So können die »Freunde« zum Beispiel Eintrittskarten für Konzerte außerhalb der Abonnements vorab erwerben, bevor sie in den allgemeinen Verkauf gehen. Die Mitglieder erhalten ferner regelmäßig eine Jahregabe, meist in Form einer neuen CD-Produktion der Bamberger Symphoniker. Üblich sind in gewissen Abständen auch Konzertbegleitreisen im Zusammenhang mit Tourneen des Orchesters in das In- und Ausland sowie die Teilnahme an ausgewählten Generalproben.

Der Mitgliedsbeitrag ist ebenso wie zusätzliche Spenden aufgrund der Gemeinnützigkeit des Vereins steuerlich abzugsfähig.

Geben Sie also Ihrem Herzen einen Stoß und nehmen Sie Kontakt mit uns auf – wir freuen uns darauf.

Freunde der Bamberger Symphoniker e.V., Postfach 14 45, 96005 Bamberg

Telefon 0951 / 55895, E-Mail: freunde@bamberger-symphoniker.de

www.bamberger-symphoniker.de/freunde.html

Der Vorstand: Heinrich Kemmer, Stephan Kirchner, Dr. Jens Eue





Bestell-Nr. Tudor 1744 (links oben), 1743 (links unten) – bereits erhältlich
 1742 (rechts oben), 1741 (rechts unten) – erscheinen im Sommer 2022
 Digipak-Editionen mit jeweils 2 CDs – Super Audio CD Hybrid
 Mit 60-seitigem Booklet (deutsch – englisch – französisch)

TUDOR®

**bamberger
 symphoniker**

CO-PRODUCTION
 WITH
BR
 KLASSIK

Impressum

Stiftung Bamberger Symphoniker –

Bayerische Staatsphilharmonie

Stiftungsvorstand und Intendant:

Marcus Rudolf Axt

Vorsitzender des Stiftungsrats:

Staatsminister Markus Blume

Konzerthalle Bamberg

Mußstraße 1, D-96047 Bamberg

Postanschrift:

Postfach 11 01 46, D-96029 Bamberg

Telefon +49(0)951/9647-100

Telefax +49(0)951/9647-123

intendanz@bamberger-symphoniker.de

www.bamberger-symphoniker.de

www.bambergsymphony.com

Redaktion und Text

Redaktion: Ulrike Kahl

Kurztexte: Heidi Rogge

Englische Kurztexte: Alexander Moore

Redaktionsschluss: 13. Mai 2022

Änderungen vorbehalten!

Design

THE STUDIOS, Hamburg

Layout

_srgmedia, Bamberg | Stefan Gareis

Herstellung

Druckerei & Verlag K. Urlaub GmbH, Bamberg



Bildrechte

Bei mehreren Fotos auf einer Seite wird das Copyright der Bildreihenfolge entsprechend von links nach rechts und von oben nach unten genannt.

Seite 4: Andreas Herzau, aufgenommen mit freundlicher Genehmigung der Bayerischen Schlösserverwaltung und entstanden dank der tatkräftigen Unterstützung durch die Staatsbibliothek Bamberg / 6: Andreas Herzau / 8: StMWK/Böttcher / 18: Tom Barrett / 23: Marian Lenhard / 25, 26, 28-29: Andreas Herzau / 30: Nick Asano / 31: Peter Eberts / 32-34: Marian Lenhard / 37-38, 41, 43: Andreas Herzau / 47: Marian Lenhard / 48-49: bambergsymphony / 49: Marian Lenhard / 51: Uwe Arens / 55: Die Bildrechte liegen bei den Portraitierten / 56: Andreas Herzau / 58: Jonas Holthaus / 62, 64: Marian Lenhard / 68: Arielle Doneson, Irène Zandel-Hänssler, Decca Justin Pumfrey, Michal Novak / 69: o.l., o.r. Uwe Arens, Khalil Baalbaki, Marco Borggreve / 78: Nikolaj Lund, Marian Lenhard, Marco Borggreve, Maren Ulrich / 79: Gabrielle Revere, Marco Borggreve, Gisela Schenker, Christian Kargl / 82: Martin U. K. Lengemann / 89: Thies Rätzke / 92: Andreas Weiss, Peter Purgar, Julia Wesely, Marco Borggreve / 93: Felix Broede, Sonja Werner, Radovan Subin, Marco Borggreve / 95: Oslo Filharmonien / 98: Marian Lenhard / 100: Peter Eberts / 106: Polyarts, Joanna Bergin, Maria Maslanka, Barbara Aumüller / 107: Johannes Ifkovits, John Mac, Marco Borggreve, Rodrigo Levy / 109: Achim Reissner / 111: Marian Lenhard / 112: Johanna Gemenetzi / 117: Klaus Fleckenstein / 120: Guillaume Megevand, Joel Larson, Dario Acosta, Jessica Schäfer / 121: Sheila Rock, Umberto Nicoletti, Emile Ashley, Matthias Creutziger / 124: Helmut Voith / 129-130: Marian Lenhard / 146: Andreas Herzau

Urheber, die nicht ermittelt werden konnten, werden bezüglich einer nachträglichen Rechteabgeltung um Nachricht gebeten.



Preise
Termine
Vorverkauf

A ABO

Freitag, 30.9.2022

Hrůša Zimmermann
Strauss, Strawinski, Wagner

Samstag, 22.10.2022

Popelka Vinnitskaja
Boulanger, Rachmaninow,
Schumann

Freitag, 25.11.2022

Antonini Chor SolistInnen
Haydn

Mittwoch, 21.12.2022

Nelsons
Mahler

Freitag, 13.1.2023

Hrůša
Brahms, Ligeti, Dvořák

Samstag, 11.2.2023

Schiff
Haydn, Bartók, Beethoven
Bruckner

Einführungen

Jeweils 1 Stunde vor Konzertbeginn findet bei allen
Abonnement-Konzerten eine ca. 20-minütige Einführung statt.

B ABO

Donnerstag, 6.10.2022

Hrůša Uchida
Deutsch, Strauss, Beethoven

Freitag, 28.10.2022

Manacorda Urba
Dean, Schostakowitsch,
Beethoven

Donnerstag, 22.12.2022

Nelsons
Mahler

Donnerstag, 23.2.2023

Hrůša Kühmeier
Mahler, Strauss, Suk

Montag, 13.3.2023

Hrůša
Brahms, Ligeti, Dvořák

Freitag, 5.5.2023

Vänskä Bronfman
Shin, Schumann,
Rautavaara, Strawinski

C ABO

Freitag, 7.10.2022

Hrůša Uchida
Deutsch, Strauss, Beethoven

Freitag, 16.12.2022

Blomstedt
Schubert, Berwald

Freitag, 17.2.2023

Urbański Magiera
Dukas, Berlioz, Strawinski

Dienstag, 14.3.2023

Hrůša
Dvořák, Ligeti, Brahms

Samstag, 6.5.2023

Vänskä Bronfman
Shin, Schumann,
Rautavaara, Strawinski

Freitag, 26.5.2023

Bychkov
Katia und Marielle Labèque
Martinů, Strauss

D SAMSTAGS- ABO

Samstag, 15.10.2022

Mena Fischer Müller-Schott
Milhaud, Brahms, Debussy,
Villa-Lobos

Samstag, 3.12.2022

Hahn Gabetta
Crumb, Britten, Elgar,
Wagner, Skrjabin

Samstag, 17.12.2022

Blomstedt
Schubert, Berwald

Samstag, 14.1.2023

Hrůša Mráček
Strawinski, Ligeti, Brahms

Samstag, 18.2.2023

Urbański Magiera
Dukas, Berlioz, Strawinski

Samstag, 29.4.2023

Nott
Pärt, Kurtág, Mahler

E SONNTAGS- ABO

Sonntag, 16.10.2022

Mena Fischer Müller-Schott
Milhaud, Brahms, Debussy,
Villa-Lobos

Sonntag, 4.12.2022

Hahn Gabetta
Crumb, Britten, Elgar,
Wagner, Skrjabin

Sonntag, 12.2.2023

Schiff
Haydn, Bartók, Beethoven

Sonntag, 5.3.2023

Eschenbach Schmitt
Bruckner, Saint-Saëns

Sonntag, 16.4.2023

Hrůša Fischer
Schachtner, Dvořák

Sonntag, 18.6.2023

Blomstedt
Berwald, Mendelssohn

SONDERKONZERTE

außerhalb des Abonnements

Sonntag, 2.10.2022

Kammerkonzert
der Akademisten

Freitag, 21.10.2022

»Slam Symphony«

Freitag, 30.12.2022

und Samstag, 31.12.2022

Silvesterkonzerte
Honeck Konradi
Strauss (Sohn), Strauss,
Suppé, Lehár

Donnerstag, 12.1.2023

Benefizkonzert
Hrůša
Dvořák

Mittwoch, 17.5.2023

Sonderkonzert für
Studierende, Auszubildende
und SchülerInnen

Sonntag, 21.5.2023

Mitsing-Konzert mit dem
Chor des Bayerischen
Rundfunks

Samstag, 15.7.2023

Abschlusskonzert
»The Mahler Competition«

KAMMERKONZERTE

im Abonnement

Sonntag, 30.10.2022

Violine Cello Klavier
Bonis, Chaminade, Schumann

Sonntag, 30.11.2022

Streichquintett
Bruch, Zemlinsky, Brahms

Dienstag, 31.1.2023

Streichsextett
Beethoven, Tschaikowski

Sonntag, 12.3.2023

Harfe Bläser Streicher
Koechlin, Debussy,
Cras, Ravel

Dienstag, 18.4.2023

Blechbläserquintett
Bach, Händel, McKee,
Bernstein u. a.

Sonntag, 7.5.2023

Streichquartett
Britten, Schostakowitsch,
Schubert

ORGELREIHE

im Abonnement

Sonntag, 13.11.2022

Bogerd Agrimonti
Sweelinck, Bogerd, Kint,
Jongen, Albeniz, Agrimonti

Sonntag, 29.1.2023

Mossakowski Brust Herz
Mester
Dupré, Franck, Duruflé,
Escaich, Mendelssohn,
Cochereau, Mossakowski

Sonntag, 26.2.2023

Schmitt Kurt
»Schöpfung«

Sonntag, 26.3.2023

Lindner Joseph
Bergamo, Bach, Morandi,
Antalfy-Zsiross, Mozart,
Messiaen

KITA- UND SCHULKONZERTE

**Dienstag, 29.11.2022
und Mittwoch, 30.11.2022**
Sitzkissenkonzerte

**Donnerstag, 2.2.2023
und Freitag, 3.2.2023**
The Sound of Climate

**Donnerstag, 20.4.2023
und Freitag, 21.4.2023**
Juris Suche nach der
Schicksalssymphonie

Mittwoch, 17.5.2023
Sonderkonzert für
Studierende, Auszubildende
und SchülerInnen

FAMILIENKONZERTE

Sonntag, 27.11.2022
Sitzkissenkonzerte

Samstag, 4.2.2023
The Sound of Climate

Sonntag, 19.2.2023
Faschingskonzert

**Samstag, 22.4.2023
und Sonntag, 23.4.2023**
Juris Suche nach der
Schicksalssymphonie

SCHÜLER-ABO

Samstag, 22.10.2022
Popelka Vinnitskaja
Boulanger,
Rachmaninow,
Schumann

Mittwoch, 21.12.2022
Nelsons
Mahler

Freitag, 13.1.2023
Hrůša
Brahms, Ligeti, Dvořák

Samstag, 4.3.2023
Eschenbach Schmitt
Bruckner, Saint-Saëns

Donnerstag, 25.5.2023
Bychkov Katia und
Marielle Labèque
Martinů, Strauss

Abonnementbüro und Vorverkaufsstelle

Bamberger Symphoniker Shop

Lange Str. 30
96047 Bamberg
Telefon 0951 / 99 39 10 99
ticket@bamberger-symphoniker.de

Öffnungszeiten

Montag bis Samstag
10.00 – 15.00 Uhr

Ticket Vorverkauf

ab 8. September 2022:

- Abo-Konzerte 2022/23
- Sonderkonzerte 2022
- Tauschoption für AbonentInnen

ab 18. Oktober 2022:

- Silvesterkonzerte
 - Benefizkonzert
- (beide Konzerte sind vom Abo-Tausch ausgenommen)

ab 31. Januar 2023:

- Sonderkonzerte 2023

Einlasskasse

Restkarten ab 1 Stunde
vor Veranstaltungsbeginn

Abonnement- Bedingungen

Im Abonnement sparen Sie im Vergleich zu den Preisen für Einzelkarten bis zu 25 %. Im Abbuchungsverfahren ist die Zahlung in zwei Raten möglich.

Bei Verhinderung können AbonentInnen ihren Platz für eine Bearbeitungsgebühr von 3,- € gegen einen Platz in einem anderen Konzert tauschen (rechtzeitige Anmeldung spätestens 3 Werktage vor Konzerttermin und Verfügbarkeit vorausgesetzt). Tausch/ Freimeldung ist ausschließlich über unseren Ticket-Shop möglich (nicht an der Abendkasse).

Die Verlängerung bestehender und die Buchung neuer Abonnements sind ab sofort möglich. Bis zum 31. August 2022 nicht verlängerte Abonnements werden anderweitig vergeben.

Sie verlängern sich automatisch für die Spielzeit 2023/2024, wenn sie nicht bis zum 14. April 2023 gekündigt werden.

Einzelkarten als online-Tickets

Für online verkaufte Einzelkarten bieten wir ab der Saison 2022/2023 eine wesentliche Vereinfachung an – und eine Vergünstigung obendrein.

Während bisher online gebuchte Einzelkarten lediglich zugesandt oder abgeholt werden konnten – mit dem entsprechenden zeitlichen Vorlauf –, können Sie Einzelkarten zukünftig online buchen und zuhause als Print-at-home-Ticket ausdrucken, ohne zusätzliche Versandkosten.

Allgemeine Hinweise

Soweit nichts anders angegeben, finden alle Konzerte im Joseph-Keilberth-Saal der Konzerthalle Bamberg, Mußstr. 1, 96047 Bamberg, statt.

Programm-, Termin- und Besetzungsänderungen sind nicht beabsichtigt, bleiben aber vorbehalten. Ein Anspruch auf Rücknahme von Karten oder Entschädigung erwächst daraus jedoch nicht.

Im Interesse ungestörter Aufführungen können verspätete KonzertbesucherInnen grundsätzlich nur nach abgeschlossenen Werken oder in der Konzertpause eingelassen werden, bei Konzerten mit nur einem Werk ist verspäteter Einlass gänzlich ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie, dass Foto- und Filmaufnahmen während unserer Konzerte grundsätzlich nicht gestattet sind.

Alle Preise beinhalten Vorverkaufs- und Ticketgebühren sowie gesetzliche Steuern. Zusendung bestellter Karten zuzüglich 4,- € Versandkostenpauschale.

Ermäßigungen gelten für SchülerInnen, Auszubildende, Studierende, Menschen mit Behinderung (mehr als 60%) und wirtschaftlich Schwache («SozCard«, GEZ-Befreiung o. ä.). Ein gültiger Ausweis ist bei Erwerb und Eintritt vorzulegen. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, SchülerInnen, Auszubildende sowie Studierende erhalten für Abonnementkonzerte an der Einlasskasse Karten ab 10,- €, soweit verfügbar.

Kartenreservierungen für die Abendkasse gelten bis jeweils 30 Minuten vor Konzertbeginn. Bis dahin nicht abgeholte Karten werden in den freien Verkauf gegeben.

Die Bamberger Symphoniker behalten sich vor, bei Veranstaltungen Ton-, Foto- und Filmaufnahmen zu Dokumentationszwecken erstellen zu lassen oder Rundfunk- und Fernsehanstalten solche Aufzeichnungen und Übertragungen zu gestatten. Mit dem Besuch in unserem Hause erklären Sie sich hiermit einverstanden.

Konzertbusse und Kulturtafel

15 Minuten nach Ende der Orchesterkonzerte – auch an Silvester, ausgenommen jedoch Jugend-, Familien- und Studentenkonzerte – fährt ein Konzertbus von der Bushaltestelle vor der Konzerthalle über die Tiefgarage Georgendamm und den ZOB zum Bahnhof. Die Benutzung ist für KonzertbesucherInnen kostenfrei.

Zusätzlich fahren vor und nach diesen Konzerten Shuttle-Busse zwischen der Konzerthalle und der Tiefgarage Georgendamm.



Sollten Sie zu einem Ihrer Abotermine verhindert sein, können Sie Ihren Platz unkompliziert an einen Gast der KulturTafel spenden und damit Gutes tun.

Ein Anruf genügt: 0951 / 9322 1241 (täglich zwischen 10 und 16 Uhr). Nennen Sie einfach Nachname und Platznummer und die KulturTafel vermittelt Ihren Platz an einen bedürftigen Gast weiter, der sich den Eintritt sonst nicht leisten kann. Jede Kartenspende ist einmalig – Ihre Abokarte geben Sie dabei nicht aus der Hand.

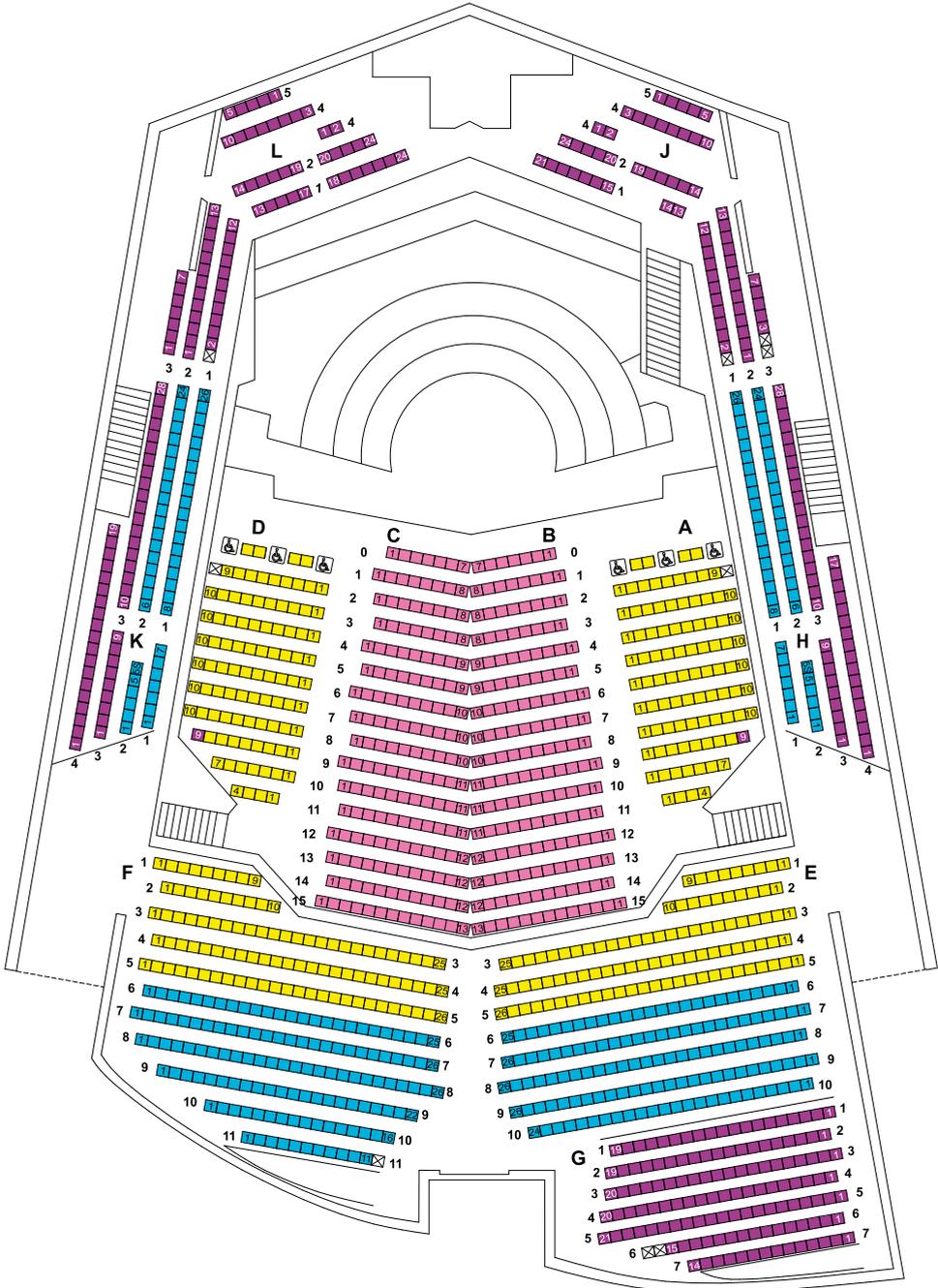
Abonnements	1. Platz	2. Platz	3. Platz	4. Platz
Abonnement A, 10 Konzerte ermäßigt	385,-	340,-	275,- 200,-	210,- 160,-
Abonnements B und C, je 6 Konzerte ermäßigt	237,-	210,-	171,- 126,-	132,- 102,-
Abonnements D und E, je 6 Konzerte ermäßigt	261,-	225,-	180,- 135,-	141,- 111,-
Schüler-Abo, 5 Konzerte				30,-
Orgelkonzerte, 4 Konzerte freie Platzwahl				60,-
Kammerkonzerte, 6 Konzerte freie Platzwahl ermäßigt				90,- 51,-

Einzelkarten

Abo-Reihen A - E und symphonische Sonderkonzerte ermäßigt	50,-	44,-	35,- 25,-	27,- 20,-
Sonderkonzerte an Silvester (keine Ermäßigung)	65,-	55,-	45,-	
Benefizkonzert (keine Ermäßigung)	60,-	40,-	20,-	
Slam-, Club- und Jazz-Symphony ermäßigt	25,- 10,-			
Kammerkonzerte, Orgelkonzerte ermäßigt	20,- 10,-			
Familien- und Sitzkissenkonzerte ermäßigt	10,- 5,-			

Alle Preise sind in Euro angegeben.

Sitzplan des Joseph-Keilberths-Saals



Bei Abonnementkonzerten: ■ 1. Platz ■ 2. Platz ■ 3. Platz ■ 4. Platz

Konzerthalle Bamberg, Mußstraße 1, D-96047 Bamberg
Telefon 0951 / 96 47-100, Telefax 0951 / 96 47-123
intendanz@bamberger-symphoniker.de

www.bamberger-symphoniker.de
www.bambergsymphony.com

Facebook bambergersymphoniker
Instagram @bambergsymphony
Twitter @bambergsymphony
YouTube Bamberger Symphoniker



Die deutsche Theater- und Orchesterlandschaft wurde 2014 in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.